Nr. 220 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Freitag, 18. Sept. 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 60 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George berichtet im „Daily Expreß" ausführlich und mit anerkennenden Worten über seine soeben beendete Deutschlandreise.

Zum Abschluß dr Manöver des 5. Armeekorps fand eine große Parade statt, bei der der Führer mit einer Ansprache an die Truppen die neuen Fahnen und Standarten übergab.

Der französische Handelsminister Bastid äußerte sich Pariser Pressevertretern gegenüber sehr befriedigt über seinen Berliner Aufenthalt.

Bei der Eröffnung des internationalen Gießereikongresses in Düsseldorf, zu dem Vertreter aus über 20 Ländern erschienen sind, hielt Dr. Schacht eine Ansprache.

Eden hat sein Amt wieder übernommen. Er hat sofort die Frage der Westpaktkonferenz in Angriff genommen und bereitet dazu eine Note an Frankreich, Belgien, Deutschland und Italien vor.

In der „Action Francaise" wendet sich Léon Dgudet sehr scharf gegen den Sowjetpakt, den er als Ursache der augenblicklichen Isolierung Frankreichs und als tödliches Unheil bezeichnet.

In einer Kunstseidenfabrik in Lyon haben die streikenden Arbeiter die Direktoren festgenommen und ein „Sowjetkomitee" gebildet, das die Betriebsleitung übernehmen soll.

In den durch die nationalistischen Truppen befreiten Provinzen Sevilla und Cordoba angestellte Ermittlungen haben neue grauenvolle Verbrechen der kommunistischen Horden zutage gefördert.

LZ. „Hindenburg" ist mit 132 Personen an Bord zur 8. Nordamerikafahrt gestartet. Das ist die größte Personenzahl, die bisher über den Ozean befördert wurde.

Schlendrian trotz Stachanow

Unkenntnis und Gleichgültigkeit verschulden schwere Unglücke in Sowjetrußland.

* **Moskau**, 17. Sept. (Drahtb.) Wie die „Prawda" aus Rostow meldet, ereignete sich auf der Strecke nach Baku durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Petroleumzug ein schweres Brandunglück, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen.

Entgegen den bestehenden Vorschriften und trotz mehrmaliger Warnung durch die Streckenwärter ließ der Führer einer Manövrierlokomotive diese auf einer blockierten Strecke halten. Ein Petroleumzug, der diese Strecke befuhr, stieß auf die Lokomotive. Dabei geriet der Petroleumzug in Brand und mehrere Oeltanks flogen in die Luft. Das Feuer sprang auch auf einen auf dem Nebengleis haltenden Zug über, von dem drei Wagen der dritten Klasse verbrannten. Da erst aus den nächstgelegenen kaukasischen Städten die Feuerwehren herbeigeholt werden mußten, kamen zahlreiche Reisende in den Flammen um. Obwohl der schuldige Lokomotivführer mit seiner Maschine auf der verbotenen Strecke hielt, hat auch der Streckenwärter nichts unternommen, um den Petroleumzug rechtzeitig zum Halten zu bringen. Ueber die Zahl der Opfer wird bisher Stillschweigen bewahrt.

„Verbrecherischer Verstoß gegen die Schiffahrtsregeln."

* **Moskau**, 17. Sept. (Drahtb.) Wie die „Iswestija" meldet, stießen auf der Newa in Leningrad ein Schlepper und ein Personendampfer zusammen. Infolge eines „verbrecherischen Verstoßes gegen die elementarsten Regeln der Schiffahrt" fuhr der Schlepper auf den Dampfer auf, der sofort sank. Von den 35 Fahrgästen konnten 21 gerettet werden, die restlichen 14 Fahrgäste ertranken.

Lloyd George über den Führer und das neue Deutschland / Die Reiseeindrücke des früheren englischen Ministerpräsidenten

„Es ist ein glücklicheres Deutschland"

* **London**, 17. Sept. (Drahtber.)

Copyright by DNB.

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George, der soeben von seinem Besuch in Deutschland, wo er bekanntlich zweimal mit dem Führer zusammentraf, zurückgekehrt ist, berichtet am Donnerstag im „Daily Expreß" über seine Eindrücke. Lloyd George schreibt u. a.:

„Ich habe jetzt den deutschen Führer und auch etwas von der großen Veränderung, die er herbeigeführt hat, gesehen. Mit Recht hat er in Nürnberg darauf Anspruch erhoben, daß seine Bewegung in vier Jahren ein neues Deutschland gemacht hat. Es ist nicht das Deutschland der ersten 10 Nachkriegsjahre — gebrochen, niedergeschlagen und gebeugt von einem Gefühl der Sorge und Unfähigkeit. Deutschland ist jetzt voller Hoffnung und Vertrauen und mit einem Gefühl der Entschlossenheit erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung irgendeines äußeren Einflusses zu führen. Zum erstenmal seit dem Kriege ist ein allgemeines Gefühl der Sicherheit vorhanden. Das Volk ist freudiger. Es ist ein glücklicheres Deutschland. Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht; er ist ein geborener Menschenführer, eine dynamische Persönlichkeit mit einem einheitlichen Ziel, einem entschlossenen Willen und einem furchtlosen Herzen.

Er ist nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war. Was seine Volkstümlichkeit besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Alten vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht die Bewunderung, die einem volkstümlichen Führer zuteil wird, es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Land von äußerster Verzweiflung und Erniedrigung gerettet hat.

Hitler ist der George Washington von Deutschland -

der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Die Idee, daß Deutschland Europa mit einer Drohung einschüchtern könnte, daß seine unwiderstehliche Armee über die Grenzen marschieren könnte, spielt keine Rolle in der neuen Weltanschauung.

Was Hitler in Nürnberg sagte, ist wahr. Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgendein Land einzumarschieren.

Hitler hat während des ganzen Krieges als Soldat gekämpft und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet. Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel und der Traum des alten Vorkriegsmilitarismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus vorhanden.

An der deutschen Wiederaufrüstung kann nicht gezweifelt werden. Nachdem alle Sieger des großen Krieges mit Ausnahme Englands die Abrüstungspflichten ihres eigenen Landes mißachtet haben, hat der Führer grundsätzlich den übrigen Vertrag, der sein eigenes Land bannt, zerschmettert. Er ist damit dem Beispiel der für den Versailler Vertrag verantwortlichen Nationen gefolgt. Es ist jetzt ein zugestandener Teil der Politik Hitlers, eine Armee aufzubauen, stark genug, jedem Angreifer Widerstand zu leisten, ganz gleich, von welcher Seite er kommen mag.

Ich glaube, daß er bereits dieses Maß der Unantastbarkeit erzielt hat. Kein Land und keine Ländergruppe könnten hoffen, das heutige Deutschland zu überwältigen. Jedermann, der den Krieg kennt, weiß jedoch, daß ein großer Unterschied zwischen einer defensiven und einer offensiven Rüstung besteht. Deutschland hat starke Verteidigungsstellen erbaut und hat eine ausreichende Anzahl ausgebildeter oder halbausgebildeter Leute mit genügend Maschinengewehren und Artillerie, um diese Stellung gegen einen Angriff zu halten. Es hat auch eine sehr leistungsfähige und mächtige Luftflotte.

Jeder Versuch, die Possen Poincarés im Ruhrgebiet zu wiederholen, würde jetzt auf einen fanatischen Widerstand von Myriaden tapferer Leute stoßen, die den Tod für das Vaterland nicht als Opfer, sondern als Ehre betrachten. Das ist das neue Temperament der deutschen Jugend.

Ihr Glaube an die Bewegung und ihren Führer ist von einer beinahe religiösen Inbrunst. Katholiken und Protestanten, Preußen, Bayern, Arbeitgeber und Arbeiter sind zu einem einzigen Volk zusammengefügt. Religiöse, provinzielle und Klassenunterschiede zerschlagen die Nation nicht mehr. Es herrscht eine Leidenschaft der Einmütigkeit, geboren aus bitterer Notwendigkeit.

Ich habe überall eine heftige und kompromißlose Feindschaft gegen den Bolschewismus gefunden, verbunden mit einer echten Bewunderung für das britische Volk und den tiefen Wunsch nach einer besseren und freundschaftlicheren Verständigung mit England. Die Deutschen haben sich endgültig entschieden, nicht mehr gegen uns zu streiten. Auch haben sie keinerlei Rachegefühle gegenüber den Franzosen. Aber es herrscht ein wirklicher Haß gegen den Bolschewismus. Deutschland ist indessen zu einem Einmarsch in Rußland ebensowenig bereit wie zu einer militärischen Expedition nach dem Mond.

Zum Schluß erklärt Lloyd George, er habe keinen Raum mehr, um die Pläne aufzuzählen, die zur Entwicklung der deutschen Hilfsquellen und zur Verbesserung der Lebensbedingungen des deutschen Volkes durchgeführt werden. Diese Pläne seien ungeheuer. Sie seien erfolgreich. Er sei jedoch überzeugt, daß England in der Lage wäre, noch größere Dinge in dieser Hinsicht zu leisten, wenn seine Herrscher den Mut dazu hätten.

Bastid sehr befriedigt

„Die Verbindung ist hergestellt".

Paris, 17. September. (Drahtb.)

Handelsminister Bastid äußerte sich am Mittwochabend Pressevertretern gegenüber sehr befriedigt über seinen Berliner Aufenthalt. Die Besprechungen, die Dr. Schacht mit ihm in Paris angeknüpft habe, seien weiter fortgeführt worden. Die Verbindung sei hergestellt. Beide Regierungen hätten den festen Willen, zu zufriedenstellenden und soliden wirtschaftlichen Grundlagen auf beiden Seiten zu kommen. Man befinde sich jedoch erst in einem vorläufigen Abschnitt, und im Oktober würden die Besprechungen weitergeführt werden.

Bastid äußerte sich sehr erfreut darüber, daß zwischen Frankreich und Deutschland persönliche Beziehungen hergestellt worden seien, und er habe feststellen können, daß dies auch im Auslande mit Genugtuung verzeichnet worden sei. Besonders in England, wo die Presse diese Fühlungnahme sehr günstig aufgenommen habe, sei dies der Fall. Er hoffe, daß die weiteren Besprechungen die gleiche Einigkeit bringen werden.

„Evening Standard" glossiert den jüdischen Boykott

In der Schiffahrt genau das Gegenteil erreicht.

London, 17. Sept. (Drahtb.) Unter der lakonischen Ueberschrift „Ergebnis eines Boykotts" schreibt der „Evening Standard", vor zwei Jahren sei behauptet worden, daß die judendfeindlichen Maßnahmen der Nationalsozialisten die deutsche Schiffahrt zugrunde richten würden, weil die Juden die deutschen Fahrzeuge boykottieren. Tatsächlich habe dieser Boykott genau die entgegengesetzte Wirkung gehabt. Gerade weil sich die Juden geweigert hätten, mit den großen deutschen Dampfern zu fahren, bestünden die reichen und wohlhabenden Christen Englands und Amerikas darauf, auf diesen Schiffen zu reisen. Die Deutschen, so schließt die Glosse des „Evening Standards", stellen heute im transatlantischen Passagiergeschäft einen Rekord auf.

LZ. „Hindenburg" mit 132 Personen an Bord gestartet

Ehrung des 1000. Fahrgastes.

Frankfurt a. M., 17. Sept. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Donnerstag um 20,48 Uhr gestartet unter dem Kommando des Kapitäns Lehmann zu seiner 8. Nordamerikafahrt. An Bord befinden sich 72 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung, zusammen 132 Personen. Dies ist die größte Personenzahl, die bisher über den Ozean befördert wurde.

Die 8. Fahrt des Luftschiffes nach Nordamerika hat dadurch eine besondere Bedeutung, daß sich an Bord der 1000. Fahrgast des „LZ. Hindenburg" befindet. In einer kurzen Feier vor der Abfertigung der Fahrgäste würdigte das Vorstandsmitglied der Deutschen Zeppelinreederei, Präsident Karl Christiansen, diese Tatsache in einer Ansprache. Er begrüßte dann den 1000. Fahrgast des Luftschiffes, Missis Springs aus Fort Mill (South-Carolina), und überreichte ihr einen Blumenstrauß sowie eine kunstvolle Schale aus Duraluminium, dem Baustoff des Luftschiffgerippes, mit einer eingravierten Widmung.

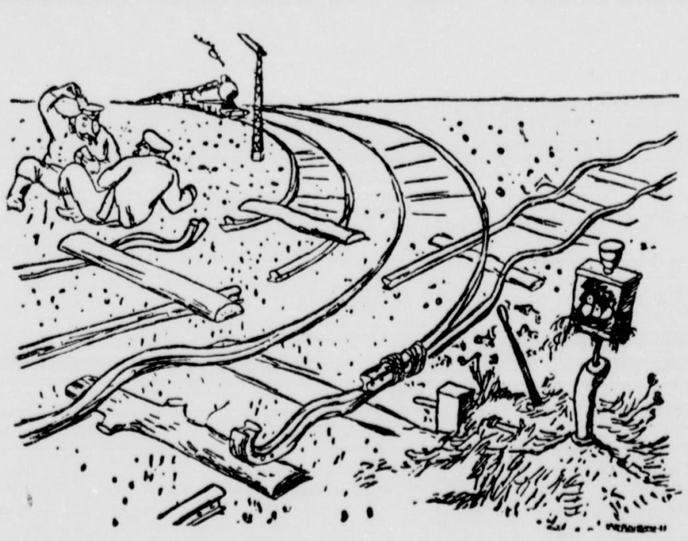
Nach der Feier nahm der Reichssender Frankfurt a. M. eine Unterredung des bekannten amerikanischen Marineluftschiffers Commander Rosendahl mit Frau Springs auf Wachsplatten auf, die im Laufe des Abends durch Kurzwellensender nach Amerika gefunkt wurde.

Segelschulschiff „Horst Wessel" in Dienst gestellt

Ein Telegramm des Stabschefs Lutze

* **Hamburg**, 17. September. (Drahtb.) Das neue Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel" ist am Donnerstagmorgen in Dienst gestellt worden. Bei der Flaggenparade wurden Kriegsflagge und Wimpel gesetzt. In der Nacht zum Sonnabend wird das Schiff den Hamburger Hafen verlassen und durch den Nordostsee-Kanal nach Kiel gehen.

Der Stabschef der SA. hat an den Kommandanten des Schulschiffes, Fregattenkapitän Thiele, Hamburg, folgendes Telegramm gerichtet: „Zur Indienststellung des 2. Segelschulschiffes der Reichskriegsmarine, das unter dem stolzen Namen „Horst Wessel" der Welt Kunde geben wird von der Aufbauarbeit und dem Friedenswillen





Hier spricht Rußland über seine eigene Katastrophenwirtschaft

Links: Kartenspielende Bahnwärter, verwahrloster Oberbau. (Spottzeichnung der Sowjet-Zeitung „Prawda" vom 6. 10. 1933. — Rechts: Getreide, jeder Witterung und dem Diebstahl ausgesetzt. (Aus der „Prawda" vom 13. 9. 1933.)

Der Universitätsverlag von Robert Noske-Leipzig gab ein Buch unter dem Titel „Hier spricht Rußland" heraus. Dieses Buch könnte mit seinen Karikaturen durchaus unterhaltsam sein, wenn es nicht der Spiegel der größten Volkstragödie wäre, die man jemals in der Welt sah. Denn es sind Selbstbekenntnisse der Sowjetpresse, „Witze" von sowjetistischen Karikaturisten, die sicherlich nichts verhöhnen würden, wenn es das etwa nicht in Rußland gäbe. Was hier der krasse Witz zeigt, ist also reine Wirklichkeit und entspricht den Zuständen, die das Sowjetregime in Rußland herbeigeführt hat. Durch Verwahrlosung und Lotterwirtschaft sind die meisten Eisenbahnwege in Sowjetrußland zu Todesstrecken geworden. Die rechte Darstellung kritisiert die Organisation in Sowjetrußland. Man baute wohl Getreideschuppen, aber man hatte kein Material, um ein Dach darüber zu decken.

(Scherl, M.)

des neuen Deutschland, meine und der gesamten SA. herzlichste Glückwünsche. Segelschulschiff „Horst Wessel" allezeit glückhafte Fahrt! Lutze."

Dr. Schacht eröffnete den Gießereikongreß

Vertreter aus mehr als 20 Ländern erschienen.

Düsseldorf, 17. September. (Drahtb.)

Bei der Eröffnung des internationalen Gießereikongresses hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Ansprache.

Es sei zu begrüßen, so führte er u. a. aus, daß sich die Vertreter des internationalen Gießereikongresses in dauernder Arbeit zusammengefunden hätten, um Forschungen und Erfahrungen sich gegenseitig zunutze zu machen. Es herrsche in den Reihen des Gießereigewerbes eine gründliche Zusammenarbeit zwischen Hochschulforschung und Betriebspraxis, die der Gießereitechnik zu ihrem hohen Stande verholfen habe. Dr. Schacht hob weiter die Bedeutung der Tatsache hervor, daß zu der Tagung Vertreter aus mehr als 20 Ländern erschienen sind. Es sind dies Männer, die keinen anderen Wunsch haben, **als durch den Gedankenaustausch mit gleichgerichteten** Männern dazu beizutragen, den Wohlstand der Völker zu heben, das Leben der breiten Masse angenehmer zu gestalten und damit die Lebensmöglichkeiten der Völker zu erneuern. Wo könnte solches Streben größere Anerkennung finden als bei einem Volk, das in seinem Raum und in seinen Lebensmöglichkeiten so beengt wie das deutsche ist.

Dr. Schacht gab die Versicherung ab, daß diese Arbeit gerade bei dem deutschen Volk dem größten Interesse begegne, weil man in ihr einen der Faktoren erblicke, die auf friedlichem Wege das Los der breiteren Masse bessern und verschönern helfe.

Er wisse sich einig nicht nur mit den führenden, sondern mit allen Kreisen des deutschen Volkes, wenn er die Betonung auf das Wort „friedlich" legt. In einer Zeit, in der die Welt von Konfliktbesorgnissen widerhalle, gebe das deutsche Volk und seine Führung die Hoffnung und den Willen auf eine friedliche Lösung der Lebensfragen der verschiedenen Nationen nicht auf.

Bedrohlicher als jemals vor dem Weltkriege hebe die ordnungzerstörende und lebenvernichtende bolschewistische Unterwelt ihr Haupt. Friede und Ordnung, Leben und Glück der Völker seien auf die Dauer nur zu gewinnen durch eine friedliche Verständigung,

für die die Erde räumliche und der Mensch technische Möglichkeiten in ausreichender Fülle bietet. Eine solche Verständigung aber könne nur erreicht werden, wenn die führenden Männer der Nationen untereinander enge Fühlung suchten und hielten. An der Verwirklichung dieses Zieles arbeite auch der Gießereikongreß mit.

Ein Alarmruf Leon Daudets:

Frankreichs Sowjetpakt ist ein tödliches Unheil

Paris, 17. September. (Drahtb.)

In der „Action Francaise" setzt sich Leon Daudet für einen Bruch mit dem Sowjetpakt ein. Sowjetrußland erscheine heute allen Völkern, so meint das Blatt, den Engländern, Italienern, Schweizern, Polen, Deutschen und Belgiern, als der Feind der Zivilisation und der Menschheit. Sowohl vom Standpunkt des innerpolitischen Friedens wie vom Standpunkt der auswärtigen Diplomatie bedeute der französisch-sowjetrussische Pakt ein tödliches Unheil. Er müsse so schnell wie möglich gebrochen werden; denn Frankreich könne und dürfe nicht länger wie ein Pestkranker von Europa, Amerika und Japan behandelt werden. Alle französischen Diplomaten und Konsuln wagten ihre Stimme nicht mehr zu erheben, weil sie unter diesem Druck ständen.

Aufschlußreiche Rede des Kriegskommissars Woroschilow.

Moskau, 17. Sept. (Drahtb. Wie aus Kiew gemeldet wird, hielt Kriegskommissar Woroschilow nach Abschluß der im Kiewer Militärbezirk stattgefundenen Manöver eine Rede, in der er die Kriegsbereitschaft der sowjetrussischen Armee erneut hervorhob. Woroschilow betonte dann, daß die Sowjetunion im Falle eines Angriffes den Feind in seinem Lande schlagen müsse.

„Graf Zeppelin" auf der Heimreise.

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Mittwoch um 22.35 Uhr zur Heimreise von Rio de Janeiro gestartet.

Abschluß der Manöver des 5. Armeekorps

Der Führer verleiht neue Fahnen

Eine Ansprache an die Soldaten

Würzburg, 17. September. (Drahtb.)

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers und des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschalls v Blomberg, hielten die Truppen des V. Armeekorps bei Giebelstadt in der Nähe von Würzburg als Abschluß der Korpsmanöver eine große Parade ab, bei der den Truppen auch die neuen Fahnen verliehen wurden.

An 100 000 Zuschauer wohnten der feierlichen Uebergabe der neuen Fahnen und dem herrlichen militärischen Schauspiel bei. Unter den vielen Ehrengästen sah man neben Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Staatssekretär General der Flieger Milch, zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, der Ländergierungen Bayerns, Württembergs und Badens, SA-, SS- und NSKK-Führer und viele frühere Offiziere sowie einige Offiziere fremder Staaten. An die 15 000 Tribünenplätze schlossen sich zu beiden Seiten des Paradefeldes die großen Zuschauermassen an, die den Führer bei seiner Ankunft jubelnd begrüßten.

In einem Viereck hatten die Fahnenkompagnien, die das Infanterieregiment 55 stellte, die Bataillone und Abteilungen, denen die neuen Fahnen verliehen wurden, Aufstellung genommen. Der Führer schritt mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blombera, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn von Fritsch, und dem Oberbefehlshaber der Gruppe II, General der Artillerie Ritter von Leeb, die Front ab und richtete dann an die Truppe folgende Ansprache:

Soldaten des V. Armeekorps!

In wenigen Wochen sind genau 18 Jahre vergangen, seit die große Armee, das stolzeste Wahrzeichen unsers Volkes, getroffen von einem heimtückischen Anfall, die Waffen und die alten Fahnen senken mußte. In einem Friedensvertrag, der uns als Diktat aufgezwungen wurde, hat der Gegner die Beseitigung dieses einstigartigen großen Heeres gefordert.

Wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Heeres entstand eine junge Bewegung in Deutschland mit dem Ziel, das deutsche Volk und das deutsche Heer wieder aufzurichten. Dabei standen sich zwei Auffassungen viele Jahre lang gegenüber. Die erste meinte, Deutschland könne nur glücklich sein, wenn es am wehrlosesten wäre.

Die zweite behauptete dagegen, daß das Glück nur dem zuteil werden kann, der es in seinen starken Fäusten zu halten vermag. Seitdem sind 18 Jahre vergangen: die zweite Auffassung hat gesiegt! Sie hat das deutsche Volk wieder aufgerichtet und diese Aufrichtung damit gekrönt, daß ein neues großes Volksheer entstand, dessen Soldaten ihr heute seid! Das große Erbe der alten Armee, das von dem kleinen 100 000-Mann-Heer weitergepflegt wurde, geht damit jetzt wieder über an eine große gewaltige Armee des ganzen deutschen Volkes!

Ueber dem neuen Reich wurde eine neue Fahne aufgezogen. Sie hat nichts zu tun mit Feigheit und Unterwerfung, sondern sie trägt den Geist der deutschen Wiedererhebung und der deutschen Wiederauferstehung. Eure Fahnen wehen in den Farben und Zeichen des neuen Reiches, eines Reiches der Volksgemeinschaft, deren Söhne ihr seid, deren Eltern euch hierher gesandt haben, um Dienst zu tun an der deutschen Nation.

Im Namen dieses neuen Reiches übergebe ich Euch die Fahnen und Standarten! Ihr werdet ihnen treu sein, wie einst die Regimenter und Bataillone der alten Armee ihren Fahnen treu waren! Ihr werdet als Söhne unseres Volkes, als Soldaten des nationalsozialistischen Dritten Reiches, als Wache des neuen Deutschlands hinter den Fahnen marschieren! Ihr werdet, so wie auch die Generationen nach Euch, Eure Pflicht erfüllen! Und an die Spitze dieser Pflichterfüllung werdet Ihr stellen: unser Deutschland, unser heiliges Reich!

Der Führer übergab dann jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne, während eine Batterie einen Salutschuß abgab.

Der Oberbefehlshaber des Heeres,

Generaloberst Freiherr von Fritsch,

dankte im Namen des ganzen Heeres für die aus der Hand des Führers empfangenen Fahnen und Standarten und erklärte:

Die Armee schwört unverbrüchliche Treue dem Manne, der auf freiem Grund ein freies Volk und eine starke Wehrmacht geschaffen hat. Die Armee ist ihm treu, heute und immerdar, im Leben und im Sterben. Angesichts der neuen Fahnen und Standarten rufen wir: Unser Führer, der Schöpfer unserer Wehrmacht, Sieg Heil!

In der anschließenden Parade zogen die vielen tausend Soldaten an ihrem Führer vorbei. Die Zuschauer spendeten immer wieder Beifall. Die Massen der Zuschauer hatten in den Pausen immer wieder nach dem Führer gerufen, und die Begeisterung, als er zum Schluß langsam an den Tribünen und tiefgestaffelten Reihen der Zuschauer vorbeifuhr, galt als Dank dem Mann, der Deutschlands Ehre wiederhergestellt hat und sie durch eine schlagkräftige Wehrmacht zu schützen weiß.

Auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug des Führers durchfuhr, hatten sich zehntausende Volksgenossen eingefunden, die den Führer mit herzlichem Jubel begrüßten.

Fabriksowjets in Lyon

Einigung im Textilarbeiterstreik?

Paris, 17. Sept. (Drahtb.)

Der „Jour" berichtet, daß in Lyon am Mittwoch in einer 1500 Arbeiter beschäftigenden Kunstseidenfabrik der Streik ausgerufen worden sei. Die Streikenden hätten die sofortige Entlassung eines Teiles des Aufsichtspersonals des Werkes verlangt. Da die Geschäftsleitung dieses Ansinnen abgelehnt habe, sei das Werk von der Belegschaft besetzt worden. Die Polizei habe eingreifen müssen, um Zwischenfälle zu verhindern.

Die Direktoren der Fabrik seien von den streikenden Arbeitern festgenommen und in den Arbeitsräumen eingeschlossen worden. Erst nach längeren Verhandlungen sei es dem Polizeikommissar gelungen, die Direktoren wieder frei zu bekommen. Verärgert über das Verhalten der Polizei, habe die Belegschaft daraufhin ein „Direktionskomitee" gebildet und unter der Leitung dieses Sowjetkomitees die Maschinen wieder in Gang gesetzt. Das Blatt bezeichnet diese Tatsache als den ersten Sowjetausschuß, der in der französischen Industrie die Funktion der Werksleitung ersetzen solle.

Wie Innenminister Salengro Pressevertretern erklärte, haben die Verhandlungen zwischen den Textilindustriellen und den Arbeitervertetern zu einer Einigung geführt. Die Einigungsformel im Textilstreik war jedoch in den späten Abendstunden des Donnerstags noch nicht unterzeichnet, da im letzten Augenblick noch Schwierigkeiten über die Formulierung des Einigungsabkommens auftauchten.

Wie aus Epinal gemeldet wird, befinden sich insgesamt 28700 Textilarbeiter des Vogesen-Gebietes im Streik, wodurch fast die gesamte Textilindustrie der dortigen Gegend in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

Leon Blum sprach im Rundfunk

Paris, 17. September. (Drahtb.)

Ministerpräsident Leon Blum hielt am Donnerstagabend die angekündigte Rundfunkansprache. Er verteidigte zunächst die auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit beruhende Demokratie. Dann wandte er sich gegen jede Art von Krieg und betonte den Friedenswillen Frankreichs allen Völkern der Welt gegenüber. Zum Schluß umriß Leon Blum die französische Auffassung vom gleichberechtigten Frieden. Er erinnerte dabei an den Völkerbund und seine von Frankreich vertretenen Grundsätze und erklärte die Bereitschaft Frankreichs zur Zusammenarbeit mit allen Völkern.

In Kürze

Griechenlandreise Dr. Goebbels'!

Reichsminister Dr. Goebbels wird sich am Sonntag früh zu einer zehntägigen Studienreise nach Griechenland begeben.

Die 450 Hitlerjungen in Venedig.

Die 450 Hitlerjungen, die einen Besuch der faschistischen Jugendgruppe vom Jahre 1933 erwidern, sind in Venedig eingetroffen.

Der Negus wendet sich an den Haager Gerichtshof.

Die Londoner Anwaltsfirma Arram, Fairfield & Co. hat an den ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag ein Telegramm gesandt, in dem im Auftrage des „Kaisers von Abessinien und seiner Regierung" die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung „zur Anhörung der abessinischen Beschwerden gegen Italien" beantragt wird.

Keine Kabinettsumbildung in Polen.

Die in Warschauer politischen Kreisn verbreiteten Gerüchte über eine Umbildung des polnischen Kabinetts sind offenbar den Ereignissen erheblich vorausgeeilt. An amtlichen Stellen wird jedenfalls die Richtigkeit dieser Gerüchte mit Entschiedenheit bestritten.

Eden nimmt den Westpakt in Angriff

Eine Note an Frankreich, Belgien, Deutschland und Italien.

London, 17. September. (Drahtber.)

Außenminister Eden ist am Donnerstag nach völliger Wiederherstellung von seinem Windpockenanfall in das Auswärtige Amt zurückgekehrt.

Der Außenminister hat sofort die Frage der Westpaktkonferenz in Angriff genommen, die während seiner Krankheit in erhebliche Schwierigkeiten geraten war. Er beabsichtigt, eine Note an Frankreich, Belgien, Deutschland und Italien zu richten, die sich mit der Konferenz befaßt. Gegenwärtig beschäftigt er sich damit, die Note vorzubereiten und endgültig zu entwerfen.

Eden will keine Verzögerung bei den einleitenden Besprechungen eintreten lassen und macht deshalb seine Vorschläge, bevor er aus London zur Völkerbundstagung nach Genf abreist. Er verläßt London am Sonntagvormittag im Flugzeug. Die Frage des Zusammentritts und des Tagungsortes der Konferenz soll durch diplomatische Vorbesprechungen geklärt werden.

„Irischer Kreuzzug gegen den Kommunismus"

London, 17. Sept. (Drahtb.) Aus einem in der „Morningpost" veröffentlichten Schriftstück geht hervor, daß der irische Politiker General O'Duffy eine antibolschewistische Organisation gegründet hat, die den Namen „Irischer Kreuzzug gegen den Kommunismus" trägt. Die Organisation werde von der römisch-katholischen Kirche in Irland aktiv unterstützt. Das von dem Blatt veröffentlichte Schriftstück ist ein vertrauliches Rundschreiben an Freiwillige, die sich zur Beteiligung an dem Kreuzzug bereiterklärt haben.

Straßenbau-Ausstellung in München

Durch Generalinspektor Dr. Todt eröffnet

* **München**, 17. September. (Drahtb.) Auf dem Münchener Ausstellungsgelände wurde im Beisein zahlreicher Ehrengäste von Partei und Staat, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Kunst die Große Straßenbau-Ausstellung München 1936 eröffnet, die erstmals im Rahmen einer solchen Veranstaltung der Technik und der Wirtschaft auch eine Abteilung „Die Straßen Adolf Hitlers in der Kunst" enthält.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung der Deutschen Straßenbautagung hin, die am gleichen Tage eröffnet wurde. Die Tagung und ihre Ausstellung hätten weithin starkes Interesse gefunden, was in der großen Zahl ausländischer Besucher zum Ausdruck komme. Nach einem Hinweis auf den planmäßigen und raschen Fortgang der Arbeiten auf den Reichsautobahnen betonte der Generalinspektor, daß man auf dieser Ausstellung vor allem die Entwicklung der deutschen Baumaschinenindustrie verfolgen könne, die heute tonangebend in ganz Europa sei.

Anschließend sprach Professor Rosner für die ausstellenden Künstler und Dr. Griesmann für die Maschinenbauindustrie. Dann begrüßte Gauleiter Staatsrat Wagner die Tagungsteilnehmer und die Aussteller in der Hauptstadt der Bewegung.

Ein italienisches Werk über die Rassenlehre

Rom, 17. September. (Drahtb.)

Giulio Cogni, der Verfasser des demnächst erscheinenden zweibändigen Werkes über die Rassenlehre, gewährte dem „Tevere" ein Interview über das gleiche Thema, in dem er wiederum die Dringlichkeit und große Bedeutung dieses Problems für das heutige Italien betont.

Cogni unterstreicht weiter, daß Italiener und Deutsche in ihren besten Elementen den gleichen arischen oder nordischen Ursprung haben und somit trotz der selbstverständlichen Unterschiede zwischen romanischen und nördlichen Menschen dennoch eine gemeinsame Weltanschauung und das gleiche Streben zum Absoluten besitzen. Es sei dabei zu beachen, daß das Wort „nordisch" in dieser Verbindung dazu diene, den Typus des höheren Menschen zu bezeichnen.

Im Verlaufe der Unterredung kommt Cogni dann vor allem auf die Wege und Mittel des auch in Italien seiner Ansicht nach notwendigen Rassenschutzes, wobei er besonders betont, daß es zunächst erforderlich sei, den Begriff der Rassenlehre zu klären und zu verbreiten und die vom Faschismus bereits geschaffenen Einrichtungen auf dem Gebiet der Volksgesundheitspflege, des Sports usw. noch weiter auszubauen.

Grauenerregende Berichte aus Spanien

Bestialitäten des roten Mobs

Sevilla, 17. September.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Das Pressebüro der 22. Division der Militärgruppe in Sevilla veröffentlicht weitere Einzelheiten über das Wüten der kommunistischen Horden in der Provinz Sevilla.

In Guadalcanal wurden insgesamt 41 Einwohner ermordet. Zum Teil wurden sie hinterrücks auf der Straße erschossen und zum Teil aus den Wohnungen verschleppt, zusammengebunden, in die Nähe des Friedhofes gebracht und dort erschossen. Bei vielen trat der Tod erst nach Stunden ein.

In Lora del Rio haben die Anarchisten und Kommunisten in besonders grauenvoller Weise gewütet. Bereits am 23. Juli hatten die Kommunisten damit begonnen, alle Kirchen und Kapellen niederzubrennen und die Geistlichen einzukerkern. Die vom Revolutionskomitee zum Tode verurteilten Einwohner mußten auf dem Friedhof ihre eigenen Gräber ausheben und wurden dann an deren Rand gestellt. Die vertierten Horden gaben Salven auf die Beine der Unglücklichen ab, so daß sie in die Gräber hineinstürzten. Obwohl die Unglücklichen fast alle noch am Leben waren, wurden die Gräber sofort zugeschüttet. Aus der verkrampften Haltung der Leichen konnten die nationalen Truppen bei den Wiederausgegrabenen feststellen, daß sie erst nach langen furchtbaren Qualen verschieden waren.

Bei allen diesen Morden mußten andere rechtsgerichtete Personen aus Lora del Rio zusehen, die später auf dieselbe grausame Weise ermordet wurden.

Ganze Familien wurden mit unvorstellbarer Roheit abgeschlachtet. Man tötete am ersten Tag ein Kind, am zweiten ein anderes und dann nacheinander an jedem Tag so fort die ganze Familie, so daß die Qual der Ueberlebenden ins Unermeßliche gesteigert wurde.

Insgesamt sind in dem Städtchen 138 Personen ermordet worden, darunter 20 Polizeibeamte. Alle diese Schilderungen stammen von Augenzeugen, so von einem Richter, einem überlebenden Polizeibeamten und von einem Faschistenführer.

In Moron haben die roten Mordbrenner die berühmte Kirche San Miguel niedergebrannt und den großen Kirchenschatz, dessen Wert auf über 7 Millionen Peseten geschätzt wird, geraubt. Außer dieser Kirche wurden ein Kloster, eine Kapelle, eine Priesterschule, die Polizeikaserne, das Gefängnis und das Rathaus in Brand gesteckt.

Altersheiminsassen und Kinder mit der Axt erschlagen

* **Sevilla**, 17. September. (Drahtb.)

Die in der inzwischen von den nationalen Truppen befreiten Stadt Baena (Provinz Cordoba) angestellten Ermittlungen haben neue entsetzliche Verbrechen der kommunistischen Horden zutage gefördert. So sind im Altersheim der Stadt acht Insassen im Alter von 65 bis 87 Jahren von Angehörigen der Roten Miliz durch Axthiebe getötet worden. Auf die gleiche Weise haben die entmenschten Horden ferner eine 79jährige Nonne sowie mehrere Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren hingemordet. Bis zur Einnahme durch die Nationalen Truppen sind in der kleinen Stadt 91 Einwohner dem roten Terror zum Opfer gefallen.

Erfolgsmeldungen der Nationalisten von allen Fronten

* **Hendaye**, 18. September. (Drahtb.) Ueber eine Reihe militärischer Erfolge der Nationalisten auf den verschiedenen spanischen Fronten berichtet der Rundfunksender Burgos am Donnerstagnachmittag. General Franco meldet, daß seine Truppen bei Toledo neuerlich beträchtlich vorgestoßen seien und ein Geschütz sowie zwei Funkapparate erbeuten konnten. Auf diesem Frontabschnitt soll es ferner gelungen sein, vier über dem Kampfgebiet Bomben abwerfende rote Flieger abzuschießen.

1 Tonne Dynamit unter dem Alkazar

Die 1300 Verteidiger sollen in die Luft gesprengt werden.

Der Vormarsch in der Richtung auf Toledo mache rasche Fortschritte. Flugzeuge der Nationalisten haben die den Alkazar von Toledo belagernden roten Streitkräfte erfolgreich mit Bomben belegt.

Infolge der unmittelbaren Bedrohung Toledos haben die dortigen Milizen den Befehl erhalten, den nationalen Stützpunkt im Alkazar von Toledo unter allen Umständen zu vernichten. Da die heldenmütigen Verteidiger trotz achtwöchiger Leidenszeit auch das Artillerie- und Fliegerbombardement sowie die unaufhörlichen Sturmangriffe der letzten zehn Tage überstanden haben, soll nun der Alkazar in die Luft gesprengt werden. Ein Kommando asturischer Bergarbeiter hat in mühevoller Arbeit einen Stollen unter dem Alkazar vorgetrieben, an dessen Ende eine Tonne Dynamit eingemauert wurde. Diese Sprengladung ist nach Ansicht der Roten mehr als ausreichend, um die maurische Burg und die gesamte Besatzung, fast 1000 Kadetten und Offiziere sowie 300 Nichtkämpfer, in die Luft zu sprengen.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 18. September.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 6,09 Uhr, Sonnenuntergang: 18,39 Uhr. — Mondaufgang: 9,15 Uhr, Monduntergang: 18,57 Uhr.

18. September: 1426: Der Maler van Eyck in Gent gest. (geb. um 1366). — 1786: Der Dichter Justinus Kerner in Ludwigsburg geb. (gest. 1862). — 1806: Der Schriftsteller Heinrich Laube in Sprottau geb. (gest. 1884) — 1915: Eroberung der Stadt Wilna durch die Armee von Eichhorn. — 1927: Einweihung des Tannenbergdenkmals in Hohenstein in Ostpreußen.



Mäßig warm und vorwiegend trocken.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Mit anhaltendem Zustrom warmer Luft in der Höhe konnte sich das kräftige Hoch über der Ostsee noch weiter festigen und seinen Einfluß auch bei uns noch mehr geltend machen. Es überwiegt in unserem Gebiet das freundliche Herbstwetter, wenn es auch zeitweise stärker bewölkt bleibt. Die wechselnde aber meist hohe Bewölkung wird auch noch weiterhin vorhanden sein, jedoch bleibt es tagsüber mäßig warm und vorwiegend trocken.

Aussichten für das Sauerland für Freitag, den 18. September: Wechselnde Bewölkung bei südlichen Winden. Meist ziemlich dunstig, aber freundlich, vorwiegend trocken.

Voraussage für Sonnabend, den 19. September: Temperaturen um 17 Grad mit leichter wechselnder Bewölkung. Südliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Freundlich, jedoch nicht ganz beständig.

Sollen wir heizen?

Zwischen dem Parteitag und dem Erntedankfest beginnt in Iserlohn jene schöne Zeit, in der wir fröstelnd, auch wenn draußen die Sonne scheint, in unseren vier Wänden umherlaufen und an den Knöpfen abzählen: Soll man heizen oder soll man nicht heizen?

Wie alles im Leben, ist auch diese Frage und dieses erste leise Frösteln den Rücken hinunter — sozusagen „relativ". Wir fröstelnd, philosophisch ausgedrückt, subjektiv und nicht objektiv. Der wahre Lehrmeister der erlaubten Kältegrade, das Thermometer an der Wand, hat von Kälteschauern bisher kaum sehr zwischen 12 und 15 Grad über Null schwankt. Wenn wir es im Winter immer so warm hätten, wären wir glücklich, auch wenn wir dabei nicht gerade Bratäpfel in der Röhre pruzeln können. Jetzt sind wir allzu Sommerverwöhnte mürrisch. Die wenigen fehlenden Grade verdicken unser Blut. Wir ahnen schrecklich die kommende „Artillerie-Verkalkung", zu deutsch die Arteriosklerose. Es ist dies die Krankheit aller heranwachsenden Großmütter und Großväter über 50. Und gerade der September ist der Monat, in dem dieses Schreckgespenst mit Vorliebe an die Scheiben trommelt. Es raunt uns spöttisch aus den Wärmegraden des Thermometers zu: „Lieber Junge, du fröstelst eigentlich viel zu früh. Bei dir muß etwas nicht in Ordnung sein. Hatschi, du wirst alt!"

Da unsere Vorväter in Iserlohn dieses erste herbstliche Erschauern auch kannten, haben sie, einer Legende zufolge, dagegen die Weinwochen erfunden. Ihr Rezept lautete folgendermaßen: „Wenn die innere und äußere Temperatur infolge spürbarer Abkühlung der Atmosphäre nicht mehr übereinstimmen, so nehme man eine dickbäuchige Flasche Rotwein und ziehe sich damit so lange in den nächsten bequemen Lehnstuhl zurück, bis die Flüssigkeit ihren Aufenthaltsort gewechselt und aus dem Glasschrank der Flasche zwischen die Gefäßwandungen des Magens übergetreten ist."

Die Erfolge dieser septemberlichen Antikältekur waren seit alters außergewöhnliche. Die Hausfrauen konnten, besonders wenn sie sich an dem Medizinverbrauch beteiligten, ihre im vorigen Jahr übrig gebliebenen Kohlenvorräte noch bis in den Oktober hineinretten. Und auch die sonstige Stimmung und Beleuchtung der Zimmer wandelte sich auf Grund dieses Rezeptes zu eitel Frohsinn und Gemütlichkeit. Besonders eifrige Patienten brachten es auf diesem Wege mit verhältnismäßiger Raschheit sogar zu einer freundlich illuminierten Rotweinnase. Sie nahmen damit im September schon den Winter vorweg, der ähnliche Farbeneffekte im Gesicht nur durch Einsatz von Frost und Eis zu erzielen vermag.

Die ernste Frage: ob heizen oder nicht heizen?, ist also auf Grund obiger Ausführungen trotz der Wetterschwankungen noch nicht sehr brennend. Sie läßt sich durch Rezepte aus dem Gebiet des Pündericher Patenweins beantworten. Wir sind überzeugt, daß eine homöopathische Dosierung dieser nicht ärztlichen Verordnungen die erfreulichsten Wirkungen zeitigt.

Werksbüchereien sind anmeldepflichtig

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer weist unter Bezugnahme auf seine Bekanntmachungen vom 27. August und 23. September 1935 darauf hin, daß sämtliche Werksbüchereien verpflichtet sind, sich bei der Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Werksbüchereien, Berlin W 8, Leipzigerstraße 19, ab 1. Oktober Berlin W 35, Potsdame Straße 123b, anzumelden.

Auf nach Oberbayern:

Zunftabend der Schwarzkünstler

Iserlohns Kreisbetriebsgemeinschaften Druck und Papier feiern morgen in der Neuen Halle der Alexanderhöhe

Ein fröhliches Fest!

Iserlohn, den 17. September 1936.

Die lange Reihe geselliger Veranstaltungen des bevorstehenden Halbjahres eröffnen am Samstag die Kreisbetriebsgemeinschaften Druck und Papier mit einem Zunftabend in der Neuen Halle der Alexanderhöhe. Wer den vorjährigen, erstmals nach Jahrzehnten wieder gefeierten Zunftabend der Iserlohner Kreisbetriebsgemeinschaften miterlebt hat, weiß, daß dieser Auftakt zu den geselligen Saalveranstaltungen des Winterhalbjahres erfolgreich verlaufen wird.

Wie schon im Vorjahr, so spricht auch diesmal wieder das künstlerisch und mit höchster handwerklicher Sorgfalt hergestellte Programm für den Zunftabend von der in allen Teilen vorbildlichen Arbeit der Männer, die sich schon seit Wochen um alles bemühen, was zum erfolgreichen Verlauf des Festes erforderlich ist. Der bunte Umschlag zeigt schon auf den ersten Blick, unter welchen Wahlspruch man den Zunftabend gestellt hat: Oberbayern! Und verheißungsvoll locken allerlei Kennzeichen dieser Landschaft, von denen — wir kennen die Iserlohner! — die respektablen „Moaße" und strammen Bockwürste sicher besonders sympathisch aufgenommen werden. Allgemein wäre zu wünschen, daß sich auch andere Organisationen und Vereine die Ausgestaltung des Programms zum Beispiel nehmen würden. Sie könnten gewiß sein, daß die Jünger des edlen Handwerks, die am Samstag auf der Alexanderhöhe feiern, für eine künstlerische Note ihres Programms und damit zur Festesfreude ihrer Veranstaltungen sorgen und beitragen würden.

Inzwischen sind nun in der Neuen Halle der Alexanderhöhe die vorbereitenden Arbeiten soweit gediehen, daß die geistige Uebersiedlung nach Oberbayern dem Besucher keinerlei Schwierigkeiten mehr bereitet. Von der Höhe des Balkons grüßt die Almhütte, deren Erkletterung am Samstag manchem Manne, der vielleicht Patenwein in Maßkrügen und Bier in Weingläsern trinkt, zu später oder früher Stunde doch einige Schwierigkeiten bereiten mag.

Doch soweit sind wir noch nicht, sehen wir nach, was das Programm bis zum Beginn der Geselligkeit bringen wird. Nun, die Besucher können gewiß sein, daß sie sich nicht langweilen werden,

da man in diesem Jahre besonderen Wert auf ein ansprechendes offizielles Programm gelegt hat.

Den musikalischen Teil bestreitet in der Hauptsache die Kapelle der Deutschen Arbeitsfront Iserlohn unter der Leitung von Kapellmeister Witte. Damit ist ein starker und guter Musikkörper gesichert. Auch eine Solistin wurde verpflichtet, und zwar Lia Achenbach vom Stadttheater Hagen, die in Iserlohn aus den Gastspielen der Hagener Bühne in Iserlohn gut bekannt ist. Eine Schar tüchtiger musikalischer Kräfte wird die Anwesenden mit einem „Flötenkonzert bei Friedrich dem Großen", das in historischen Trachten ausgeführt wird, in die Vergangenheit zurückversetzen. Die Festrede hält ein Mitglied der Führung der Reichsbetriebsgemeinschaften Druck und Papier. Ein Höhepunkt des Zunftabends wird wieder

das Gautschen der Gesellen

sein, ein prächtiger alter Brauch, der im Vorjahre zum erstenmal nach einer jahrzehntelangen Pause unter dem Jubel aller Besucher geübt wurde. Auch diesmal werden die jungen Gesellen wieder in das wassergefüllte Faß steigen und manche derbe Prozedur über sich ergehen lassen müssen, bis sie der Gautschmeister für würdig der Zunft hält und ihnen anerkennend den Gautschbrief überreicht.

Wenn dann nach gemeinsamen Liedern, anmutigen Volkstänzen, getanzt von Mädchen der Gefolgschaft Friedrich Doßmann, Iserlohn, und weiteren musikalischen Darbietungen Tanz und ungezwungene Geselligkeit zu ihrem Recht kommen, wird die durch das offizielle Programm schon entfachte gute Stimmung gewiß manchen Höhepunkt erklimmen, der der Höhe der bayerischen Berge entspricht, auf die einen die vorzügliche Ausschmückung und Ausgestaltung der Neuen Halle versetzt. Nicht nur die Almhütte ist das Ziel einer lohnenden Saalwanderung, sondern noch viele andere Ecken und Eckchen, die manche Ueberraschung bringen, auf die auch der Rittersaal eingestellt ist.

Wir glauben, daß die sorgfältigen Vorbereitungen der Kreisbetriebsgemeinschaften Druck und Papier damit belohnt werden, daß der Zunftabend zu dem wird, was sie erstreben: zu einem Fest voll wahrer, echter Freude, gefeiert im Geiste unserer neuen deutschen Volksgemeinschaft.

Von den Hagebutten

Bald kommt nun die Zeit, wo die Hagebutten sich voll röten und die Früchte an den Heckenrosensträuchern ganz gereift sind. Dann sieht man überall im Kreise Iserlohn, wo Hagebutten wachsen, Frauen und Kinder damit beschäftigt, die roten leuchtenden Köpfchen an den Dornhecken zu sammeln. Die Hagebutten enthalten Zucker-, Apfel- und Zitronensäure, Gerb- und Harzstoff sowie Salz. Aus ihnen wird der heilkräftige und wohlschmeckende Hagebuttentee gemacht, der gegen Blasen- und Nierenleiden angewendet wird. Die fürsorglichen Hausfrauen bereiten aus dem Hagebuttenmark eine feinmundende Marmelade, die, aufs Brot gestrichen, ausgezeichnet schmeckt. Nicht zu verachten ist auch der Hagebuttenlikör.

Für unsere Bauern bedeutet die Verfärbung der Hagebutten ins Rot, daß die Zeit zur Wintersaat herangebrochen ist.



Winke für die Erntezeit

(—) Iserlohn, 18. September.

Freude macht es, Obst zu pflücken,
Steht man oben — unbeschwert.
Wo man, ohne sich zu bücken
Erntet, was der Herbst beschert.

Doch zeig niemals dich begehrlich
Leitern unten zu bewachen,
Dieser Posten ist gefährlich,
Man erlebt da „tolle" Sachen:



(Zeichnung: Treskow)

Nummernschilder für Radfahrer?

Stellungnahme des Deutschen Radfahrerverbandes.

Unter den Vorschlägen, die zur Erhöhung der Verkehrssicherheit in den letzten Wochen und Monaten erörtert wurden, wies man auch wiederholt auf die Einführung des Nummernschildes für Radfahrer hin. Dieser Vorschlag hat jetzt in Bremen praktische Formen angenommen, indem ein Nummernzwang für Fahrräder von Behörden und Dienststellen eingeführt wurde. In einer Stellungnahme des Deutschen Radfahrerverbandes heißt es, daß durch derartige Maßnahmen kaum eine Besserung der Verhältnisse herbeigeführt werden kann.

Zweierlei Gründe seien es, die als Gegenbeweis für die Zweckmäßigkeit des Nummernschildes geltend gemacht werden können. In den meisten Fällen wird der Radfahrer entweder bei Zusammenstößen verletzt am Boden liegen, oder aber, sollte er einen Unfall verursacht haben, in wenigen Minuten durch ein Kraftfahrzeug eingeholt werden können. Unfälle werden also durch den Nummernzwang kaum verhütet. Darüber hinaus müßten die Zahlen dieser Schilder sechs- bis siebenstellig werden, so daß man die Personalien von einem der 16 Millionen Radfahrer besser durch seine Papiere feststellt. Eine besondere Rolle spielt auch die Kostenfrage bei der Anschaffung der Millionen Nummernschilder. Einschließlich polizeilicher Stempelgebühren würde ein einziges Schild etwa 6,— Reichsmark kosten. Das ist für die Millionen Radfahrer und Volksgenossen, die ja meist mit Pfennigen rechnen müssen, eine nur schwer tragbare Belastung. Man hat darüber hinaus errechnet, daß man für die 96 Millionen Reichsmark, die die 16 Millionen Schilder kosten würden, etwa 20 000 Kilometer Radfahrwege bauen könnte.

Während diese außerordentlich große Summe, so meint der Deutsche Radfahrerverband, für die Anschaffung von Nummernschildern beinahe umsonst ausgegeben würde, hätte man bei der Anlage von 20 000 Kilometer Radfahrwegen wenigstens einen wertvollen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und Unfallverhütung geleistet.

DAF.-Großkundgebung in Iserlohn

„Warum Kampf dem Bolschewismus?"

Durch den jetzt abgeschlossenen großen Reichsparteitag 1936 ist die Weltgefahr Bolschewismus in ihrer ungeheuren Gefährlichkeit für die Völker Europas und der Welt gekennzeichnet worden.

Im Sinne einer richtigen Aufklärung auch des letzten Volksgenossen liegt es, wenn die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverband Iserlohn, in einer Großkundgebung diese Aufklärungsarbeit fortsetzt.

So wird man es gewiß in allen Kreisen der schaffenden Iserlohner begrüßen, daß die DAF. am Dienstag, dem 22. September, zu einer Großkundgebung in der Alten Halle der Alexanderhöhe alle Betriebe zusammenruft. Es spricht Parteigenosse Theiler, Hagen, über das Thema „Warum Kampf dem Bolschewismus?"

Zu der Kundgebung, die um 20 Uhr beginnt, treten die Betriebe, mit ihren Betriebsführern an der Spitze, geschlossen an. Nähere Anweisungen ergehen durch die Zellenobmänner. Die Kapelle der DAF. wird zur weiteren Ausgestaltung der Kundgebung beitragen. Halte sich also jeder schaffende Iserlohner am Dienstagabend frei zur Großkundgebung der DAF. Iserlohn gegen den Bolschewismus.

* **Befreiung von Rundfunkgebühren.** Die Anträge auf Befreiung von Rundfunkgebühren für das nächste Halbjahr müssen bis zum 25. September bei den Postämtern unter Vorlage der Bescheinigung der Bezirksfürsorgestelle gestellt werden. Andernfalls ist die Rundfunkgebühr von monatlich 2 RM. zu zahlen.

* **Gefunden** wurde eine Leinentasche mit Essenbehälter, ferner auf der Landstraße von Menden nach Iserlohn ein neuer Auto-Ersatzreifen. Näheres im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

Das Buch - Dein Freund

Neuanschaffungen der Städt. Bücherei, Altstadt 19

Täglich — außer Samstags — geöffnet.

Nun, da die Abende wieder länger werden, ist das Interesse am guten Buch besonders groß. Sicher werden es unsere Bücherfreunde begrüßen, daß die Städt. Bücherei ihre Bestände um weitere wertvolle Neuerwerbungen bereichern konnte. Folgende Neuerscheinungen sind zu erwähnen: Andronikow: Margarete von Wrangell. — D 9T. Bartelmäs: Das junge Reich. — E 64. Bauer: Simon und die Pferde. — Bb 41. Bent Berg: Die Mutterlosen. — Bb 358. Beumelburg: Preußische Novelle. — Bb 405. Blumk: Von Geistern unter und über der Erde. Bb 746. Burgarth: Die Glocken läuten Sturm. — Bb 1131. Decker: Kreuze am Wege zur Freiheit. — Bd 72. Dörfler: Der tausendjährige Krug. — Bd 400. Eggers: Hütten. — Be 103. Glaser: Schar 6. — Bg 171. Gulbranßon: Geliebte Schatten. — Bg 751. Günther: Herkunft und Rassengeschichte der Germanen. — G 364. Hagenbeck: Von Tieren und Menschen. — G 315. Haslund-Christensen: Jabonah. Abenteuer in der Mongolei. — G 49. Hauser: Ein Mann lernt fliegen. — K 9. Helke: Fehde um Brandenburg. — Bh 167. Hinzelmann: Sigtus und Elisabeth. — Bh 488. Hitler: Die Reden Hitlers am Parteitag der Freiheit 1935. — D 36. Hedin, Sven: Die Flucht des großen Pferdes. — 416. Laubenheimer: Und du siehst die Sowjets richtig. — E 151. Leibfrid-Kügelgen: Deutsche Mutter in Sibirien. — Al 1998. Molter: Wetterleuchten an der Saar. — Bm 632. Lentz: Klauß Voß, der Minensucher. — Al 380. Petersen: Trommeln rufen durch Kamerun. — Bp 90. Ritter-Bock: U-Bootsgeist. — Ar 195. Schaffner: Larissa. Bs 1204. Schilling: Die Herrscher des „Ersten Reiches". — E 54. Schmitz: Als Pfadfinder an die Westfront. — Bs 1391. Schramm: Der innere Kreis. — Bs 1472. Schwab: Mensch ohne Volk. — Bs 1701. Streuvels: Prütske. — As 710. Timmermanns: Timmermanns erzählt. — Bt 113. Udet: Mein Fliegerleben. — E 57. van Randenborgh: Einbruch in ein Paradies. — Br 60. Waggerl: Schweres Blut. — Bw 1. Wehner: Stadt und Festung Belgerad. — Bw 66. Wittstock: Die Freundschaft von Kockelburg. — Bw. 408. Waln: Süße Frucht, bittre Frucht China. — Bw 11. Wazlik: Erdmut. — Bw 37.

Die langen Abende kommen

Mit einigen letzten heißen Tagen hat sich der Sommer von uns verabschiedet und hat der Herbst eindeutig seine Herrschaft angetreten. Schnell und schneller kommt abends die Dämmerung, und Nachtkälte sagt uns frühzeitig in unsere heimischen vier Wände. Die langen Abende kommen, die Abende, an denen der Zauber deutschen Familienlebens seine Kreise spinnt und Erinnerungen für viele Jahre und den Lebensabend schafft. Eltern und Kinder vereinigen sich um den großen Tisch im Scheine der Lampe und werden sich der häuslichen Gemeinschaft und Geborgenheit bewußt. Urlaubsbilder werden geordnet und eingeklebt, Erinnerungen werden laut und dazwischen wagen sich Weihnachtswünsche und die Vorfreuden auf Wintervergnügungen hervor. Ein gutes Buch, ein wenig Hausmusik, Bastelarbeiten und Gesellschaftsspiele kommen wieder zu Ehren. Und niemals kommt die Langeweile auf, weil echt deutsche Gastlichkeit immer wieder den einen oder anderen lieben Gast in den Kreis führt, so daß der Stoff zum Erzählen und der ganze Inhalt dieser langen Abende sich nie erschöpft und immer neu gestaltet.

Nicht zuletzt danken wir es Vaters Zeitung, daß es an den langen Abenden zu Hause so schön ist. Sie ist immer dabei, weiß das Neueste, versteht uns gut zu unterhalten, bringt Mutter einige neue Modentips mit und den Kindern ein paar neue Rätsel, berichtet Vater von der großen Politik und dem Jungen vom Sport und drängt sich dabei nicht auf. Niemals stellt sie besondere Ansprüche, verlangt keinen Imbiß und ist mit dem Platz zufrieden, den sie bekommt. (Allerdings läßt sie Vater nie aus seiner engeren Nähe, denn er weiß sie wohl zu schätzen!) Und keiner wird es übelnehmen, wenn sich einer aus der Familie mal ein wenig mit der Zeitung abseits setzt, um sich von ihr etwas Besonderes berichten zu lassen, ohne daß sie, Unterhaltung der anderen dadurch gestört wird. Gehört sie doch zur Familie, solange wir zurückdenken können. Sie hat das Geheimnis der ewigen Jugend, täglich ein neues Gesicht zu zeigen, immer wieder reizvoll zu sein und doch sich im innersten Wesen treu zu bleiben, immer neu, immer begehrenswert, die Zeitung, die abends nicht fehlen darf!

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Turnen

Vereinsmeisterschaften des ASC.

Am Sonntag auf dem ASC.-Platz.

Als Abschluß der Sommersaison 1936 führt der ASC. auf seinem Platz an der Artilleriestraße interne Vereinsmeisterschaften in volkstümlichen Uebungen durch. Es sind für Männer Titelkämpfe im 100-m-, 200-m- und 400-m-Lauf ausgeschrieben, im Kugelstoßen, Keulenweitwerfen, Speer und Diskus, ferner im Hoch- und Weitsprung. Für Frauen wurden 100-m-Lauf, Welt- und Hochsprung, Kugelstoßen, Speer- und Stoßballwurf vorgesehen. Für die Jugend sind entsprechende Wettbewerbe ausgeschrieben. Diese volkstümlichen Titelkämpfe werden von den Geräteturnern im Laufe der nächsten Zeit auch um interne Gerätemeisterschaftskämpfe erweitert. Man darf auf die Leistungen gespannt sein.

Handball

Zwei Gauklassenspiele

TV. Spenge — Arminia Bielefeld.
FC. Schalke 04 — Grün-Weiß Bielefeld.

Der Neuling aus Spenge hat mit der Auslosung Glück gehabt, denn er trifft im ersten Spiel auf eigenem Gelände auf Arminia Bielefeld. Die Mannschaft der Gastgeber ist stark genug, um hier zu den beiden ersten Punkten zu kommen. — Der FC. Schalke 04 hat die Grün-Weißen aus Bielefeld zu Gast und wird auch hier zwei weitere Punkte einheimsen können.

Letmather TV. 1877 1. Mannschaft — Sp. u. Sp. Menden 09 1. Mannschaft.
Letmather TV. 1877 1. Jgd. — Sp. u. Sp. Menden 09 1. Jgd.

Der Letmather Turnverein hat Sonntag die Handballer aus Menden zum Rückspiel zu Gast. Daß die Mendener nicht nur über eine gute Fußballmannschaft, sondern auch über eine ausgezeichnete Handballmannschaft verfügen, haben sie schon des öfteren bewiesen. Bei dem seinerzeit in Menden stattgefundenen Treffen lieferten sich beide Mannschaften einen sehr schönen Kampf, der nach äußerst spannendem und interessantem Spielverlauf unentschieden (5:5) endete. Die Gäste verfügen außer über einem schnellen Sturm auch über eine zuverlässige Hintermannschaft, die dem Letmather Sturm das Torewerfen nicht leicht machen wird.

Das Schmerzenskind der Letmather ist augenblicklich die Hintermannschaft. Durch verschiedene Umstellungen scheint sie sich noch nicht so richtig wiedergefunden zu haben. Klappt es hinten diesmal besser als am vergangenen Sonntag, könnte ein knapper Sieg der Gastgeber herausspringen. Aber umgekehrt ist auch ein Sieg der Mendener sehr leicht möglich. Jedenfalls dürfte es ein äußerst interessantes Treffen werden, das die eine oder andere Mannschaft erst in den Schlußminuten siegreich sehen wird.

Das Jugendspiel halten wir für offen, denn hier eine Voraussage zu treffen, ist zu gewagt, da man über die augenblickliche Spielstärke der Mendener Jugend nicht orientiert ist.

VfB. Grüne — Schleddenhofer SV.

Recht fleißig sind die Handballer des VfB. Grüne, um sich für die kommenden Meisterschaftsspiele auszubilden. Sonntag spielt die 1. Mannschaft des VfB. Grüne gegen die 1. Mannschaft des Schwimmvereins Iserlohn-Schleddenhof in der Grüne. Die Schwimmer stellen eine flinke Mannschaft ins Feld. Es werden sich die Grüner schon mächtig anstrengen müssen, wenn sie ehrenvoll abschneiden wollen. Nach den letzten guten Spielen hoffen wir, daß auch Sonntag die junge Handballmannschaft des VfB. Grüne ihren Mann stellen wird gegen die kampferprobten Schwimmer von Iserlohn. Vor dem Spiel der beiden 1. Mannschaften treffen sich die beiden 1. Jugendmannschaften beider Vereine. Den Ausgang halten wir für offen.

TV. Westig 1. — Sp.-V. Hemer 08 1.
TV. Westig 2. — Sp.-V. Hemer 08 2.
TV. Westig Jgd. — Sp.-V. Hemer 08 Jgd.

Der TV. Westig benutzt den letzten freien Sonntag vor Beginn der Meisterschaft dazu, um gegen den Sp.-V. Hemer 08 die Kräfte zu messen. Die Westiger tragen ihr zweites Spiel nach der Sperre aus, daher ist die Mannschaft noch nicht so in Schwung, wie man es erwarten kann, da der Sportbetrieb in den Sommermonaten sich ganz auf die Leichtathletik eingestellt hatte. Die Gäste sah man dagegen an den letzten Sonntagen wiederholt tätig, sie werden den Turnern in eingespielter Form gegenübertreten können.

Der Kampf zwischen diesen beiden Vereinen nimmt als Lokalkampf Geltung an. In den bisherigen Spielen siegten die Westiger zwar bis auf ein Unentschieden. Die Hemeraner, die sich in der kommenden Spielserie zu den Vereinen der 1. Kreisklasse gesellen, sind natürlich bestrebt, gegen ihren klassehöheren Ortsrivalen einen Sieg herauszuholen. Diese Voraussetzungen dürften zweifellos zu einem kampfreichen Spiel führen. Wer also am Sonntag Zeuge eines höchst interessanten Handballkampfes sein will, versäume nicht, zur Adalberthöhe zu kommen.

Vorher treffen sich bereits die unteren Mannschaften. Hier gilt es für Westig eine Niederlage wettzumachen. Bereits am Sonnabend stoßen die beiden Jugendmannschaften aufeinander. Wenn der Schein nicht trügt, wird man Westigs Jungmannen als Sieger sehen.

Fußball

Gauliga:

Sp.-V. Höntrop — Westfalia Herne.
Germania Bochum — Borussia Dortmund.
Sp.-Vg. Herten — Sp.-V. Erle 08.
Sp.-V. Rotthausen 12 — Tus Bochum.

In der Gauliga sind vier Treffen angesetzt, bei denen man nach den bisher gezeigten Leistungen die Gastgeber in Front erwarten kann. Die Besucher sind natürlich keineswegs zu unterschätzen und sind auch in der Lage, hier und da eine Ueberraschung zu bringen.

Bezirksklasse:

Gruppe Arnsberg.

VfB. Weidenau — Sp.-Vg. Olpe.
Sp. Sp. Menden 09 — Sp.-V. Herdringen.
Sp.-V. Arnsberg 09 — RSV. Eisenfeld 06.
Sportfreunde Siegen — RSV. Lüdenscheid-Höh.
Jahn Werdohl — Sp.-Vg. Klafeld-Geisweid.

Auch für die Bezirksklasse lassen sich noch keineswegs sichere Voraussagen treffen, da die bisher erzielten Ergebnisse keinen Aufschluß über das wirkliche Können der einzelnen Mannschaften geben.

In der Arnsberger Gruppe erwarten wir nach den vielen Unentschieden der letzten Spielsonntage endlich einmal klare Ergebnisse. Dies ist aber ein Zeichen für die Ausgeglichenheit der Spielstärke in dieser Gruppe. Weidenau ist immer noch stark genug, um auch den Gästen aus Olpe das Nachsehen geben zu können. — Menden 09 hat gegen den Neuling aus Herdringen Gelegenheit, sein Punktekonto etwas aufzubessern. — Arnsberg hat gegen den spielstarken Neuling aus Eisenfeld den Vorteil des eigenen Platzes, der vielleicht für einen knappen Sieg ausschlaggebend sein kann. — Die Siegener Sportfreunde, die technisch beste Mannschaft in dieser Gruppe, müssen sich gegen den Neuling aus Lüdenscheid-Höh schon mächtig ins Zeug legen, wenn die Punkte nicht abwandern sollen. — Es ist fraglich, ob die Begegnung zwischen Jahn Werdohl und Klafeld-Geisweid zum Austrag gelangt. Kommt das Treffen zustande, dann werden die Werdohler gegen die spielstarken Gäste selbst auf eigenem Platz etwas zu bestellen haben.

1. Kreisklasse

Gruppe Iserlohn.

ASSV. Letmathe 98 — Sp.-V. Deilinghofen.
VfL. Schwerte — Tuspo Hohenlimburg.
SC. Westig 08 — Sp.-Vg. Fröndenberg.
VfB. Westhofen — Sp.-Vg. Iserlohn 11.
Tus Ergste — Sp.-Vg. Schwerte 06.

Der VfL. Schwerte muß schon gutes Können zeigen, wenn er den spielstarken Gast aus Hohenlimburg ausschalten will. — Westig 08 konnte bisher nur wenig überzeugen und dürfte auch mit Fröndenberg schwere Arbeit haben. Beide Mannschaften, die sich in der Spielstärke nicht viel nachstehen, werden versuchen, am Sonntag nunmehr zu den ersten Punkten zu gelangen. Es dürfte zu einem interessanten Punktetreffen zweier gleichwertiger Mannschaften kommen, dessen Ausgang wir für offen halten. Vorher und nachher begegnen sich die Alten Herren und die Nachwuchsmannschaften obiger Vereine.

Der Neuling aus Westhofen spielt daheim gegen Iserlohn 11. Die Gäste sind als sehr spielstark bekannt, so daß man ihnen auch schon eher den Sieg zusprechen kann. — Ergste hat bisher recht wenig gezeigt und sollte auch gegen Schwerte 06 auf vertrautem Gelände eine Niederlage beziehen.

Letmathe 98 erwartet zu Hause den Neuling aus Deilinghofen. Die Gäste dürfen auf keinen Fall zu leicht genommen werden. Schon Iserlohn 11 glaubte, diesen Gegner glatt überfahren zu können und mußte doch am Ende froh sein, mit einem knappen 4:3-Ergebnis eben noch die Punkte gerettet zu haben. Packen die Letmather den Neuling gleich energisch an, dann wird er auf die Dauer wohl kaum erfolgreichen Widerstand leisten können. Aller Voraussicht nach wird Deilinghofen ohne Punkte und mit einer entsprechenden Trefferspanne geschlagen, die Heimreise antreten müssen. — Das Spiel findet bestimmt statt, da die über Deilinghofen verhängte Spielsperre bereits wieder aufgehoben ist.

2. Kreisklasse

Gruppe Iserlohn.

Sportunion Nachrodt — VfL. Iserlohn 24.
VfL. Hohenlimburg-Wesselbach — Sp.-V. Sundwig.
TV. Evingsen — VfB. Grüne.
TV. Hönnetal — Sp.-V. Landhausen.

Gruppe Schwerte.

Sp.-V. Geisecke — TV. Oestrich.

FC. Borussia Dröschede — SC. Letmathe 30.
Reichsbahn Schwerte — Sp.-V. Wandhofen.

In Nachrodt wird es den Iserlohnern nur schwer gelingen, die Punkte zu erkämpfen, obwohl dazu keine schlechten Aussichten bestehen, in Hohenlimburg werden die Sundwiger Sieg und Punkte lassen, auch Evingsen wird den Gästen aus der Grüne kaum erwähnenswerten Widerstand leisten können, man darf gespannt sein, wie die Hönnetaler gegen Landhausen abschneiden. Wir glauben, daß Landhausen auch ohne Platzvorteil die besseren Chancen einsetzen kann. Die Oestricher müssen sich in Geisecke tüchtig strecken, wenn der Griff nach Sieg und Punkten gelingen soll; die „halbe Lokalbegegnung" in Dröschede halten wir offen; in Schwerte sollte Wandhofen kaum zum Erfolg kommen.

Sportvereinsanzeiger

Meisterschaftsspiel:

Westig 08 — Spvgg. Fröndenberg

Sonntag, 4 Uhr, Adelbertshöhe

Am **Sonntag auf der Adelbertshöhe:**

Tv. Westig — Hemer 08

2. Mannschaften 10 Uhr, 1. Garnituren 11 Uhr Anstoß

Von Westig 08.

Zu unserem Bericht über die Mannschaft von Westig 08 sei noch mitgeteilt, daß beim Satz eine Zeile ausgeblieben ist, auf der der Name eines Spielers stand, den wir hier nachträglich als zur 1. Mannschaft gehörig nennen. Es handelt sich um Walter Radir, 23 Jahre alt, rechter Halbstürmer (früher Verteidiger), der schon seit neun Jahren im Verein spielt.

Tus Milspe 1a-Jgd. — Westig 1a-Jgd.

Die Jugend von Westig 08 fährt zum Tus nach Milspe als Ennepe-Ruhr-Kreisjugendmeister und erledigt sich dort einer alten Rückspielverpflichtung. Die Westiger, die bereits auf eigenem Platze im Hinspiel mit 6:7 den kürzeren zogen, werden vor keine leichte Aufgabe gestellt, wenn sie ehrenvoll „an der Ennepestraße" bestehen wollen.

Rheinische Spitzenklasse beim Tennisklub „Grün-Weiß", Iserlohn

Interessante Schaukämpfe am Sonntag auf den Tennisplätzen am Seilersee / Am Samstag Turnier-Endkämpfe

Am Samstagabend Siegerehrung als Ausklang des Clubturniers

Vom Tennisklub „Grün-Weiß", Iserlohn, wird uns geschrieben: Durch verschiedene Umstände war es nicht möglich, am 6. d. M. die Spitzenspieler der westdeutschen Gruppe hierher kommen zu lassen; vor allem mußte durch den plötzlichen Tod unseres Klubfreundes Nurnev das Vorhaben zunächst zurückgestellt werden.

Nunmehr werden am kommenden Sonntag, dem 20. September, die

Mitglieder der rheinischen Spitzenmannschaft

(u. a. die Herren Dr. Goll, Schäfers, Thienemann, Hensel und Stolz, sowie die Damen Müller und Kunz) die Gäste des Tennisklubs „Grün-Weiß" sein und den gesamten am Tennissport interessierten Sportlern Iserlohns Tennis in formvollendeter Schönheit und Richtigkeit zeigen. Die Spiele, die als allgemeine Werbung für den schönen Tennissport gedacht sind, beginnen bereits am Vormittag und werden sich, durch eine Mittagspause unterbrochen, bis zum späten Nachmittag hinziehen.

Jeder Sportler wird es begrüßen, daß durch die Maßnahme des heimischen Tennisklubs auf diese Weise — wenigstens einmal im Jahr — hervorragende Spieler verpflichtet werden, die natürlich weit über der Spielstärke der heimischen Turnierklasse stehen, die aber dadurch für alle mit ihren glänzenden Leistungen

Vorbild und Ansporn sein können.

Hoffentlich ist der Wettergott dieser Veranstaltung hold, so daß in dieser Hinsicht die wertvolle Tennisveranstaltung keine Beeinträchtigung erleidet.

Am Samstag, dem 19. September, werden im übrigen die Endkämpfe innerhalb des heimischen Klubturniers ausgetragen. Die Siegerehrung findet am gleichen Abend in den unteren Räumen der „Harmonie" statt.

Hockey

Düsseldorf 99 in Iserlohn

Der hiesige Hockey-Club hat sich für kommenden Sonntag wieder etwas vorgenommen, indem er die durch ihr gutes Spiel im vorigen Jahre hier bereits rühmlichst bekannte 1. Elf der Hockey-Abteilung des Düsseldorfer Sport-Clubs 1899 abermals zu einem Propagandaspiel verpflichtet hat. Die Düsseldorfer verkörpern nach wie vor beste westdeutsche Hockey-Klasse und werden wieder mit ihrer kompletten ersten Mannschaft, in der bekanntlich der schon oftmals für Westdeutschland repräsentativ tätig gewesene Mittelstürmer „Bubi" Aus der Wiesche den Angriff führt, gegen die gleiche Elf der Heimischen antreten, die es sich angelegen sein lassen muß, ein nach Möglichkeit günstiges Ergebnis gegen diesen überlegenen Gegner herauszuholen. Das Spiel steigt in der Hans-Bernsau-Kampfbahn in der Mittagspause des großen Leichtathletiktreffens.

Leichtathletik

Vier Mann unter Weltrekord

Höckert—Mäki—Johnsson—Schaumburg.

Zu einem Rennen von besonderem Reiz wurde der 3000-m-Lauf, der beim Abendsportfest von Hellas im Stockholmer Stadion durchgeführt wurde. Die Besetzung ließ auf einen neuen Weltrekord schließen. Daß aber gleich vier Läufer die bisherige Weltbestzeit von Henry Nielsen (Dänemark), die auf 8:18,4 stand, unterbieten würden, überraschte. Sieger blieb Gunnar Höckert (Finnland) in der neuen Weltrekordzeit von 8:14,8. Den zweiten Platz belegte sein Landsmann Mäki in 8:15,6, und dann folgten H. Johnsson (Schweden) in 8:16,2 und der Deutsche Meister Friedrich Schaumburg in 8:17,2.

Allerlei Sport

Eine Nationalmannschaft gesprengt

Die Sechstagefahrt (die DKW.-Mannschaft holte sich ihre ersten Strafpunkte).

Die internationale Sechstagefahrt begann mit Sensationen. Die tschechoslowakische Nationalmannschaft, die im vergangenen Jahr ein scharfer Gegner Deutschlands war, dürfte bereits gesprengt sein. Die Jawa-Beiwagenmaschine des tschechischen Fahrers Dusil erlitt Seitenwagen-Federbruch und überschlug sich, so daß der Beifahrer leicht verletzt wurde. Mit 13 Verspätungsstrafpunkten lief die Maschine in die vierte Zeitkontrolle ein. Die Sportkommissare werden das Seitenwagengespann heute abend wohl aus der Konkurrenz ziehen, da es sich nicht mehr in verkehrssicherem Zustande befindet. Die BMW-Mannschaft blieb neben den Engländern strafpunktfrei. Das DKW-Gespann holte sich durch Winkler am Hundseck die ersten 6 Strafpunkte, aber auch hier mußte die schärfste Konkurrenz: England's Mannschaft, Strafpunkte einstecken. Insgesamt schieden schon am 1. Tag 26 Maschinen aus.

Lohmann-Bochum gewann das gestrige Kölner Steherrennen

Um den „Goldpokal vom Rhein".

Das zweimal verregnete Kölner Steherrennen um den „Goldpokal vom Rhein" wurde am Mittwoch doch mit dem zweiten Lauf über 50 km zu Ende gefahren. Nachdem der Bochumer Lohmann im ersten Lauf nur mit einem halben Meter von Krewer geschlagen worden war, zeigte er am Mittwoch vor 6000 Zuschauern ein glänzendes Rennen und gewann die zweiten 50 km überlegen vor Möller und Krewer. Im Gesamtergebnis siegte damit der Bochumer mit 99,999 km vor Krewer (Köln) mit 99,960 km, Möller (Hannover) mit 99,770 km, Ifland (Düsseldorf) mit 98,560 km.

Wettschwimmen der weiblichen Schwimmerjugend Westdeutschlands.

In Gelsenkirchen wird am 11. Oktober ein Wettschwimmen der weiblichen Schwimmerjugend Westdeutschlands durchgeführt, das offen ist für die Gaue IX (Westfalen), X (Niederrhein) und XI (Mittelrhein). Das Programm sieht 16 Wettkämpfe vor und umfaßt alle Lagen und Sprünge.

* **Deutsche Leichtathleten nach Stockholm.** Die beiden hervorragenden deutschen Läufer Friedr. Schaumburg und Hermann Blazejezak haben eine Einladung erhalten, an den internationalen Leichtathletikwettkämpfen teilzunehmen, die Hellas Stockholm am Mittwoch, dem 16. Sept., durchführen wird. Blazejezak steht auf der Teilnehmerliste des 500-m-Laufs, den u. a. auch die Schweden v. Wachenfeldt und Danielsson bestreiten werden. Der 3000-m-Lauf verzeichnet neben Schaumburg noch den Schweden H. Jonsson sowie die beiden Finnen Gunnar Hoeckert und Maeki als Gegner.

Südwestfalens führende Leichtathleten am Sonntag in Iserlohn

Zum Sonderklasse-Kampftag am Seilersee / SC. Rote Erde gegen OSV. Hörde, Eintracht und VfL. Stahlwerke Dortmund

Wer wird Sieger?

Wir wiesen an dieser Stelle schon wiederholt darauf hin, daß der 2. Versuch der westfälischen Sonderklassenvereine in der Deutschen Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten hier in Iserlohn stattfinden würde. Nun ist es so weit, daß dieser Kampf am kommenden Sonntag, dem 20. September, in der hiesigen Hans-Bernsau-Kampfbahn am Seilersee vonstatten gehen wird. Die teilnehmenden Vereine sind bekanntlich der VfL. Stahlwerke Dortmund, der TV. Eintracht Dortmund und der Olympische Verein Hörde, mithin auch die an sich erfolgreichsten Vereine des Westfalengaues, zu denen sich dann noch der heimische SC. „Rote Erde" gesellt. Damit ist eine Besetzung der einzelnen Wettbewerbe gesichert, die die Veranstaltung des kommenden Sonntags zum wichtigsten und bedeutendsten Leichtathletikereignis — neben dem glänzend gelungenen Geländelauf „Rund um den Seilersee" — dieses Jahres in Iserlohn stempelt.

Wie ist nun die augenblickliche Lage

nach dem 1. Versuch im Mai und den nachher zum Austrag gelangten Privatkämpfen? An der Spitze der westfälischen Sonderklasse steht — wie schon im Vorjahre — wieder der VfL. Stahlwerke Dortmund, der beim ersten amtlichen Versuch im Mai 10 735,37 Pkt. erreichte und dieses Ergebnis in einem späteren Dreikluokampf gegen den ASV. Köln und die Dortmunder Eintracht nicht unwesentlich auf 11 098,27 Punkte verbessern konnte, während die Eintrachtmannschaft ihre im Mai erzielte Höchstleistung von 10 347 nur um einen Zähler auf 10 348 Pkt. erhöhen konnte. An 3. Stelle kam im Mai bekanntlich der SC. „Rote Erde" mit 9499 Punkten ein, während der OSV. Hörde als Letzter nur auf 8166 Punkte kam. Während sich die Heimischen nun in einem kürzlich unternommenen Alleingang trotz zahlreichen Ausfällen immerhin auf 9592 Punkte verbessern konnte, haben die Hörder noch keinen weiteren Versuch unternommen, so daß also die Lage seit der 1. Austragung im Mai eine unveränderte Reihenfolge aufweist.

Uebermorgen nun werden alle teilnehmenden Vereine den — in diesem Jahre wahrscheinlich letzten — Versuch unternehmen, ihre bisherigen Höchstpunktzahlen noch höher zu schrauben, und da ist es natürlich der besondere Ehrgeiz der Iserlohner und Hörder, die so sehnlichst erstrebte 10 000-Punktegrenze zu überbieten. Zur Erreichung dieses Zieles haben die Rothemden bei ihrem vorwöchigen Versuch ja bereits wertvolle Erfahrungen sammeln können, die den Erfolg auch zweifellos verbürgen würden,

wenn nicht auf der anderen Seite auch Sonntag wieder auf einige der Besten Verzicht geleistet werden müßte.

Immerhin besteht die Möglichkeit dazu, wenn sich alle Kämpfer restlos mit ihren Kräften für das Gelingen einsetzen.

Der Versuch, der eigentlich an zwei Tagen auszutragen ist, wird nunmehr am Sonntag zu einem Kampftag zusammengezogen, und zwar so, daß die Wettbewerbe des 1. Tages am Vormittag, die des 2. Tages am Nachmittag zur Durchführung gelangen. Vormittags werden 200-m-, 800-m-, 5000-m-Lauf, 400-m-Hürdenlauf, Hochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen und Speerwerfen, nachmittags 400-m-, 1500-m-Lauf, 110-m-Hürdenlauf, Weitsprung, Stabhochsprung, Diskuswerfen und Hammerwerfen sowie die 4×100-m-Staffel abgewickelt, mithin ein Programm, das an Reichshaltigkeit der Uebungen wohl nichts zu wünschen übrig läßt. Berücksichtigt man dann noch, daß sich in allen Wettbewerben beste westfälische Klassen betätigen — man denke nur an die famosen Kurz- und Mittelstreckler des OSV. Hörde, an die guten Springer und Werfer der Dortmunder Vereine, bei denen man in Löring (Stahlwerke) einen unserer 50-m-Hammerwerfer erstmalig in Iserlohn sehen wird —, daß der veranstaltende SC. „Rote Erde" alles tut, um durch eine gute Organisation auch eine reibungslose Abwicklung zu gewährleisten — u. a. wird wiederum eine Großlautsprecher-Anlage für prompte Ergebnisbekanntgabe und musikalische Unterhaltung der Zuschauer sorgen —, so darf man gewiß sein, daß man am kommenden Sonntag am Seilersee eine glänzende Leichtathletik-Parade erleben wird, wie sie in diesem Umfange in Iserlohn wohl noch nicht geboten wurde, wozu dann auch noch Herr Petrus sein Wohlwollen erteilen möge!

Zur Orientierung der Zuschauer sei noch bemerkt, daß jeder Verein in jeder Konkurrenz beliebig viel Wettkämpfer stellen darf, von denen jedoch immer nur die drei Besten für die Vereinsleistung gewertet werden. Jeder Teilnehmer darf sich im übrigen nur an höchstens drei Wettbewerben beteiligen, so daß nicht nur die überragenden Spitzenkönner, sondern der bessere Durchschnitt für den Erfolg maßgebend sind.

Als die Kartoffel nach Europa kam

Kartoffelblüten als Knopfloch-Zierde

Kleine Erinnerungen zum vierhundertjährigen Kartoffel-Jubiläum

Es werden jetzt 400 Jahre, daß die Kartoffel nach Europa kam. Festlichkeiten werden aus Anlaß dieses Jubiläums kaum irgendwo stattfinden, aber die Oeffentlichkeit hat allen Anlaß, sich dieser bemerkenswerten Tatsache zu erinnern.

Man kann gewiß nicht sagen, daß die Kartoffel eine sensationelle Ackerfrucht wäre. Sie steht in der menschlichen Ernährung nicht einmal an der ersten Stelle. Wenn man den Verbrauch auf der ganzen Erde in Betracht zieht, dann geht der Weizen ihr noch voraus, und die Bedeutung, die sie für eine Reihe von Völkern als Nahrungsmittel gewonnen hat, ist trotz ihrer 400jährigen europäischen Geschichte eigentlich noch verhältnismäßig jungen Datums. 250 Jahre lang, nachdem sie nach Europa gebracht wurde, hat sie hier sozusagen in der Verborgenheit gelebt, und es haben nicht viel Menschen sich um sie bekümmert. In Italien fütterte man Schweine damit. In Deutschland wurde sie darüber hinaus allenfalls Sträflingen als Nahrung vorgesetzt. In Frankreich galt sie als giftig, und lange Zeit glaubte man, ihr Genuß erzeuge Aussatz.

Irland geht voran.

Das genaue Datum und die näheren Umstände der Ankunft der Kartoffel in Europa sind unbekannt. Ihre Heimat ist Peru. Man nimmt an, daß sie im Jahre 1536 von spanischen Mönchen, die aus Peru in ihre Heimat zurückkehrten, mitgebracht worden ist. Jedenfalls wird das von einem spanischen Schriftsteller jener Zeit, Ollivier de Terres, in einer seiner Schriften so angegeben. Man brachte in Spanien aber der Kartoffelpflanze nur wenig Interesse entgegen. Die Neugier beschäftigte sich eine Weile mit der Knollenfrucht, aber an ihre Anpflanzung in großem Stil und ihre Verwendung für die menschliche Ernährung dachte man nicht.

Von Spanien kam die Kartoffel nach Oesterreich, Italien und schließlich auch nach Deutschland. Aber auch dort wurde sie nicht in großem Umfange angebaut. Ihre Hauptverwendung blieb die als Schweinefutter. Um diese Zeit brachten Hawkes, Raleigh und andere britische Entdecker sie von Amerika direkt nach Irland, und dort hat man eigentlich zuerst in Europa ihre Eignung zur menschlichen Ernährung entdeckt. Sie wurde auf der irischen Insel schnell ein Hauptnahrungsmittel und schließlich das Rückgrat der irischen Landwirtschaft und damit des wirtschaftlichen Gedeihens des Landes überhaupt.

Mit der Ausdehnung des Kartoffelanbaues in Irland begann eine gewaltige Vermehrung der irischen Bevölkerung, die ungefähr bis 1800 andauerte. Die dann immer wiederkehrenden Kartoffelmißernten verursachten häufig große Hungersnöte und dezimierten die Volkszahl. Die große Kartoffelhungersnot vom Jahre 1847, eine Katastrophe für Irland, wurde der Hauptanlaß für die starke irische Auswanderung nach Amerika. Dadurch änderte sich auch die britische Politik gegenüber Irland, und der jahrzehntelange Streit zwischen England und der irischen nationalistischen Bewegung, der mit der Schaffung des irischen Freistaates nach dem Kriege noch nicht einmal seinen endgültigen Abschluß gefunden hat, geht in gewissem Sinne auf jene Ereignisse zurück. Uebrigens hat auch Polen wiederholt unter Kartoffelhungersnöten zu leiden gehabt.

Friedrich der Große führt den „Kartoffelkrieg".

In den Jahren 1778 und 1779 spielt die Kartoffel eine große Rolle in einem europäischen Kriege, dem vielleicht am wenigsten blutigen, dem sogenannten „Kartoffelkrieg" Friedrichs des Großen gegen Oesterreich. Auf beiden Seiten begnügte man sich mit Manövern, die darauf berechnet waren, dem Gegner die Nahrungsmittelversorgung, insbesondere die mit Kartoffeln, abzuschneiden. Die Kartoffel war für die Volksnahrung so wichtig geworden, daß zwei starke Heere ihre Zeit mit beständigen Bemühungen verbrachten, der anderen Seite die Kartoffeln wegzunehmen.

In Frankreich hat es lange Zeit gedauert, bis man an der Kartoffel Geschmack gewann. Ursprünglich und noch lange nach ihrer Einführung sah man in der harmlosen Knolle ein Werk des Teufels. Die französischen Bauern mieden das „gottlose Unkraut" wie die Pest. Antoine-Augustin Parmentier, dessen Name auf einer modernen französischen Speisekarte ein Gleichwort für Kartoffel ist, und Ludwig XVI. teilen sich in das Verdienst, die Kartoffel in Frankreich volkstümlich gemacht zu haben, Parmentier dadurch, daß er den außerordentlichen Nährwert der Kartoffel nachwies, Ludwig XVI., indem er sich Kartoffelblüten ins Knopfloch steckte.

Das Kartoffeldiner des Herrn Parmentier.

Parmentier war in jener Zeit, in der man in Deutschland Kartoffeln nur für Sträflinge kochte, für einige Monate Insasse eines deutschen Gefängnisses. Die Kartoffel-Diät bekam ihm sehr gut, und als er nach Frankreich zurückkehrte, beschloß er, seinen Landsleuten seine Erfahrungen nutzbar zu machen. Da er ein guter Propagandist war, erkannte er, daß der einzige Weg, um das französische Vorurteil gegen die Kartoffel zu überwinden, der war, daß man die Sache etwas theatralisch aufzog. Er bat Ludwig XVI. ihm ein Stück unfruchtbaren Sandackers in der Ebene von Sablon zu geben, und baute dort Kartoffeln an. Als das Feld in der ersten Blüte stand, überreichte er dem König einen Strauß Kartoffelblüten, und dieser, entzückt von der Gabe, steckte sich einige davon ins Knopfloch. Von diesem Tage an war der Bann gebrochen. Der Adel riß sich um Kartoffelblüten. Man stahl Parmentier in der Nacht die Blüten vom Felde. Er hatte keinen Schaden davon und freute sich über die werbende Kraft seiner Idee. Denn die nächste Folge war, daß man überall Kartoffeln anzupflanzen begann, sei es auch nur, um die Blüten als Kleiderschmuck zu verwenden.

Nachdem die französische Nation auf diesem Wege in einen Zustand der Kartoffelbegeisterung versetzt war, gab Parmentier ein prächtiges Diner für hervorragende Persönlichkeiten aller möglichen Nationalitäten. Gereicht wurde bei ihm nichts weiter als Kartoffeln, in der verschiedenartigsten Gestalt zubereitet. So gelang es ihm, die Volkstümlichkeit, die sich die Kartoffelblüte erworben hatte, rasch auf die Knolle zu übertragen. Sie wurde zu einem festen Bestandteil der französischen Volksernährung.

Die Bedeutung, die die Kartoffel in Deutschland erlangt hat, ist hinlänglich bekannt. Der jährliche Ernteertrag schwankt in der Regel zwischen 40 und 50 Millionen Tonnen. Er ist sowohl für die menschliche Ernährung wie für die Futterversorgung des Viehes von ausschlaggebender Wichtigkeit.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Zum Ehrenbürger der Stadt Dortmund ernannt.

* **Dortmund**, 17. Sept. Am 15. d. Mts. vollendet der Erste Beigeordnete und Bürgermeister Dr. jur. Wilhelm Fluhme seine 35jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Stadtverwaltung Dortmund. Diese Gelegenheit, in Verbindung mit der Absicht des Genannten, am 30. d. M. in den Ruhestand zu treten, nahm der Oberbürgermeister Dr. Banike zum Anlaß, der besonderen Verdienste, die sich Dr. Fluhme in seiner langjährigen Tätigkeit um das Gemeinwohl, insbesondere um das Schul- und Bildungswesen der Stadt, erworben hat, zu gedenken und dem Danke und der Anerkennung auch äußerlich Ausdruck zu verleihen. Nach Benehmen mit den Gemeinderäten und nach Zustimmung der Beauftragten der NSDAP hat ihm der Oberbürgermeister als Zeichen dankbarer Anerkennung der Verdienste das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Spionagegesellschaft „Roter Maikäfer"

Unglaubliche Phantasien eines verlassenen Mädchens.

* **Münster**, 17. Sept. Mitte vorigen Jahres kam in Münster ein junges 22jähriges Mädchen zur Polizei und machte ihr ganz genaue und ins Einzelne gehende Mitteilungen über eine „Geheimgesellschaft", die militärischen Verrat betreibe. Das junge Mädchen wollte selbst längere Zeit in dieser Gesellschaft gewesen sein. Die Mitglieder der Gesellschaft hätten als Erkennenszeichen einen kleinen roten Maikäfer am Rockaufschlag getragen.

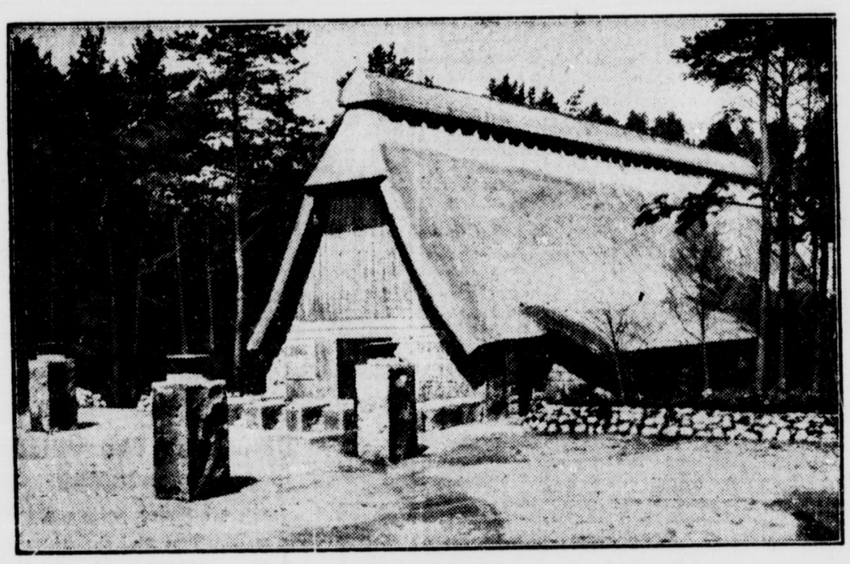
Da die Angaben wegen der Aufzählung verblüffender Einzelheiten durchaus glaubwürdig waren, mußte die Polizei einschreiten. Sie setzte sechs junge Leute in Haft und leitete die Untersuchung ein. Aber man kam nicht weiter, sondern immer wieder auf die Angaben des jungen Mädchens zurück; die Inhaftierten leugneten beharrlich. Das junge Mädchen aber wußte immer neue Dinge zu berichten. Es machte ganz genaue Mitteilungen über große geldliche Aufwendungen, ja es schilderte sogar, wie sie selbst in Ostende einmal einen der „Spione" eigenhändig niedergeschossen habe.

Aber allmählich wurden die Angaben des Mädchens wegen ihrer Märchenhaftigkeit so ungeheuerlich und verdächtig, daß eine Untersuchung gegen Erna Schiwek — so hieß sie — einsetzte. Am 7. August wurde die Schiwek in Schutzhaft genommen. Langsam verwickelte sie sich in Widersprüche, bis schließlich das ganze Gebäude der Lüge und Phantasie einstürzte und die ganze Geschichte als kunstvoll gesponnener Spionageroman aufflog. Die unglaublichen Anschuldigungen des Mädchens hatten den Betroffenen monatelange Freiheitsentziehung, dauernde hochnotpeinliche Verhöre und unerhörte Verdächtigungen eingebracht. Gegen die Urheberin wurde nun Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung erhoben. Erna Schiwek stammt aus Buer-Hassel. Mit 14 Jahren trat sie einer Tanzgruppe bei. In Aachen hatte sie die jungen Leute kennengelernt, denen sie nachher den üblen Streich spielte. Mit zweien von ihnen ließ sie sich näher ein. Aber die Liebe erkaltete bald, Erna blieb verlassen zurück.

Die Angeklagte gab alles unumwunden zu. Allein die Beweggründe ihres unglaublichen Tuns gab sie nicht vollends preis. Man konnte jedoch den Eindruck gewinnen, daß sie sich an ihren beiden Liebhabern und deren Freunden rächen wollte. Das Gericht erkannte wegen der schwerwiegenden Folgen ihrer gewissenlosen Phantasie, die sie aus ungewöhnlich starkem Kinobesuch und dauernder Lektüre von Spionage- und Kriminalromanen geschöpft hatte, auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten.

Vom Bullen getötet.

(!) **Osnabrück**, 17. Sept. Der Landwirt Bernhard Langewand aus dem benachbarten Icker war damit beschäftigt, die Umzäunung seiner Wiese auszubessern. Dabei wurde er von einem Bullen angegriffen, der ihn zu Boden warf und furchtbar zurichtete. Als der Bulle von seinem Opfer abließ, gelang es den Einwohnern, Langewand zu befreien. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen mußte der Unglückliche ins Krankenhaus gebracht werden, wo er seinen Verletzungen erlag.



Ehrenmal für die Toten der pommerschen HJ.

Auf dem Rugard bei Bergen auf Rügen wurde dieses bemerkenswerte Ehrenmal für die Toten der pommerschen Hitler-Jugend errichtet. Das Mal wurde in Anlehnung an die alte nordische Bauweise vom Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge gebaut. Der Unterbau besteht aus Granit, und das Dach selbst ist mit Ried gedeckt (Scherl, M.)

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonnabend, den 19. September.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen; anschl.: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
7,00: Nachrichten; anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Nachrichten.
8,10:: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Fliegergeist im neuen Deutschland.
10,30: Kindergarten.
11,00: Was ist los im Sport?
11,10: Sendepause.
11,50: Bauer, merk auf!
12,00: Buntes Wochenende.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Buntes Wochenende.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,25: Jungmädel singen und erzählen.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wochenendkonzert.
17,30: Männerchorkonzert.
18,00: Zur Unterhaltung.
19,00: Des Sommers letzte Rose.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Darf ich bitten? Ein veranügter Tanzabend.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Und morgen ist Sonntag.

Rose Thorbeck

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen

Copyright by Karl Köhler & Co. Berlin-Zehlendorf. (Nachdr. verb.)

(8. Fortsetzung.)

Rose sah sie erschrocken an. Wie konnte eine Frau so etwas öffentlich sagen. Gab es denn für diese Wesen das Wörtchen Pflicht nicht mehr? Und „Einer trage des andern Last"? Und „Die Liebe höret nimmer auf"? Gott sei Dank da saate Walter Eibenstedt wieder etwas.

„Danach unterschiede sich der moderne Mensch, der nur einzig und allein seinen jeweiligen Trieben und Eingebungen folgt, so ganz und gar nicht mehr vom unvernünftigen, wilden Tier. Denn er betäubt nur alles Göttliche in seiner Seele und lacht über Pflicht und Gesetz. Er denkt, Wunder was für ein Uebermensch er geworden ist, und weiß nicht, daß er nur ein Sklave seiner niedrigsten Triebe und Launen ward, der sich in nichts mehr bezähmen kann. Oder ist es nicht königlicher, sein eigenes Ich niederzuringen, und Herr zu werden über das kochende Blut?"

Eibenstedt hatte erregt gesprochen. Seine Stimme zitterte, und die Adern auf seiner hohen Stirn waren stark gespannt. Er sah die fremden Gesichter gar nicht. Es war, als spräche er nur mit sich selbst. Und als kosteten ihn diese Worte Ueberwindung und Kampf. Und die fremden Gesichter verstanden ihn auch gar nicht.

Ein überreich mit Pelz und Schmuck behangenes Wesen schlug die langen, seidenbestrümpften Beine übereinander und warf glühende Blicke zu Eibenstedt hinüber. Dieser deutsche Riese mit seinen komischen, veralteten Ansichten machte ihr Spaß. Und sie erstrebte einen Flirt mit ihm während dieser langen, langweiligen Fahrt. Aber Eibenstedt hatte die Lampe über seinem Kopfe wieder eingeschaltet und vertiefte sich in seine Zeitung.

Die Pelzverhangene gähnte verstohlen und sah zu dem Buhikopf herüber.

Rose Thorbeck aber legte die Hand über die Augen. Sie versuchte, ein wenig zu schlafen.

Und endlich, endlich — nach fünfzehnstündiger Fahrt die sie nur in Danzig, Königsberg, Kowno und Smolensk unterbrachen — hoben sich in weiter Ferne tief unter ihnen im rotsilbernen Dunst der Abendsonne die schimmernden Türme der Kirchen Moskaus.

Gerd Thomsen war aufgewacht und zeigte ihr alles an dem großen Fenster mit ausgestreckter Hand. Denn ihm war Moskau ja nicht mehr fremd. Hier wollten sie einen Tag ruhen und dann mit dem Expreß nach Süden — zum Kaukasus.

Rose Thorbeck konnte es nicht fassen, daß sie nun im Herzen Rußlands waren. Daß sie die düsteren Kuppeln des Kreml tief unter sich sah, und die Heimat in so weiter Ferne da drüben im Westen irgendwo lag. Und daß es nun noch immer tiefer hineingehen sollte in das fremde, unbekannte Land. Es kam sie urplötzlich eine Furcht an, daß ihr dies fremde, unbekannte Land zum Schicksal werden sollte, daß es ihr etwas bringen würde — etwas Furchtbares, Gewaltiges, woran sie zerbrechen mußte. Wie eine Vision war es, und ihre Hände wurden eiskalt dabei. Sie wollte nach einem Halt tasten. Und ihre Augen gingen hilfesuchend hinüber zu Walter Eibenstedt — dem Starken, Kraftvollen, Gesunden. Aber er hatte ihr den Rücken zugewandt und war in den Anblick Moskaus versunken. Da kam es wie ein Besinnen über sie. Und sie tastete nach Gerd Thomsens Arm, der neben ihr saß. Der war aschfahl im Gesicht und konnte sich kaum mehr aufrecht halten. Die weite, anstrengende Fahrt hatte ihn wohl zu sehr angegriffen. Rose erschrak und stützte ihn.

Wie durfte sie noch an sich selber denken und schwach werden, wenn einer neben ihr so hilfsbedürftig war?

Nach der Landung fuhren sie sofort ins Hotel, wo sie tief und traumlos schliefen bis in den hellen Tag. —

*

Stunde um Stunde rast der Zug — über Rostow und Kubanka nach Süden. Riesige, fruchtbare Felder mit Zuckerrüben dehnen sich endlos, soweit das Auge reicht. Vorüber an der größten Maisbrennerei Rußlands, die dem Trust des Nordkaukasus gehört, rast die Fahrt. Vorüber an Bogoslowskaja und der deutschen Kolonie Woldenfürst, die heute ungefähr 2000 Seelen umfaßt. Es sind die Großväter dieser Deutschen vor neunzig Jahren aus der Danziger Niederung eingewandert. Ihre Nachkommen sprechen noch heute den unverfälschten, heimatlichen Dialekt. Sie rauchen nicht und trinken keinen Alkohol, denn sie gehören zur frommen Sekte der Mennoniten. Aber ein großer Teil dieser Kolonisten ist leider die letzten Jahre nach Kanada ausgewandert, weil ihnen die Zustände im heutigen Sowjetrußland unerträglich wurden.

Und dann, auf der Weiterfahrt, tauchen plötzlich wie gigantische Wolkengebilde die massigen Felsumrisse des Kaukasus empor. Ständig nimmt die Bevölkerungsdichte der Gegend zu — Dorf reiht sich an Dorf. Auf den Bahnhöfen ist ein buntes Völkergemisch von Ossätiern, Tataren und Grusiern mit breiten Schwertern und spitzen, krummen Dolchen am Gürtel. Noch lebt hier das uralte Gesetz der Blutrache. Unwillkürlich sieht Rose Thorbeck sich nach ihren beiden Begleitern um, es wird ihr unheimlich inmitten all dieser fremden, wilden Gestalten. Und Gerd Thomsen erzählt, wie er hier die meisten Strecken, scheu als Flüchtling, zu Fuß zurückgelegt hat, weil ihm die Mittel zur Bahnfahrt fehlten.

Immer herrlicher — immer gewaltiger ragen die Felsenmassen des Kaukasus vor ihnen empor. Eibenstedt steht nur noch mit Ferngalas und Reiseführer am Fenster, er kann sich nicht sattsehen an dieser gigantischen Pracht der alles überragenden Schneehäupter, die sonnenweiß vom tiefblauen Himmel sich abheben.

Endlich — endlich sind sie in Wladiwaskas, am Fuß des Gebirges.

Rose ist blaß und erschöpft von der langen, langen Fahrt — sie kann sich kaum mehr aufrecht halten. Hier in Wladiwaskas, malerisch am brausenden Oberlauf des Terek gelegen, einer blühenden Handelsstadt mit vielen Kirchen und Kaufhäusern, machen sie längere Rast. Gerd Thomsen drängt zwar weiter, weil ihm hier alles so vertraut, so bekannt ist. Aber Eibenstedt ist für ein kurzes Ausruhen, Roses wegen. Es gibt hier schöne, bequeme Hotels mit allem Komfort und Luxus europäischer Großstädte. Und ehe sie mit dem Auto die grusinische Heerstraße tiefer hineinfahren in den Kaukasus, wo Gerd Thomsen ihnen das versteckte Seitental zeigen will, in dem jenes alte Gehöft liegen soll, wo er mit der erkrankten Freund zusammen solange gehaust nach ihrer Flucht aus Sibirien — soll Rose noch ein oder zwei Tage gehörig der Ruhe pflegen.

*

In warme Pelze gehüllt, sitzen sie im bequemen, offenen Auto und schrauben sich auf den ungeheuren Serpentinen das Gebirge hinauf. Wie die Kulissen eines gewaltigen Naturtheaters ragen die jähen und schroffen Felswände rechts und links empor. Der brausende Terekfluß in wilden Sprüngen immer zur Seite. Bald hinter Wladikawkas ist der Verkehr auf dieser Gebirgsstraße noch sehr lebhaft. Ochsenkarren, Reiter und Autos begegnen ihnen. Aber allmählich, je höher sie hinaufkommen, desto leerer wird die Straße. Und eine ungeheure, unendliche Einsamkeit umfängt sie. Schnee und Felsen, soweit das Auge sieht! Und in erhabener, silberschimmernder, erdenthobener Reine der gewaltige Schneegipfel des fünftausend Meter hohen Kasbek immer vor ihnen. Noch einige Serpentinen höher — und zur Seite liegt ein riesiger Felsblock, der Germolofstein. Von hier aus hat der russische General Germolof die Entscheidungsschlacht gegen die Grusier geleitet, die den Südkaukasus unter Rußlands Herrschaft brachte.

Und dann öffnet sich ein langgezogenes, wildromantisches Tal, von schroffen, himmelhohen Bergen eingeengt. Uralte, zerfallene Burgen und Kastelle erzählen von den langen, blutigen Kämpfen, die hier jahrhundertelang zwischen den Grenzvölkern ausgefochten wurden. Denn man ist ja auf der Paßstraße, nicht weit von der Grenze zwischen Europa und Asien. Der Himmel ist blau und sonnenklar, und man spürt die Winterkälte kaum in dieser reinen, hohen Luft.

Steinadler und riesige weiße Geier mit schwarzen Streifen an den Flügeln begleiten zeitweise das Auto. In Kasbek, einem kleinen Gebirgsdorf hart an der Paßstraße, machen sie Frühstückspause. Und Rose bewundert das malerische, hölzerne Blockhaus, an dem sie abgestiegen sind, wo freundliche Wirtsleute für ihre hungrigen Mägen sorgen. In überheizter Gaststube mit grellbunten Heiligenbildern an den niedrigen Wänden, wird ihnen das Essen aufgetragen. Sie haben sich der dicken Pelze entledigt und wärmen sich die ein wenig erstarrten Hände und Füße am Ofen. Rose muß sich schütteln, als sie sich zum Essen an den einfachen Holztisch setzen. Es gibt Borsch, die russische Nationalsuppe mit Kohl, Rindfleisch und saurer Sahne darin. Dann Schaschlik, ein Gericht aus zähem Schaffleisch und roten Zwiebeln. Dazu Wodka und lauwarmen Kaukasuswein.

Der Führer ihres Autos und Gerd Thomsen, der sich russisch einigermaßen verständigen kann, machen die Dolmetscher.

„Ich bin dafür, Gerd und ich gehen gleich nach dem Frühstück los, um das Gehöft zu finden. Gerd sagt, es ist ein stundenweiter, sehr beschwerlicher Weg. Da dachte ich, ob du, Rose, nicht lieber unterdessen hier bleibst und auf

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Leichte Befestigungen.

Berlin, 17. Sept. Die heutige Börse verlief außerordentlich still. Die Grundstimmung war überwiegend leicht befestigt, und zwar unter dem Eindruck der weiteren Presseäußerungen über die Unterredung Dr. Schachts mit dem französischen Handelsminister, des großen Erfolges der Krupp-Konversion und des Außenhandelsergebnisses.

Am Montanmarkt lagen Hoesch und Klöckner etwas fester. Buderus konnten den gestrigen Rückgang wieder einholen. Ziemlich schwach lagen gegenüber der letzten Notierung vom 12. September Maxhütte. Einige Werte, die gestern durch feste Tendenz aufgefallen waren, konnten ihre Steigerungen gut behaupten, so Deutsche Erdöl und Junghans. Fester auch Braunkohlenwerte, ferner Chemische Heyden sowie im unnotierten Verkehr Wintershall, deren Ueberführung in den amtlichen Verkehr jetzt beantragt werden soll. Schwächer lagen Schlesische Bergbau und Zink, Chade, Reichsbankanteile, Burbach, Mix & Genest und Stoewer-Auto.

Der Markt der festverzinslichen Werte stand im Zeichen eines weiteren Anziehens der Umschuldungsanleihe um 0,15 auf 88,55. Die Reichsaltbesitzanleihe wurde mit 115,10 gehandelt, Zinsvergütungsscheine wie gestern 93,40. Reichsbahnvorzugsaktien eine Kleinigkeit schwächer.

Der Kassaaktienmarkt brachte bei kleinstem Geschäft kaum Veränderungen. Steuergutscheine unverändert. Die steuerfreie Reichsbahnanleihe zog um 0,25 auf 103,75 an. Auch späterhin änderte sich das Kursniveau kaum nennenswert.

*

Blankotagesgeld wie gestern 3 bis 3,25. Die Diskont-Companie vergütete für Tagesgeld 1 Prozent.

*

Der gestern eingetretenen leichten Erholung des Franc folgte heute eine Abschwächung. Das Pfund stieg in Paris bis auf 76,95 nach 76,87, der Dollar auf 15,19.

Die Reichsbank Mitte September.

Die Entwicklung des Reichsbankstatuts hat auch in der zweiten Septemberwoche weiter einen normalen Verlauf genommen. Nachdem von der zusätzlichen Ultimobelastung bereits in der ersten Septemberwoche rund 41 v. H. abgebaut worden waren, sind in der mit dem 15. September abschließenden Berichtswoche die Bestände der Reichsbank an Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren weiter um 111 auf 5036,7 Millionen RM zurückgegangen. Damit errechnet sich seit Monatsbeginn ein Abbau der Ultimospitze von insgesamt 62,2 v. H. Am gleichen Stichtag des Vormonats hatte der Abbau 87,7 v. H. erreicht, während am entsprechenden Vorjahrstermin in der zweiten Septemberwoche ein erneutes Anwachsen der Kapitalanlage zu verzeichnen war.

Der Zahlungsmittelumlauf stellt sich Mitte September auf 6249, in der Vorwoche auf 6369, im Vormonat auf 6179, und im Vorjahr auf 5916. Die Gold- und Devisenbestände haben um 1,6 auf 71,5 Millionen RM abgenommen. Im einzelnen haben die Goldbestände einen Rückgang um 1,5 auf 66,0 und die Bestände an deckungsfähigen Devisen einen Rückgang um 0,1 auf 5,6 Millionen RM erfahren.

Der deutsche Außenhandel im August

Einfuhr unverändert, Ausfuhr erhöht.

Die Einfuhr war im August mit 346 Mill. RM ebenso hoch wie im Vormonat. Mengenmäßig ergibt sich jedoch durch eine Steigerung des Durchschnittswertes eine geringe Verminderung. Die Ausfuhr war mit 409 Mill. RM um 14 Mill. RM höher als im Vormonat. Die Steigerung, die zum Teil durch eine Erhöhung des Ausfuhrdurchschnittswertes, überwiegend jedoch durch eine Zunahme der Ausfuhrmengen bedingt ist, entspricht im wesentlichen der jahreszeitlichen Tendenz. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres war die Ausfuhr im August d. J. um etwas mehr als ein Zehntel höher.

Die Handelsbilanz schließt im August mit einem Ausfuhrüberschuß von 63 Mill. RM gegenüber 50 Mill. RM im Vormonat ab.

Konsulatssprechstunde — Syrien.

Die Außenhandelsstelle für Südwestfalen teilt mit: Am Dienstag, 22. September 1936, vormittags 9 Uhr, spricht Herr Generalkonsul Seiler aus Beirut über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Syrien sowie über die deutsch-syrischen Wirtschaftsbeziehungen. Die Teilnahme an der Veranstaltung steht jeder interessierten Firma frei. Der Vortrag findet im Gebäude der Außenhandelsstelle für Südwestfalen in Hagen, Bahnhofstraße 18, statt. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß entgegen der sonstigen Uebung diese Sprechstunde bereits um 9 Uhr beginnt.

* **Jahrestagung des Deutschen Buchdruckervereins.** Der Deutsche Buchdruckerverein hält in Bad Ems vom 19. bis 21. Sepember seine Jahrestagung 1936 ab. Im Anschluß an eine Kundgebung findet die Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Druckkunst" statt, die später auch in zahlreichen Städten Deutschlands gezeigt werden soll. Außerdem ist eine Ausstellung graphischer Maschinen, Apparate und Materialien vorgesehen, die in der Brunnenhalle aufgebaut wird.

* **Hoesch-Köln-Neuessen. 3 ½ Prozent Dividende.** In der Aufsichtsratssitzung der Hoesch-Köln-Neuessen AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb wurde eine Dividendenerhöhung um ½ Prozent beschlossen. Der Aufsichtsrat schlägt der HV. für das Geschäftsjahr 1935-36 die Verteilung einer Dividende von 3½ (i. V. 3 Prozent) vor.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 17. Sept. Der guten Nachfrage nach Mahl- und Futtergetreide steht an den Getreidemärkten noch immer nur geringe Verkaufsneigung gegenüber.

Die Notierungen lauteten: Weizen 202, Roggen 165, Braugerste 213—218, Wintergerste 184—190, Hafer 144, Weizenmehl 27.20, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36,50—41, kleine Speiseerbsen 33—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 26—28, Ackerbohnen 20—22, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Dortmunder Pferdemarkt.

Dortmund, 17. September. Auftrieb: 177 Pferde und 10 Wagen aller Art. Es wurden bezahlt für Kaltblüter beste Arbeitspferde und Stuten 1000—1200, zweite Arbeitspferde 750—950, dritte Arbeitspferde 400—700, zweijährige Pferde 550—750, einjährige Pferde 400 bis 550 RM. Warmblüter beste Arbeitspferde und Stuten 900—1000, zweite Arbeitspferde 600—800, dritte Arbeitspferde 300—500 RM. Kreuzungen beste Arbeitspferde und Stuten 570—1000, zweite Arbeitspferde 500—700, dritte Arbeitspferde 250—500 RM. Der nächste Markt findet am 1. Oktober statt.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 17. September 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	17 September Geld	17 September Brief	16 Sept. Geld
Aegypten	13.895	13.925	13.88
Argentinien	0.707	0.711	0.706
Belgien	42.01	42.09	42.00
Brasilien	0.147	0.149	0.147
Bulgarien	3.047	3.053	3.047
Canada	2.488	2.492	2.488
Dänemark	56.24	56.36	56.17
Danzig	47.04	47.14	47.04
England	12.595	12.625	12.58
Estland	67.93	68.07	67.93
Finnland	5.554	5.566	5.549
Frankreich	16.37	16.41	16.37
Griechenland	2.353	2.357	2.353
Holland	168.75	169.09	168.72
Iran (Teheran)	15.64	15.68	15.63
Island	56.49	56.61	56.42
Italien	19.57	19.61	19.57
Japan	0.736	0.738	0.735
Jugoslavien	5.654	5.666	5.654
Litauen	41.92	41.08	41.92
Norwegen	41.94	42.02	41.94
Oesterreich	63.30	63.42	63.22
Polen	48.95	49.05	48.95
Portugal	47.04	47.14	47.04
Rumänien	2.144	2.146	2.143
Schweden	2.488	2.492	2.488
Schweiz	64.94	65.06	64.87
Spanien	30.99	31.15	30.97
Tschechoslowakei	28.97	29.03	28.97
Türkei	1.027	1.029	1.0265
Ungarn	1978	1982	1978
Uruguay	–	–	–
VereinigteStaaten v. Nord-Amerika	1374 / 2488	1376 / 2492	1369 / 2487

Metallnotierungen

Berlin, 17. Sept. Elektrolytkupfer (Wirebars) 57,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 38,40—41,40. Vorher: 38,30 bis 41,30.

Aus aller Welt

Die Segelschiffe sterben aus

Die „Parma" kommt zur Abwrackwerft.

Hamburg, 17. Sept. Die Reihe der großen Segelschiffe lichtet sich mehr und mehr. Eines der größten Segelschiffe, die Viermastbark „Parma", die vor einigen Tagen mit einer Ladung Kohlen aus Glasgow den Hamburger Hafen anlief, wandert nunmehr auch zur Abwrackwerft. Im Jahre 1902 wurde die „Parma", 3047 Brutto-Register-Tonnen groß, in Glasgow für die Hamburger Reederei Laeisz erbaut und hat somit das für einen Segler verhältnismäßig kurze Lebensalter von nur 34 Jahren erreicht. In den letzten Jahren segelte das Schiff unter finnischer Flagge. Immer kleiner wird die Zahl der „Windjammer", und die Bezirke einstiger Segelschiffromantik werden immer enger.

Tierfabel wird Wirklichkeit

Katzenmutter betreut sieben Entenküken.

Magdeburg, 17. Sept. Aus Flechtigen bei Magdeburg wird eine hübsche Tiergeschichte berichtet. Eine Hauskatze bekam eines Tages Zuwachs, doch gingen die Katzenkinder bereits nach einigen Tagen ein. Zur gleichen Zeit brütete eine Glucke sieben Entenküken aus, die ihre erste Heimstätte in der Küche auf der Grude fanden. Nach kurzer Zeit waren die Entlein spurlos verschwunden. Zunächst nahm man an, daß die Küken der Katze zum Opfer gefallen seien. Die Hausfrau war aber sprachlos, als sie kurz darauf auf dem Hausboden die Katzenmutter und die sieben Entlein wohlbehalten vorfand. Die Katze hatte die Küken in ihr Lager getragen und betreute sie dort. Man ließ vernünftigerweise die Katze bei ihren Stiefkindern, die sich an dem warmen Pelz ihrer neuen Mutter sehr wohlfühlten. Nach mehreren Tagen spazierten sie schon auf dem Hof umher, und auch hier wachte die Katzenmutter gewissenhaft über die Entlein.

15 Todesopfer der Kattowitzer Brandkatastrophe.

Kattowitz, 16. Sept. Die Zahl der bei dem entsetzlichen Brandunglück ums Leben gekommenen Menschen hat sich auf 15 erhöht. Bei den Aufräumungsarbeiten stießen die Feuerwehrmannschaften auf weitere Ueberreste von Menschenleibern. Es ließ sich zunächst nicht erkennen, ob die gefundenen Gerippe von zwei oder drei Personen stammten, da die gefundenen Teile vielfach bereits zu Asche verbrannt waren; schließlich wurden sie als die von zwei weiteren in den Flammen ums Leben gekommenen Obdachlosen festgestellt.

Beisetzung der Opfer vom Nordfjord

Erst 25 Opfer geborgen.

Oslo, 17. Sept. Im Beisein des norwegischen Kronprinzen sind gestern 25 Opfer der Naturkatastrophe am Nordfjord beigesetzt worden. Die kleine Kirche in Loen konnte die Zahl der Menschen nicht fassen, die zum Begräbnis von überall herbeigekommen waren. Warm lag die Sonne über dem Tal und dem See. Aber die Stimmung war düster und ernst. Immer noch werden Leichen angetrieben; meist sind sie im Gebälk der zerstörten Häuser eingeklemmt. So groß war die erschienene Menge, daß die meisten der Uebertragung der Feier durch einen Lautsprecher draußen auf dem Kirchhof beiwohnen mußten. An der Mauer sind auch die Gräber der durch den Bergsturz von 1905 Umgekommenen. Ihnen gegenüber deckt seit heute ein gemeinsames Grab die sterblichen Ueberreste der bisher gefundenen 25 Opfer vom letzten Unglückssonntag.

Oben im Felsen grollt es noch immer. Noch hat sich die Natur nicht beruhigt. Auch ein norwegischer Staatsgeologe, der der Bevölkerung die Ursachen der Verwitterung des Gesteins erklärt hat, meint, daß es noch nicht die letzte Abspaltung am Rabenfelsen gewesen sei. Es gibt entlang der norwegischen Westküste an den Fjorden mehr solcher Stellen; aber es ist schwer, einer Katastrophe wie der am Loensee rechtzeitig auszuweichen.

Die Geldsammlungen für die Ueberlebenden haben bisher eine Höhe von 200 000 Kronen erreicht.

Alarm an der Küste

Harte Tage im Rettungsdienst.

Mit voller Wucht haben frühzeitig in diesem Jahre die Herbststürme an der deutschen Wasserkante eingesetzt. Noch vor wenigen Tagen bot der Strand ein buntes Bild fröhlichen Badelebens. Jetzt donnert wild die Brandung. Für Fischer und Küstenschiffer beginnen nun die Tage harten Kampfes um Schiff und Leben. Den Mannschaften der D. G. z. R. S. aber, die jahraus, jahrein einsatzbereit an der deutschen Küste Wache halten, bedeutet das Brausen der ersten Aequinoctialstürme Beginn zu neuer, gefahrvoller Arbeit.

Der erste schwere Weststurm, der dieser Tage in orkanartiger Stärke über Nord- und Ostsee wütete, brachte zahlreiche Notrufe. Das Motorrettungsboot „Bremen" der Station Norderney kam am 7. September bei Windstärke 12 den beiden deutschen Fischkuttern „Nedine" und „Susanna", die in hoher Brandung über den Leitdamm von Norderney geschlagen und leck geworden waren, zu Hilfe. Es gelang, die Besatzungen von insgesamt fünf Mann dem sicheren Tode zu entreißen. Vor Langeoog strandete am 8. September die mit einer Kohlenladung vom Rhein nach Hamburg unterwegs befindliche holländische Tjalk „De Hoope". Das Motorrettungsboot „Ulrich Steffens" der Station Neuharlingersiel barg glücklich die aus vier Personen bestehende Besatzung. Am Morgen des gleichen Tages lief auch von Friedrichskoog das Motorrettungsboot „Hamburg" aus, um zwei Mann von dem Vermessungsfahrzeug der Forschungsstelle Büsum aus Seenot zu erretten. Gleichzeitig Alarm der Station Fedderwardersiel! Ein Fischerboot war im Mittelgrund gestrandet, die Brandung stürzte sich auf das Wrack. Es war nur ein Mann an Bord. Das Motorrettungsboot „Heinrich Stalling" kämpfte sich durch und entriß dem Tod die sichere Beute.

Auch an der Ostseeküste kämpften die Retter. Die Station Prerow meldete am 9. September: Heute nacht durch Ruderrettungsboot ein Mann von Hochseefischkutter „Pre. 1" gerettet.

Sechs erfolgreiche Rettungsfahrten in 36 Stunden! 13 Schiffbrüchige dem Tode entrissen! Ein stolzer Erfolg des Deutschen Küstenrettungswerks bei dem ersten Sturm dieses Herbstes!

Die freiwilligen Retter setzen ihr Leben ein, für die Rettungsmittel sorgt die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren Schirmherr der Führer und Reichskanzler ist. Freiwillige Spenden und Mitgliedschaften weitester Volkskreise allein ermöglichen dies Werk der Nächstenliebe, das der Nation zur Ehre gereicht.

Bevölkerungsrückgang in England

London, 17. September.

Auf der Jahrestagung der British Association in Blackpool warnte Dr. E. P. Pulton vor den ernsten Gefahren, die der Bevölkerungsrückgang für England mit sich bringe; wenn keine Gegenmaßnahmen ergriffen würden, dann würden England und Wales in 200 Jahren nur noch eine Bevölkerung von sechs Millionen Menschen haben. „Es würde sich empfehlen", so erklärte der Redner, „wenn England dem Beispiel Deutschlands und Italiens folgte und die Gründung großer Familien von Staats wegen förderte."

Das Gehirn Pilsudskis. Marschall Pilsudski hatte letztwillig verfügt, daß nach seinem Tode sein Gehirn dem Gehirnforschungsinstitut an der Universität Wilna zur Untersuchung übergeben werden sollte. Wie aus Wilna berichtet wird, ist die Untersuchung beendet; das wissenschaftliche Ergebnis wird demnächst veröffentlicht werden. Bisher ist nur bekannt, daß das Gehirn Pilsudskis um etwa 30 Prozent schwerer ist als ein normales Gehirn.

---

unsere Heimkehr wartest. Auto und Führer lassen wir hier, und ich hoffe, daß wir bis zum Abend wieder zurück sind und dir von allem berichten können."

Rose Thorbeck dachte sekundenlang nach. Es war ein großer Ernst und eine feste Entschlossenheit in ihrem schmalen Gesicht.

„Wenn es irgend geht, möchte ich lieber mitkommen, Walter. Ich bin immer gut zu Fuß gewesen, und meine dicken, genagelten Berastiefel können auch allerhand aushalten. Es wäre mir unheimlich, hier allein zu bleiben im Blockhaus bei diesen fremden Menschen, deren Sprache ich nicht verstehen kann — mitten im wilden Gebirge. Und wer weiß, ob ihr vor abends zurück sein könnt — da würde ich mir doch große Sorge um euch beide machen. Bitte, nehmt mich mit!"

Eibenstedt sah zu Gerd Thomsen herüber.

„Du bist ja der einzige von uns, Gerd, der den Weg kennt. Du mußt entscheiden, ob Rose es leisten kann."

Gerd wiegte den Kopf.

„Ich kenne das hier alles ja auch nur vom Sommer her. Da war die Wildnis natürlich gangbarer und alles sehr erleichtert. Die Schluchten nicht so voll geschneit und die Felsen weniger schlüpfrig. Aber ich kann es verstehen, daß Rose bei uns bleiben möchte. Mir wäre es auch lieber."

Und ein warmer Blick voll großer Zärtlichkeit suchte ihre blauen Augen. Sie lächelte ihm zu.

„Natürlich komme ich mit. Ich will euch schon gewiß kein Hemmnis und Hindernis sein."

Gerd dachte nach.

„Eine Strecke können wir auch noch mit dem Auto fahren. Das Gepäck lassen wir hier im Blockhaus. Aber wir dürfen nun keine Zeit mehr verlieren. Der Himmel fängt an, sich zu beziehen. Und bei starkem Schneefall wird das Wandern sehr beschwerlich."

Der hagere Wirt mit seinem struppigen Bart und der hohen Lammfellmütze trat zu ihnen und sagte einige Worte zu Gerd.

Der nickte und zeigte auf die Gewehre.

„Was will er noch?" fragte Rose und zog sich die langen, gefütterten Lederhandschuhe über.

„Ach nichts", meinte Gerd und machte sich an seinem Rucksack zu schaffen. Da trat sie rasch zu ihm und legte ihm beide Hände auf die Schultern.

„Mit so etwas speist man seine Frau nicht ab, Gerd. Wenn ich mit euch alles teilen soll, Gefahren und Strapazen, müßt ihr auch volles Vertrauen zu mir haben. Was hat diese schmierige Lammfellmütze da eben gesagt?"

Gerd wollte ihren klaren, fragenden Blicken ausweichen, aber es gelang ihm nicht.

„Ach, er meinte nur, ob auch unsere Waffen in Ordnung wären. Jetzt im Winter kommen die Wölfe oft dicht an die Gehöfte heran."

Rose zuckte mit keiner Wimper, sondern fühlte nur nach ihrem Ledergurt.

„Ihr habt mir ja auch einen Revolver mitgegeben. Das ist gut für alle Fälle.

Und plötzlich lachte sie hell auf.

„Wenn das meine alte Anna in Arten wüßte, daß wir vielleicht im Gebirge noch ein Begegnen mit Wölfen haben!"

Da traf sie Walter Eibenstedts Blick, der ernst und nachdenklich zu ihr herübersah.

„Ich bitte dich, Rose, bleibe hier in Kasbek. Ich habe die Verantwortung für dich übernommen deinen Eltern gegenüber."

Gerd schnellte hoch. Seine Stirnnarbe wurde rot.

„Die Verantwortung trage wohl ich als Roses Mann. Und ich habe schon einmal gesagt, sie kann ruhig mitkommen. Diese Leute hier wollen uns Fremde nur ängstlich und unsicher machen. Von jetzt ab habe ich die Führung. Und wir müssen nun endlich aufbrechen, es wird sonst zu spät."

Rose lachte.

„Schön, daß du auch einmal energisch wirst, mein Gerd. Wir sind bereit." —

8. Kapitel.

Wo keine großen Paßstraßen entlangführen — in den Seiten- und Nebentälern der ungeheuer reißenden Bergströme — kann der Wanderer im Terekgebirge des Kaukasus nur die schmalen Saumpfade benutzen, die die Köhler und das Wild getreten haben, die hart entlangführen an abgrundtiefen Hängen auf der einen Seite und himmelhohen Schroffen auf der anderen, so daß oft nur eben Raum genug ist für den Fuß des Jägers und seine tastende Hand an der Felswand. Darum hatten Rose Thorbeck und ihre Begleiter auch keine Schneeschuhe mitnehmen können, da sie auf diesen schmalen Felspfaden gar nicht zu verwerten gewesen wären. Wie in der Teiga, im Ural oder in den Alpen.

Als sie das Auto und die große Paßstraße verlassen hatten und Gerd Thomsen sie in eines der wilden Seitentäler des Tereks führte, begann Rose zu verstehen, warum Eibenstedt sie lieber zu Hause gelassen hatte.

Aber sie war von jeher eine gute Bergsteigerin gewesen und verlor auch jetzt nicht den Mut und guten Willen. In diesen schmalen, engen Felsentälern war es wunderbar geschützt und milde, denn die gewaltigen Wände hielten die rauhen Winde von Norden fern. So gingen sie vorsichtig, Schritt für Schritt, hinter Gerd Thomsen her, der die Richtung angab. Bis nach stundenlangem Abstieg das Tal sich weitete und das Wandern bequemer wurde, Nadelgehölz auftauchte und der Wildfährten immer mehr wurden. An einer natürlichen Felsenbank machten sie Rast und packten ihre Rucksäcke aus. O, wie das mundete nach dem langen Marsch in der frischen Schneeluft!

Walter Eibenstedt sah sich suchend um.

„Aber von einem Gehöft ist hier nirgends etwas zu sehen. Ueberhaupt keine menschlichen Siedlungen weit und breit."

Gerdl hatte sich müde gegen die Felswand gelehnt. Sein Gesicht war fahl und zeigte nicht die frische Röte der beiden anderen. Seine Hände zitterten, und er mochte kaum etwas essen. Rose sah ihn besorgt an.

„Es wird zu viel für dich, Gerd. Du hast dir mehr zugemutet, als deine immer noch schwachen Kräfte hergeben können."

Aber er wollte davon nichts wissen. Schüttelte heftig den Kopf und biß die Zähne zusammen.

„Nur noch wenige Stunden, dann müssen wir da sein. Nach diesem Ausruhen wird mir schon besser werden."

Eibenstedt sah nach der Uhr und der Sonne und furchte die Stirn.

„Ich bin dafür, wir kehren zum Kasbeker Blockhaus zurück und brechen morgen noch einmal mit dem Allerfrühesten auf. Wir haben dann den ganzen Tag vor uns, und Gerd kann sich bis dahin schön ausruhen."

Aber Thomsen wollte nichts davon wissen.

„Ich sagte dir doch schon, daß wir in wenigen Stunden auf dem Gehöft sind, wo wir auch übernachten können. Die Felskletterei möchte ich heute nicht noch einmal machen."

Eibenstedt sah besorgt zu Rose herüber, die bis jetzt geschwiegen hatte.

„Und was sagt unsere Rose dazu?"

Sie zuckte die Achseln und versuchte zu lächeln.

„Ja, wenn ich wüßte, wie weit und beschwerlich es noch ist! Hier kann Gerd nur raten, der Entfernungen und Gegend kennt. Aber komm, Gerd, dies Ei mußt du noch essen. Und ein Schlückchen Wein könnte dir auch nicht schaden."

Aber er schüttelte heftig den Kopf und lehnte sich mit einer jähen Bewegung an die Felswand zurück:

„Laßt mich nur einen Augenblick schlafen, dann wird es schon besser mit mir werden."

Rose sah erschrocken zu Eibenstedt herüber. Sie wollte Gerd nicht widersprechen, um ihn nicht zu reizen. Denn er war diese letzten Tage so besonders erregbar gewesen. Walter beugte sich zu ihr herüber und sagte leise:

„Einige Minuten wollen wir ihm diese Ruhe gönnen, aber lange darf es nicht sein. Erstlich ist es hier zum Schlafen zu kalt, und dann wird es auch zu spät. Da oben hinter den Felsen ist die Sonne schon verschwunden, und in diesen Engtälern kommt die Dämmerung kurz und schnell. Friert du auch nicht, Rose?"

Und er legte ihr eine Decke aus seinem Rucksack über die Knie.

Sie schüttelte den Kopf. Sie sah unverwandt zu Gerd herüber.

„Er sieht so schlecht aus, Walter. Und jetzt schläft er schon so fest und hört uns gar nicht. Wer soll uns denn den Weg zeigen, wenn er krank wird?"

Und sie beugte sich herüber und legte ihre Decke auf Gerds Knie.

Keiner von ihnen sah die große Schönheit des Wintertages rings umher. Die blauen Schatten der Felsen auf dem silbernen Schnee und die Scharen grünbrüstiger Auerhähne und blauschillernder Birkhähne, die am gelbroten Westhimmel den fernen Schlafbäumen entgegenflogen. Oder die Schneehasen, die neugierig zwischen Felsen und Wurzeln hervorsahen und auf das Weiterwandern dieser fremden Menschenkinder warteten, um mit scharfem Zahn in stiller Mondnacht an den saftigen Rinden der jüngsten Bäume zu knabbern. Oder das Eichhörnchen, das wie eine kleine, graue Flocke oben in einer uralten Birke hockt und mit funkelnden Aeuglein auf die sonderbaren Menschenwesen niederstarrt. Es ist scheu geworden auch in dieser Wildnis, denn sein kleiner Vetter, den die Händler „Feh" nennen, hat schon manchem grauen Eichhörnchen das Leben gekostet. Auf dem schmalen Felsweg kommt gemächlich ein schwarzbrauner, gelbhalsiger Marder spaziert. Aber keckernd springt er erschrocken zurück, als er die Menschen hinter der Biegung gewahrt.

Dies jähe, laute Keckern hat Gerd Thomsen aus seinem flüchtigen Schlaf geweckt. Er fährt auf und reibt sich die Augen. Eibenstedt hat unterdessen schon alle Rucksäcke gepackt und zugeschnallt. Heimlich dabei den größten Teil aus Roses Rucksack in den seinen geschafft. Um ihr jeden Schritt zu erleichtern.

„Wir müssen nun aber aufbrechen, Gerd, damit uns die Dunkelheit nicht überfällt. Wie ist es, kannst du noch gehen? Sonst trage ich dich zurück. Mir macht es nichts, denn ich habe schon schwere Last getragen."

Gerd ballte die Fäuste. Seine Narbe war wieder blutrot.

„Willst du noch spotten über mich mit deiner Kraft und Stärke? Hast du vier Jahre im Bergwerk in Sibirien schuften müssen? Willst du mich klein und jämmerlich machen vor Rose, weil sie nun mein Weib ist?"

Rose wurde blaß. Mit rascher Bewegung legte sie ihm weich die Hand auf den Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Iserlohn

* Iserlohn, 18. September.

Personenbeförderung ohne Genehmigung strafbar

Wichtig für Kraftwagenbesitzer!

Die Ortspolizeibehörde Iserlohn teilt mit: In letzter Zeit ist in mehreren Fällen festgestellt worden, daß Kraftfahrzeugbesitzer, ohne zum Gelegenheitsverkehr zugelassen zu sein, Personen oder Waren gewerbsmäßig, also gegen Entgelt, befördern.

So haben z. B. Möbelhändler ihre Kunden mit eigenen oder fremden Kraftwagen, die nicht zum Gelegenheitsverkehr zugelassen sind, zu Möbelfabriken oder deren Ausstellungsräumen befördert. Diese Fahrten sind als gewerbsmäßig im Sinne des Gesetzes zur Beförderung von Personen zu Lande vom 4 Dezember 1934 anzusehen, weil sie der Kundenwerbung und der Reklame dienen, und sind deshalb genehmigungspflichtig.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es nach den gesetzlichen Bestimmungen den Möbelhändlern grundsätzlich verboten ist, ihre Kunden zu und von den Möbelfabriken oder Möbelausstellungsräumen mit Kraftwagen zu befördern, die nicht zum Gelegenheitsverkehr zugelassen sind. Ebenso ist es auch jedem Kraftfahrzeugbesitzer verboten, Personen gegen Entgelt mit Fahrzeugen zu befördern, die nicht zum Gelegenheitsverkehr zugelassen sind. In Zukunft wird gegen Zuwiderhandlungen mit aller Strenge eingeschritten werden.

Der Zoll stellt Finanzschüler ein

Zum 1. November 1936

Zum 1. November 1936 beabsichtigt die Reichsfinanzverwaltung für den Bereich der Zölle und Verbrauchssteuern eine Anzahl von Anwärtern aus dem Stande der Zivilanwärter für die gehobene mittlere Laufbahn einzustellen.

Die Bewerber, die das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen, müssen möglichst das Reifezeugnis, mindestens aber das Zeugnis der Reife für die oberste Klasse einer neunstufigen höheren Lehranstalt (Oberprimareife) besitzen, vollkommen gesund sowie arischer Abstammung sein, der NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen (HJ., SA., SS., NSKK.) oder dem Deutschen Luftsportverband aktiv angehören und die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten. Ferner müssen die Bewerber den Nachweis erbringen, daß sie mit Erfolg ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt, die aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht erfüllt haben, zum Gefreiten der Reserve sowie zum Reserveoffiziersanwärter ernannt worden sind. Bei etwa gleicher Eignung werden Söhne gefallener Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigter, gefallener oder verwundeter Kämpfer um die nationalsozialistische Erhebung, die aus kinderreichen Familien stammenden Bewerber sowie solche jungen Leute bevorzugt eingestellt, die eine lebende fremde Sprache beherrschen.

Einstellungsgesuche sind an den Präsidenten des Landesfinanzamtes zu richten, in dessen Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat.

* **Somme-Kämpfer-Abend!** Der für September geplante Abend mit Vortrag mußte auf den 21. November verlegt werden. Unser Kamerad Major Freiherr von Forstner, Berlin, spricht über die „Sommeschlacht", er wird unsere Erlebnisse wachrufen. Es wird ein schöner Kameradschaftsabend. Kameraden aller Waffen, u. a. Reserve, aktiv 99; Res.-Inf.-Reg. 15; Maikäfer; Franzer; Lehr-Rat.; Artilleristen aller Kaliber, nehmen teil. — Wer weiterhin kommen will, möge seine Beteiligung anmelden an Kam. Wilh. Frigger, Iserlohn, Gerlingser Weg 34.

* **Winzerfest und Variete im „Buchenwäldchen".** Anläßlich der Patenweinwoche eröffnen im „Buchenwäldchen" Variete-Künstler den bunten Reigen der Winter-Veranstaltungen deutscher Varietekunst. Es ist zu begrüßen, daß anläßlich der Weinwerbewoche auch werbend der Varietekünstler gedacht wird. Hoffen wir auf ein volles Haus. Die Künstler, die uns am Sonnabend im Buchenwäldchen den Winzerabend verschönen sollen, haben guten Ruf und gastierten in Münster, Kaiserhof Köln, Neues Theater Trier usw.



Kutscher und Pferde halten ihre Mittagsrast

Die beiden braven Braunen haben sich ihr Futter redlich verdient. Tag für Tag rollen unaufhörlich die Karrenwagen mit Ziegeln und Baumaterialien zu den vielen Iserlohner Baustellen. Zwar nehmen die schweren Lastwagen den Pferden einen Teil der Arbeit ab, aber es bleibt doch noch soviel Material heranzuschleppen, daß sie alle stramm beschäftigt sind. Da schmeckt dann das Mittag den Fuhrleuten und den Pferden doppelt gut, wie es unser nettes Scherl-Bild dokumentiert.

* **Personen- und Lastkraftwagen stießen zusammen.** Gestern vormittag stieß ein in Richtung Stadtmitte fahrender Personenwagen auf der unteren Hagener Straße in dem Augenblick mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen, als er einige rechts parkende Personenwagen überholen wollte. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

* **Verkehrsvorschriften beachten!** Seit einiger Zeit hat die Polizei nicht mehr so sehr mit gebührenpflichtigen Verwarnungen aufgewartet wie vorher. Statt daß die Fußgänger rechts gehen, kann man immer wieder beobachten, daß zu gewissen lebhaften Verkehrsstunden mehr Passanten auf der linken Seite in Richtung Friedrichstraße verkehren als auf der rechten. In umgekehrter Richtung allerdings hält man sich, wohl wegen des breiteren Bürgersteigs, rechts. Es sollte aber dort jeder Fußgänger durch etwas Selbstdisziplin mithelfen, den Verkehr in den Hauptstraßen übersichtlich zu gestalten. — Auch für Radfahrer gilt das gleiche, sogar für Radfahrerinnen. Und wenn man dann freundlich zurechtgewiesen wird, dann bitte kein Lamento! Die Polizei ist bestrebt, für die Sicherheit aller alles mögliche zu tun!

100-Jahr-Feier der Diakonissenanstalt Kaiserswerth.

!! **Kaiserswerth,** 17. Sept. Das Hundertjahr-Jubiläum der Diakonissenanstalt Kaiserswerth und der mit ihr verbundenen gesamten evangelischen Mutterhaus-Diakonie wird in diesem und im nächsten Monat in Kaiserswerth mit verschiedenen bedeutenden Veranstaltungen abschließend (vom 12. bis 14. Oktober) mit einer Tagung der Kaiserswerther Generalkonferenz (des Zusammenschlusses der 69 deutschen und 40 ausländischen Mutterhäuser) begangen werden.

Siegburg verpachtet städtische Werke.

:!: **Köln,** 16. Sept. Die dem Konzern Thüringer Gas nahestehende Rhenag, Rheinische Energie A.-G., Köln, hat nach längeren Verhandlungen mit der Stadt Siegburg einen Pachtvertrag über deren städtische Werke auf die Dauer von 30 Jahren abgeschlossen. Die gesamte Gefolgschaft der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke wird nach dem Vertrag beibehalten. Die Rhenag übernimmt die gesamte Unterhaltung der Werke einschließlich Erneuerungsanlagen, die bei einer evtl. späteren Vertragsaufhebung unentgeltlich in den Besitz der Stadt Siegburg übergehen. Finanziell ist die Stadt durch feste und gleitende Abgaben an einer weiteren Entwicklung der Werke interessiert. Das Gaswerk Siegburg war bis in die letzten Jahre ein Zuschußbetrieb. Die Neuregelung bringt der Stadt Siegburg eine Ausschaltung der Unsicherheitsfaktoren und sichere Einnahmen.

Aus dem Gerichtssaal

Eine verständige Frau und Mutter

Ein nicht alltägliches Zwischenspiel in Moabit.

h. **Berlin,** 17. Sept. Frauen haben ziemlich allgemein über die praktische Handhabung der Rechtsprechung ihre besondere Ansicht. Die Formalien des Zivil- oder Strafprozesses sind ihnen fremd. Auf diese Unkenntnis mag es auch zurückzuführen sein, daß sich während einer Verhandlungspause eine Frau beim Vorsitzenden des Moabiter Schöffengerichts melden ließ, da sie ihm einen Vorschlag zu machen habe.

Der Richter war zunächst doch etwas erstaunt, als ihm die Frau mitteilte, sie habe ihren Mann, der eine Dummheit begangen habe, gleich mitgebracht, damit er sofort abgeurteilt werde. In der Tat verhielt es sich so, wie die Frau es dem Richter gesagt hatte. Der Termin gegen den Ehemann sollte erst in einigen Wochen stattfinden, aber beide Eheleute baten um sofortige Erledigung, um gewissermaßen reinen Tisch zu machen. Als der Richter nach den Gründen dieser doch etwas ungewöhnlichen Eile fragte, erklärte die Frau, daß sie binnen kürzester Zeit Mutter werde und daß sie befürchte, die Ungewißheit über das Schicksal ihres Mannes könnte dem werdenden Leben ihres Kindes nachteilig in seelischer Hinsicht sein. Auch sie selbst befürchte, ihre Mutterpflichten nicht richtig erfüllen zu können, wenn ihr der Mann allzulange vorenthalten werde. Ihr Mann habe eine Strafe verdient und die solle er auch absitzen, aber der Richter möge begreifen, wie sehr ihr daran gelegen sei, daß ihr Mann sobald wie möglich der Familie wieder zurückgegeben werde.

Der Richter begriff. Nach Kenntnisnahme der Akten setzte er die Verhandlung für den gleichen Tag an. Da der Mann sein Vergehen reumütig gestand, waren keine Zeugen notwendig, so daß das Urteil, neun Monate Gefängnis, in kürzester Zeit ausgesprochen wurde. Der Richter bewies aber, daß er wirklich Verständnis für das höhere Recht der werdenden Mutter besaß: Er gab dem verurteilten Mann Aussicht auf Bewährungsfrist unter gewissen Voraussetzungen, die der Verurteilte zweifellos gern erfüllen wird.

„ Der junge polnische Komponist Lilien hat Bernhard Shaws „Katharina die Große" zu einer Oper verarbeitet.

Senkung der Kirchensteuer für 1936

Begünstigung für Ledige

Der Evangelische Oberkirchenrat hat in einem Runderlaß die Beschlußbehörden der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union aufgefordert, nunmehr mit besonderer Beschleunigung die Kirchensteuerbeschlüsse für die Kirchensteuer 1936 zu fassen und zu bearbeiten, und zwar nach Maßgabe des bisherigen Rechts, da die Verhandlungen über eine Aenderung des Kirchensteuerrechts in Preußen noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Da auch in diesem Jahre die steuerliche Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes angesichts großer und wichtiger allgemeiner Aufgaben stark in Anspruch genommen werden müsse, sei der Haushalt der Kirchengemeinden und Gemeindeverbände auf das sparsamste aufzustellen. Bei allen Kirchensteuerbeschlüssen sei besonders zu prüfen, ob Kirchensteuerüberschüsse aus dem Vorjahr

zur Senkung der diesjährigen Kirchensteuer zu verwenden seien.

Von besonderer Bedeutung ist die Anordnung des Oberkirchenrats, daß für die Berechnung der Kirchensteuer 1936 bei den Kirchensteuerpflichtigen, die für das Kalenderjahr 1935 bei der Einkommensteuer nach den Sätzen für Ledige herangezogen worden sind, ein Abschlag von 20 Prozent zu machen ist. Die Verabschiedung eines entsprechenden Gesetzes stehe unmittelbar bevor.

Der Abschlag kommt also nicht nur Ledigen zugute, sondern auch Verwitweten,

aus deren Ehe kein Kind hervorgegangen ist, und anderen Steuerpflichtigen, die nach den Sätzen für Ledige herangezogen werden. Der Erlaß bestimmt weiter, daß die für dieses Rechnungsjahr bereits erhobenen Vorauszahlungen auf die Kirchensteuerschuld anzurechnen sind. Es wird empfohlen, in den jetzt zu fassenden Kirchensteuerbeschlüssen gleichzeitig die Zahlungstermine der Vorauszahlungen für 1937 festzusetzen.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Sonntag, den 20. September.

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Osthus, Iserlohn
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
Kirchenschmuck: Bezirk 3: Frau Pohlmann.

Wochenplan:

Samstag 7 Uhr: Abfahrt der weibl. Gemeindejugend zum „Sonnenwinkel".
Sonntag 11,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schillerbücherei.
Montag 20 Uhr: Jungmütterkreis.
Dienstag 20,15 Uhr, Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 14 Uhr: Knaben-Bibelschar.
Mittwoch 15 Uhr: Bücherausgabe in der Jugendbücherei.
Mittwoch 16 Uhr: Mädchen-Bibelschar.
Mittwoch 20,15 Uhr: Evgl. kirchl. Männerdienst.
Donnerstag 14 Uhr: Herbstausflug der Evangel. Frauenhilfe.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die männl. Jugend.

Achtung!
Buttermilch-Stuten auf dem Wochenmarkt
Werte Hausfrauen von Iserlohn und Umgegend!

Ich empfehle Ihnen meinen großartigen, wohlschmeckenden Buttermilchstuten, im Steinofen gebacken. Ganz was besonderes im Geschmack. Ferner empfehle ich meinen seit 30 Jahren berühmten **Spezial-Hohensyburger Bauernstuten,** mit Holz geheizt, daher äußerst pikant und würzig. Machen Sie bitte einen Versuch und überzeugen Sie sich von der hervorragenden Güte und Qualität. Zu haben jeden Mittwoch und Samstag auf dem Wochenmarkt. Verkaufsstand in der dritten Reihe, Ecke Restaurant Jagodzinski. Wiederverkäufer am Ort gesucht. Man achte genau auf Firmenschild **Bäckerei Heinrich Hagenkötter.**

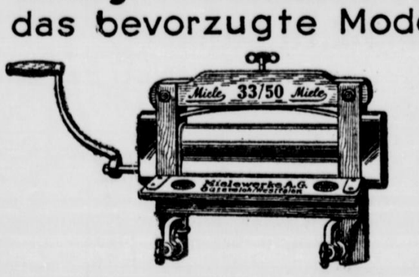
Louis Stübbsberg
Pickel, Mitesser und Flechten verschwinden durch
Medizinal
Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **IKZ**

Unfallanzeigen
zu haben in der Geschäftsstelle

Nur noch einige Tage
Ausverkauf
im Schuhhaus Schriewer
Wermingser Straße
Preise nochmals herabgesetzt!

Miele
Wringmaschine 33/50
das bevorzugte Modell



mit elastischen Gummiwalzen 23mm Kern
50mm Walzendurchmesser
in schwerem Holzgestell.
Größte Schonung der Wäsche.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Apricke!
Samstag, den 19. September findet in den neu dekorierten Räumen des Gasthofs Schulte
Großes Winzerfest
statt. Für Stimmung und Humor sorgt die Kapelle Krause
Anfang 8 Uhr. **Eintritt frei.**
Sonntag, den 20. September, ab 4 Uhr nachm.
Kaffee-Konzert. Ab 8 Uhr: **Rheinischer Abend**

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Drogerie **Raabe,** Wermingserstr. 31
Adler-Drog. **Th. Mieth** Unnaerstr. 18
in **Menden** Rathaus-Drog. Suhren

Veränderungshalber wird verkauft: **1 gut erhaltene**
1,2 l Opel-Limousine
Modell 1934. Interessenten wollen sich täglich abends ab 6 Uhr im Reichsarbeitsdienstlager Sundwig, Stephanopeler Tal, einfinden

Zu kaufen gesucht
guterhalt. Chaiselongue, Teppich und Kokosteppich. Angeb. unter E 01958 an die Geschäftsstelle

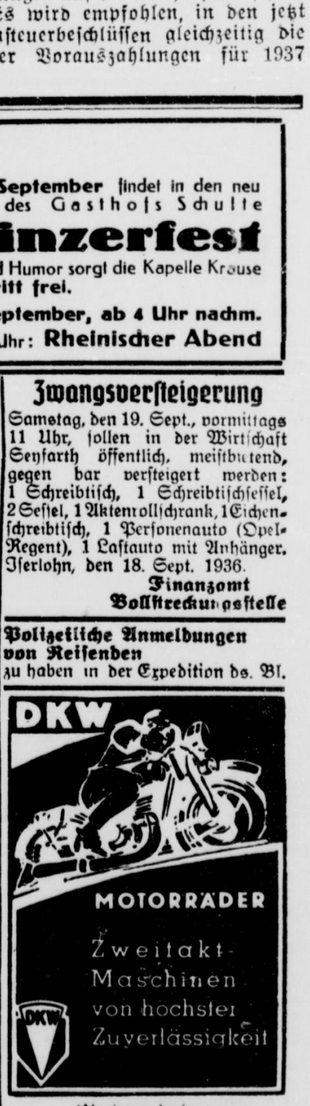
Klein-Anzeigen
in das Blatt, das die meisten „Kleinen" hat

Hanomag-Diesel-Schnelltransporter 55 PS.
in gutem Zustand, billig abzugeben. Anfragen unt. DD 01965 an die Geschäftsstelle.

5-6000 RM.
als erststellige Hypothek gegen gute Sicherheiten zu leihen gesucht Angebote unter B 01964 an die Geschäftsstelle.

Zwangsversteigerung
Samstag, den 19. Sept., vormittags 11 Uhr, sollen in der Wirtschaft Seyfarth öffentlich, meistbietend, gegen bar versteigert werden: 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischsessel, 2 Sessel, 1 Aktenvollschrank, 1 Eichenschreibtisch, 1 Personenauto (Opel-Regent), 1 Lastauto mit Anhänger.
Iserlohn, den 18. Sept. 1936.
Finanzamt Vollstreckungsstelle

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. Bl.



Werksvertreter:
P. Brühne
Hemer
(Nähe Rathaus)

Weinlesefahrt ins Ahrtal!

Sonntag, den 20. September - Reiseweg: Aggertal - Bonn - Meckenheim Altenahr - Walporzheim - Bad Neuenahr Godesberg - Bonn - Köln



Fahrpreis 6.00 Mk.
Abfahrt 7 Uhr morgens Wichelhovenhaus

Anmeldungen im Reise- und Verkehrsbüro Wichelhovenhaus, Ruf 3247

Jede Deutsche Familie
wird Mitglied der N.S.V.

Die bunte Truhe

[Nr. 220.] Freitag, den 18. September 1936

So nebenbei bemerkt . . .

Aphorismen von Lothar Sachs.

Die meiste Rücksicht übt, wer selbst die wenigste beansprucht.

*

Die größten Enttäuschungen erleben wir an uns selbst.

*

Man muß sich Außerordentliches zutrauen, um Ordentliches zu leisten.

*

Vorrecht ist oft ein Unrecht.

*

Sich gegen ungerechte Vorwürfe zu verteidigen, ist entweder überflüssig oder zwecklos.

*

Mancher Streit wäre längst beendet ohne — Friedensstifter.

Der Junghauer vom Heidehof

Roman von Otfried von Hanstein

Urheberschutz; Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(2. Fortsetzung.)

Die Begegnung mit der heimwehkranken Maria mußte noch in Benedikt nachwirken. Da seine beiden Brüder andere Berufe ergriffen hatten, war es ihm immer selbstverständlich gewesen, daß der Heidehof verkauft würde, und noch gestern hätte er sich wohl gefreut, wenn der Vater nun ruhig in der Stadt leben wollte. Heute aber taten ihm die lieblosen Worte, die die Mutter über den Hof tat, weh.

Dietrich Untermann klappte das Kursbuch zu.

„Also gut. Morgen heißt es früh aufstehen. Der Zug geht schon um fünf Uhr von Gramsche weg. Der Karl muß mich zur Bahn fahren."

Er stand auf.

„Jetzt muß ich aber doch mal draußen nachsehen. Wenn ich schon aufgebe, muß Ordnung sein. Kommst du vielleicht mit?"

„Gern, Vater."

Warum der Alte nur das Lächeln um den Mund hatte?

Sie gingen schweigend nebeneinander her. Nur daß der Vater bisweilen sagte:

„Ja, bis dahin ging ursprünglich der Mühlenacker. Was da weiter kommt, das hat erst der Urgroßvater erworben." Oder: „Die Scheune da, die ist auch schon ihr anderthalb Jahrhundert alt. Immer Untermannscher Besitz."

Sie waren fast eine Stunde gegangen, bald dahin, bald dorthin. Ueberall hatte der Bauer sich umgesehen, obalsich die meisten Aecker jetzt noch als Stoppelfelder brachlagen, und immer dazu genickt.

„Komm mal, wir wollen da den Hügel hinaufsteigen." —

Es war eine kleine Anhöhe, und da oben stand eine Bank.

Sie setzten sich nieder, vor ihren Augen lag eine seltsam reizvolle und doch traurige Landschaft. Ein unendlich weites, ebenes Gebiet, aber es sah aus, als bestünde es aus unzähligen aneinandergereihten Maulwurfshügeln. Es waren aber keine, sondern Moospolster, und dazwischen standen vereinzelt niedere, kümmerliche Kiefern. — Ueber das ganze weite Gebiet aber wucherte das Heidekraut, und jetzt blühte es. Während ein leiser Nebel hie und da aus dem Boden und unzähligen Wasserlöchern kroch, sah der rote Schimmer all der blühenden Erikastauden fast aus wie ein am Boden wucherndes Feuer. Dietrich Untermann sah lange stumm auf die blühende Heide hinaus, dann sagte er leise:

„Das ist das große Venner Moor, das hier unterhalb des Wiehegebirges beginnt. Ist ein böses Land. Wer Weg und Steg nicht genau kennt, der ist verloren, wenn er hindurch will. Ist schon mancher da in die Wasserlachen geglitten, und Schlick und Schlamm haben ihn hinabgezogen."

Benedikt beobachtete den Vater. Er hatte innerlich einen Schreck. Warum lächelte er heute immer so merkwürdig? Warum lächelte er auch jetzt, als er von den Unglücklichn sprach, die hier im Moor ertrunken waren? Er fuhr fort:

„Du bist zwar studiert. Ich weiß aber nicht, ob du so etwas auch gelernt hast in deinen Kollegs. Weißt du, daß vor fast zweitausend Jahren durch einen auf dieser Erde mal unsere ganze Heimat gerettet wurde? Weißt du, daß hier in der Nähe die große Schlacht stattgefunden hat, in der der Germanenheld Armin den Varus mit seinen römischen Legionen vernichtet hat? Und die Bauern haben im Dreißigjährigen Krieg die Landsknechte hier in den Sumpf gejagt. Jetzt wunderst du dich, daß dein Bauernvater das weiß? Ist auch nicht lange her. Im vorigen Sommer war ein gelehrter Herr hier aus Berlin, der hat es mir gesagt. Der hat sogar im Moor draußen gefischt und gescharwerkt und allerhand altes Zeug gefunden, von dem er behauptet, daß es römische Waffen und römisches Geschmeide wären. Sage mal, Benedikt, du mußt das doch wissen. Ist sowas nicht heiliger Boden?"

„Ganz gewiß, Vater, sind das heilige Erinnerungen für die Heimat."

„Siehst du? Das soll so neun Jahre nach unseres Heilands Geburt gewesen sein. Weißt du, der alte Professor ließ nicht locker. Dem mußte ich die alte Hauschronik heraussuchen. Im Jahre 1600 so ungefähr ist zum ersten Male ein Untermann auf der Mühle gewesen. Und seitdem war es immer so: immer ein Sohn nach dem Vater."

Er hatte den Kopf gesenkt und sah vor sich hin.

„Und jetzt sitzt auch ein Untermann drauf, und — nun reist der nach Hannover und verkauft den Hof, den seine Vorfahren gegründet, groß gemacht und gehegt haben, wie ein altes Stück Vieh an einen Fremden. Sage mal, Benedikt, du bist ja doch viel klüger als ich. Nicht wahr, das muß doch so sein? Nicht wahr, so ein Acker, der ist doch nichts als eben ein Acker, und so ein altes Haus, das schmeißt man doch weg wie einen abgetragenen Anzug? Nicht wahr, wenn ich mir einbilde, so ein Haus, das könnte reden und denken und fühlen, das ist doch alles Unsinn! Und wenn ich mir einbilde, überall sähe ich vorwurfsvolle Blicke, das ist doch natürlich nur Einbildung. Nicht wahr, die Mutter hat recht, wenn sie das Dummheit nennt und, nicht wahr, es ist doch richtig, daß ich jetzt den alten Plunder verkaufe und mir für die Groschen, die ich dafür kriege, einen guten Tag mache? Das ist doch alles so in der Ordnung?"

Unwillkürlich überlief es Benedikt kalt bei der ganzen Art seines Vaters. Da saß der alte Mann und war nun ganz in sich zusammengekrochen, als sei er ein Greis, und sein Gesicht sah vergrämt aus; dabei fielen leise, lauernde, erwartungsvolle Blicke auf den Sohn.

„Nun sag' mir doch, daß ich ein alter Narr bin, der Gespenster sieht. Von Kaspar oder Ferdi würde ich es mir nicht sagen lassen, aber du bist ja studiert, und ich habe so ein Gefühl, als müßtest du mich verstehen."

Lag da in diesem kummervollen Gesicht des Vaters nicht genau dasselbe Leid, wie er es an diesem Morgen in den Augen der jungen Maria Schulten gelesen hatte? Und während Benedikts Augen über die blühende Heide dahinglitten, begann er zu begreifen und sagte leise:

„Ich verstehe dich, Vater."

Ein staunender Blick traf den Sohn.

„Du verstehst mich? Du?"

„Ich glaube wenigstens, dich zu verstehen. Warum ist Kaspar nicht Bauer geworden?"

„Ausgerissen, als er vierzehn war. Nach Bremen gelaufen. Zu Fuß. Jammervoll geschrieben. Weiß nicht, was den gepackt hat. Muß wohl der alte Jens gewesen sein, den wir damals als Knecht hatten und der früher zur See gefahren, der ihm die Raupen in den Kopf gesetzt hat. Dumm bin ich gewesen. Hätte ihn mit Gewalt zurückholen sollen. Geirrt hat sich der Schulten, der mir damals sagte: „Lat den Jung man ein Jahr up See fahren, dann hat er die Näse voll und kommt von selber." War nicht richtig. Ist nicht gekommen, und jetzt ist er Käpten von so 'nem Frachtkasten und hat den Kopp voller groter Gedanken."

Unwillkürlich verfiel er in das Platt, das die vornehme Christine so haßte.

„Schadete nicht. War ja der Ferdi noch da. Was wußte ich, dat der so ein Zierlaffe wurde. Und dann — ja du — ja, da will ich nich reden, du bist ja im Begriff, wat ganz Grotes zu werden."

Dem Benedikt tat der Vater leid.

„Wenn du nochmal mit dem Kaspar sprächest?"

Der Bauer stand auf.

„Das sagst du?"

Nun spielte wieder das seltsame Lächeln um den vergrämten Mund, das dem Sohne Angst machte.

„Der daut dat nich. Es ist ja besser, bar Geld, und — es ist ein schöner Batzen, den mir der da im Hannöverschen zahlen will. Wird für jeden von euch dreien mal noch ein gutes Erbteil sein, denn wir Alten werden ja nicht viel mehr verbrauchen."

Wieder der lauernde Blick auf Benedikt.

„Vater, du weißt, daß ich versorgt bin. Ich verzichte gern auf ein Erbe."

Dietrich Untermann faßte einen Entschluß.

„Höre mich mal an. Ich möchte dir noch was sagen, aber — vielleicht ist es besser, ich tue es nicht."

„Vater, ich sehe dir an, daß du leidest. Wenn ich dir ratn könnte."

„Das ist es ja eben, aber — das, was ich dir sagen möchte, das darf niemand erfahren."

„Ich gebe dir mein Wort, Vater."

„Das — das darf auch die Mutter nicht wissen, sonst ist's verpurrt. Das — ja — wenn die Mutter was will, was soll ich da daubn? Dann bin ick man ein Schmatlappen, aber, nein, es ist auch nichts Böses."

„Ich würde dir auch nie etwas Böses zutrauen. Wenn du dein Herz erleichtern willst, ich werde auch gegen die Mutter schweigen."

Dietrich Untermann schielte den Sohn von unten her an.

„Du, wenn man den Kaspar zwingen könnte?"

„Zwingen?"

„Ich meine man so. Ich denke, der Kaspar und der Ferdi, die sind beide aufs Geld, und wenn dat nu nix wär'?"

„Du willst sie enterben? — Das kannst du ja gar nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Jungmann und erste Liebe

Skizze von Paul Jacob-Langenbeck.

Siebzehn ist Alfred, und Jungmann auf unserem Schoner. Er hängt am Großtopp in einem Bootsmannstuhl und schabt mit einer Glasscherbe den alten Firnis vom Mast. Sinnig und bedächtig; fast so, als ob ihm diese Arbeit besonders am Herzen läge. Ein blinkender Mast — ich fühle es mit Alfred — ist ja auch der Stolz des Jungmannes, ist unser aller Stolz.

Sonnenwarm liegt der kleine Hafen. Ein herber Geruch von Teer und Mennige steigt in meine Nase. Gleich krausen Daunen schweben aus dem Großtopp die abgeschabten Firnisspäne an Deck. Ganz ruhig ist die Luft.

Gestern nachmittag noch riß die Gaffel am Mast, klatschte und knallte das dicht gereffte Großsegel, sangen Stagen und Pardunen, bog im Gewittersturm das elastische Holz, prasselten Regen und das Spritzwasser. Mit der Dämmerung pinschten wir um die schützende Hafenmole, scherten ans Bollwerk und ließen hinter uns die grollende See.

Alle gingen an Land. Bis auf den Jungmann, der zum ersten Male allein an Bord bleiben sollte.

„Paß gut auf die Leinen auf", sagte der Käptn noch, „und häng eine Lampe an den Steg". Dann ging auch unser Käptn.

Der Jungmann trat fachmännisch gegen die Festmacheleinen, so, wie er es von den Matrosen gesehen hatte. Auch ein Tauende klarierte er. Zuletzt stand er breitbeinig auf dem Achterdeck. Eine ganze Weile.

In seinem strähnigen Haar riß der Sturm, dieser seltsam weiche und warme Gewitterwind. An der Mole dampfte die See. Etwas Unerklärliches war in ihm, eine so merkwürdige Unruhe.

Jenseits des Bollwerks wurde in einem Krämerladen schon die Lampe angesteckt. Aber Alfred dachte gar nicht an die Lampe des Schoners, er bemerkte auch nicht die neue Wolkenbank, die schwer und düster über den Horizont herankroch. Nur die hellen Fetzen sah er, die vorweg flogen — — und ein junges Mädchen, das drüben aus dem Krämerladen trat.

Es schleppte einen Einholekorb. Nur zwanzig Schritte brauchte Alfred zu machen, drei davon über den Steg. Ob er den Korb tragen dürfe, fragte er. Ja, er durfte es, nachdem das Mädchen zuvor die Pudelmütze Alfreds gemustert hatte, die er verwegen aufs linke Ohr brachte. Einem Seefahrer, dachte das Mädchen wohl, kannst du vertrauen.

So sehr schwer fand Alfred den Einholekorb gerade nicht, nur schien ihm das Mädchen zu zart, zu fein; und Hängezöpfe trug es auch noch. Jetzt erst sah er das. Da fiel ihm plötzlich der Schoner ein, die Leinen und die Laterne. Der Korb wurde unter diesen Gedanken zu einer Zentnerlast. Beinahe hätte er ihn fallen lassen.

Zum Glück war der Weg nur kurz. „Danke recht schön", sagte das Mädchen, lächelte und nickte ihm zu und wollte in ein Haus treten. Doch Alfred hielt es kurz an der Hand. „Ich warte hier!" flüsterte er erregt. Schoner, Leinen und Lampe waren schon wieder vergessen. „Das geht nicht", meinte das Mädchen, „Mutter ist sehr streng."

Alfred wartete aber doch. Bis dann nach wenigen Minuten der Sturm erneut aufheulte und die Regenbäche nur so von oben platzten. „Treten Sie doch näher, junger Mann", sagte da eine Frau und öffnete auch schon die Tür.

Was sollte er nun machen? Er mußte es wohl tun . . . und stand nun in einer niedrigen Küche und drehte und drehte seine Pudelmütze zwischen den Fingern. Das Mädchen zog die Gardinen zu. Alfred folgte mit seinen Blicken den Bewegungen, bemerkte die schlanken Körperlinien und bekam einen knallroten Kopf.

„Setzen Sie sich doch", sagte die Mutter und schob einen Stuhl zurecht. Das Mädchen sah ihn an, lächelte wie vorhin, nickte ihm aufmunternd zu, und ging an den Schrank, ein paar Tassen zu holen. Im Teekessel auf dem Herd summte schon das Kaffeewasser.

Da: am Fenster rüttelte der Sturm, peitschte der Regen! Von der Mole her brüllte die See!

Mein Schiff! fiel es dem Jungmann ein . . . die Leinen!

Die Mütze saß ihm schon auf dem Schädel, die Tür stieß er auf. „Wohin so eilig?" fragte ahnungslos das Mädchen, trat hinzu, um ihm die Mütze wieder abzunehmen. Doch Alfred wußte nicht, was er nun tun mußte, um hier schnell weg zu kommen, und da faßte er einfach das Mädchen mit seinen harten Seefahrertatzen an die zarten Schultern und küßte es mitten auf den Mund. Vor den Augen der strengen Mutter! Und mußte nun aber wirklich rennen. Ob er gewollt hätte oder nicht — —

Ueber die Mole sah er die Gischt branden, sah am Bollwerk zwischen wimmelnden Wellenköpfen den Schoner tanzen, hörte die Außenbordsplanken kreischen und wußte gleichzeitig, daß da eine Leine gebrochen war.

Plötzlich flog eine neue Leine auf das Bollwerk, und die Stimme des Kapitäns rief: „Belege das!"

Als er später mit der Lampe für den Steg kam, sagte der Kapitän zu ihm: „Du bist auch noch zu dumm! Du kannst morgen den Großtopp abkratzen und lackieren." — —

So geschah es. Der Mast blinkt und blänkert nur so. Dem Jungmann ist, als ob da hinten am Bollwerk ein Mädchen durch die Fensterscheiben sieht. Nur nichts den Käptn merken lassen, denkt er, der Käptn gibt doch nicht zu, daß auch er mal siebzehn und Jungmann gewesen ist, der Käptn — das ist nun einmal so — war immer schon Kapitän.



Justinus Kerners 150. Geburtstag

Am 18. September 1786 wurde der berühmte schwäbische Arzt und Dichter Justinus Kerner in Ludwigsburg geboren. Seit 1818 lebte Kerner in Weinsberg, wo er sich das als gastliche Dichterstätte bekannte Kernerhaus baute. Manches schöne Volkslied ist der Kunst Kerners zu verdanken. Bei seinen Zeitgenossen erfreute sich Kerner nicht nur eines Rufes als stets hilfsbereiter Arzt, den besonders die ärmeren Volksgenossen schätzten, sondern auch als ein Gastgeber, dessen Haus oft und gern aufgesucht wurde. (Scherl, M.)

Auch eine Zeitungsanzeige

Trauer und praktischer Sinn.

In der Geschichte des deutschen Zeitungswesens steht eine Anzeige wohl nur einmalig da, die am 21. März 1842 in der „Magdeburger Kreiszeitung" erschien. Man hat in früheren Jahrzehnten die köstlichsten Blüten vom Baum der Anzeigenseiten pflücken können, aber diese Anzeige übertrifft wohl alles, was seit Gutenberg gesetzt und gedruckt wurde. Sie lautet:

Tod meines Sohnes, des Spiegelmachers.

Dem lieben Gott hat es gefallen, meinen Sohn Jakob durch einen Gußspiegel von 6 Fuß 8 Zoll Höhe und 4 F. 4 Z. Breite sterben zu lassen.

Er wollte den Spiegel im Kaufmann Schönemannschen Hause an der Wand befestigen. Der obere Nagel stockte schon in der Mauer, der Spiegel hung bereits, da wurde bewußter Nagel plötzlich los, er riß sich aus der Wand und stürzte und mit ihm der Spiegel auf meinen Sohn, dem sogleich die Besinnung schwand, die Verletzung, die er erlitt, war schauderhaft, heute gab er seinen Geist auf.

Ich zeige dieses an und bitte doppelte Beileidsbezeigungen. Erstens wegen meinem Jakob und hernachher wegen dem Spiegel.

Und warum?

Er will ihn noch bezahlt haben!

Schönemann behauptet nämlich, ich mußte den Spiegel tragen, da mein Sohn durch einen schlechten Nagel an dem Storz des Spiegels mit seinem Tode daran schuld gewesen wäre.

Ich trage ihn aber nicht, sondern das kann Schönemann

Er liegt in Scherben.

Mein Sohn Jakob war 27 Jahre alt.

Magdeburg, am 19. März 1842.

Susanne Fädecke.
Spiegel- und Glas-Luster. Fabrikantin.

Bücherschau

 # Was der Handwerker vor der Meisterprüfung wissen muß. Von Handwerkskammer-Syndikus Dr. Brinkmann. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Preis: RM. 1,50. Dieser neu bearbeitete Leitfaden für die Vorbereitung auf die Meisterprüfung wird in seiner anschaulichen Art dem Handwerker ein treuer und erfolgreicher Berater und Helfer sein. Er bringt klar und allgemein verständlich alles Wichtige der hauptsächlichsten Gebiete, die der Handwerker vor der Meisterprüfung beherrschen soll. Handwerksgeschichte, Handwerkerrecht und Reichsgewerbeordnung, Sozialversicherung, Gerichtsverfassung, Wechsel- und Scheckrecht allgemeine Rechtskunde, Buchführung, Steuer und Kalkulation, alles ist von dem Verfasser, einem erfahrenen Fachmann, lebendig vor Augen geführt.

Das Wunder der künstlichen Lunge

Wie das Messer die Tuberkulose beseitigt.

Für den Laien dargestellt von Dr. M. Winkler.

Die Lungenerkrankung, und damit meint man im wesentlichen die Lungentuberkulose, ist eine Angelegenheit, die eigentlich jedermann angeht. Heimtückisch, ohne besondere Schmerzen zu verursachen, schleicht die Lungentuberkulose heran, befällt in der Regel zuerst die Lungenspitzen, in denen sich bald größere Hohlräume (Kavernen) bilden. Von hier aus wird der Körper vergiftet, so daß, wenn eine fachkundige Behandlung nicht unverzüglich einsetzt, die Katastrophe nur zu schnell hereinbricht.

Früher versuchte man die Krankheit vor allem durch Liegekuren und gute Kost zu heilen und erreichte wohl auch in den überaus meisten Fällen eine Besserung. Jedoch war dies nur ein Stillstand, keine endgültige Heilung, und sobald der Patient wieder einige Zeit gearbeitet hatte, brach die Krankheit von neuem los. Diese traurige Tatsache war niemals nur für den Leidenden schmerzlich, sondern fast immer auch für die ganze Familie eine ungeheure seelische wie wirtschaftliche Belastung.

Deshalb hat die Medizin nach besseren Verfahren gesucht, und es war der Chirurgie vorbehalten, helfend einzugreifen. Freilich kann man nicht die Lunge selbst operativ angehen und etwa die Krankheitsherde entfernen. Das wird sich wohl nie erreichen lassen, aber man kann der erkrankten Lunge doch eine Art „Hilfestellung" leisten, damit sie mit den Bazillen fertig wird.

Das Problem ist folgendes: Die erkrankte Lunge muß möglichst ruhig gestellt werden, und es muß ihr die Möglichkeit zur Schrumpfung gegeben werden, denn das bedeutet Vernarbung der Herde und damit Heilung.

Zunächst wird man die Anlegung eines künstlichen Pneumothorax versuchen. Der Arzt geht mit der Kanüle zwischen zwei Rippen in den Pleuralraum und läßt unter Manometerkontrolle Luft einströmen. Dadurch wird die Lunge ruhig gestellt, pensioniert, und kann die Herde durch Vernarbung unschädlich machen. Die Nachfüllung wird etwa alle zwei Wochen wiederholt. Es gelingt auf diese Weise, die Lungentuberkulose auszuheilen. Dabei ist das Verfahren keinesfalls schmerzhaft. Ein Mückenstich ist mit seinen Folgen im allgemeinen sicher viel unangenehmer als der Einstich an den Pleuralraum.

Gelegentlich ist diese Methode aber nicht mehr anwendbar, nämlich dann, wenn die Lunge mit der Pleura (Rippenfell) verwachsen ist. Dann kann man die Lunge nicht mehr mit Luft zusammendrücken. Ist der Herd klein, wird man versuchen, durch eine künstliche Hochstellung des Zwerchfells Schrumpfungsmöglichkeit für die kranke Lunge zu schaffen. Früher entfernte man den betreffenden Nerv, der das Zwerchfell bedient. Sein Name ist Phrenicus. Da dieser Eingriff aber nicht wieder rückgängig zu machen war, wendet man ihn heute nur ungern an. Man entfernt deshalb heute den Phrenicus nicht mehr, sondern man vereist ihn mit einer Kältemischung. Das setzt den Nerv etwa ein Jahr lang außer Betrieb, dann beginnt er wieder das Zwerchfell zu bedienen. Man erreicht in dieser Zeit meist Ausheilung der Lunge, und der überaus wichtige Einfluß des Zwergfells auf Magen, Darm und Blutkreislauf bleibt erhalten. Die Operation selbst fesselt den Patienten nur wenige Tage an das Bett.

Ist die Erkrankung der Lunge jedoch schwerer Natur, etwa eine hühnereigroße Kaverne, so muß man der Lunge die Möglichkeit einer größeren Schrumpfung geben. In diesem Falle löst der Chirurg die Lungenspitze, so daß die Lunge um ein beträchtliches zusammensinkt. Außerdem werden die zwei obersten Rippen entfernt und in den so entstehenden Hohlraum eine Plombe, ein Stück Paraffin, gebettet. Der Eingriff geschieht bei örtlicher Betäubung. Schmerzen entstehen kaum, ebensowenig wie bei der Theroplastik, einem Eingriff, der ganz ähnlich ist. Man läßt bei der Theroplastik die Paraffinplombe weg, entfernt aber noch von den Rippen drei bis acht ein gewisses Stück. Dadurch wird die entsprechende Brustseite verengt und die Lunge entspannt. Die Plastik wird in zwei Sitzungen durchgeführt. Man erlebt es immer wieder, daß die Patienten den Arzt geradezu bestürmen, damit er die Operation recht bald ansetzt. Es ist also tatsächlich nicht so schlimm, wie es sich zunächst anhört. Die Operierten, die vorher vielleicht todgeweiht waren, nehmen bis 40 Pfund zu und werden nach sechs Wochen als arbeitsfähig entlassen. Das sind wirklich glückliche Aussichten, und es bleibt zu wünschen, daß recht vielen auf diesem Wege noch geholfen werden kann.

REISEN UND WANDERN

Herbstwanderung ins Bergische Land

In stille Waldgebiete des „Oberbergischen"

Heute haben wir eine feine Wanderfahrt ins „Oberbergische" geplant. Es geht ins Herz des schönen Berglandes, das sich enastens an das Sauerland anschließt und mit seinem Ausgangspunkt Marienheide schnell und bequem von den verschiedensten Seiten her mit Sonntagskarte erreichbar ist. Die höchstgelegene Eisenbahnhaltestelle (355 m) im Bergischen Land ist erreicht. Zuerst



bringt uns der Fahrweg bergan nach Schöttlenberg (421 m), von wo aus wir einen prächtigen Rundblick auf das gesamt Oberbergische Land genießen. Wir verlassen links abbiegend unseren alten Weg und kehren uns in südwestlicher Richtung, zuerst auf einen Fahrweg, der bei Grunewald auf einen schmalen Fußweg übergeht, dem wundersamen Waldgebiet bei Gimborn zu, dabei in stetem Wechsel durch Feld und Wald die schöne Aussicht genießend. Wie wanderts sich in diesem wildreichen Gebiet so leicht auf moosigem Pfade, dem herrlich im Schatten riesiger Tannen gelegenen alten Herrensitze Schloß Gimborn entgegen (80 Min.). Wir verweilen hier gern und geben den Lichtbildnern Zeit zur lohnenden Betätigung. Allmählich abwärts wandernd erreichen wir bei Haltestelle Gimborn der Kleinbahn Engelskirchen — Marienheide den tiefsten Punkt (240 m) unserer Fahrt. Um 90 m bringt uns der angenehme Wald- und Feldweg bis zum sauberen Dörfchen Berghausen, einem allbeliebten und gern aufgesuchten Erholungsort, höher. Wir sind jetzt gerade zwei Stunden unterwegs. Die Besichtigung des schön gelegenen Ehrenmales der Berghäuser am Gabelpunkt der beiden Hauptwanderstrecken 9 und 11a veranlaßt uns, einige 100 m zurückzugehen. Dann folgen wir der 11a, die uns in 3 Stunden herrlichster beschaulicher Wanderung nach Gummersbach bringen soll. Wir durchschreiten auf dieser Fahrt einen der schönsten Höhenrücken des ganzen Bergischen Landes, die unvergleichbare Nordhelle mit ihren weiten Fernblicken, die wir vor allem jetzt besonders genießen können. Stets auf dem Kamm des Bergrückens auf nadel- und moosbedecktem Wanderpfade dahinschreitend, genießen wir in ganz behaglicher Wanderung die Naturschönheiten des Bergischen und Oberbergischen Landes. Erst bei Weagscheid, 65 Min. hinter Berghausen, begeben wir für einige Augenblicke eine Fahrstraße, um dann in das ebenso naturschöne, aber noch mehr Aussicht bietende prächtige Gebiet der Gummersbardt abzubiegen. Hier geben uns die Waldtiere, Rehe, Hasen und Fasanen fast das Geleit. Immer höher gehts hinauf, bis wir bei 437 m den Gipfel der Gummersbardt erstiegen haben. Zu schön ist der Rundblick, um hier nicht ein kleines Ruhestündchen einzulegen. Schwer trennt man sich von diesem feinen Fleckchen Erde, das so unendlich weite Fernsicht bis weit hinein ins Sauerland und Siegerland bot. Durch Heide beragb nimmt uns ein stark duftender Eichenwald auf. Bald ist Gummeroth erreicht. Ueber die Höhe durch Feld winkt Wasserfuhr mit seinem idyllischen Strandbad.

Gummersbach ist nicht mehr weit, nur 35 Min. trennen uns vom Bahnhof. Doch bevor wir den Abendzug besteigen, wollen wir die schöne Stadt einer eingehenden Besichtigung unterziehen. Wir besteigen dann dankerfüllt den Zug. Ein Tag war uns beschert, der uns auf allerbestens beschilderten und mit dem weißen Andreas-Kreuz gezeichneten Wegen wandersicher durchs „Oberbergische" leitete, wobei uns die Karte 6 Lüdenscheid 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn die besten Dienste leistete.

Wandern im Spätsommer

(=) Ueber die heimischen Wälder und Felder weht jetzt mehr und mehr herbstlicher Wind. Zeitig verlassen die Strahlen der wärmenden Sonne die Erde, vorausgesetzt, daß sie sich überhaupt sehen läßt und keine Regenwolken unser Dasein verwässern.

Der Sommer geht zur Neige, das spüren wir überall, aber dennoch wäre es verfehlt, sich schon jetzt auf herbstliche Stimmung einzustellen. Noch ist September und damit dürfen wir noch mit manchem schönen Spätsommertag rechnen. Im Gegenteil, wir finden oft in dieser Zeit Tage, die sich viel eher zu einer Wanderung eignen, als im heißen Sommer, wo die brütende Hitze der Sonne jeden Schritt lähmt. Der Himmel ist klarer und blauer und außerdem bleibt die Witterung beständiger. Wir laufen nicht so leicht Gefahr, bei Sonnenschein aufzubrechen und plötzlich von Regen oder Gewitter überrascht zu werden. So ist also auch jetzt noch eine schöne Wanderzeit. Wir müssen unsere Pläne natürlich nach den etwas kürzeren Tagen einrichten, aber wir brauchen noch nicht den Wanderstab beiseite legen. Noch zeigt sich uns die Natur im spätsommerlichen Kleid und wenn auch schon hier und da vereinzelte Blätter ein Opfer des Windes geworden sind, so können wir dennoch die Schönheiten der heimischen Landschaft noch einmal aus vollem Herzen genießen, können gleichsam Abschied von ihrer sommerlichen Schönheit nehmen, bevor wir an den Winter denken und die neuen Reize, die sich mit ihm auftschließen.

Also, frisch hinaus, zu einer frohen Spätsommerwanderung oder einem Spaziergang durch die heimischen Wälder. Wie erfrischend ist jetzt die Luft im heimischen Tannenwald, wie weit vermag der Blick von der Höhe des Danzturmes zu schweifen, den der heimische Künstler in immer neuen Ausblicken als Wahrzeichen Iserlohns erblickt. So wie sich ihm immer neue Schönheiten auftun, so wollen auch wir mit aufgeschlossenen Augen unsere Heimat sehen. Wohl gehen wir im Alltag hastend und achtlos an manchem vorüber, aber um so mehr müssen wir uns danach sehnen, einmal Zeit für das zu haben, was um uns ist.

Drum laßt uns die wenigen schönen Wandertage, die uns noch beschieden sind, ausnutzen und bis zur Neige auskosten, dann werden wir im frohen Bewußtsein des Erlebten auch gern herbstliche Stürme und fallende Blätter über uns ergehen lassen, wissend, daß dies alles nur Anfang zu neuer Entwicklung ist, zu neuem Blühen und Wachsen im kommenden Jahr.

Herbstkur in Bad Oeynhausen

Der ungewöhnlich regenreiche Sommer hat manchen deutschen Volksgenossen davon abgehalten, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Kurort aufzusuchen. Um so kritischer werden die Wetteraussichten für den Herbst geprüft, damit nicht durch weiteres Hinausschieben der Badereise eine vielleicht nicht wieder gutzumachende Unterlassung begangen wird.

Aus einer rückblickenden Betrachtung der Wetterlage in den vergangenen Jahren geht eindeutig hervor, daß gerade Nordwestdeutschland immer einen niederschlagsarmen und äußerst milden Herbst zu verzeichnen hatte. Ganz besonders geschützt liegt das Ravensberger Land zwischen den Beraketten des Teutoburger Waldes und des Wesergebirges. In allen Atlanten ist diese bevorzugte klimatische Lage bei Betrachtung der Winter-Isothermen mühelos zu erkennen.

Inmitten dieses Hügellandes liegt das Weltbad Oeynhausen. Schon seit Jahren hat es ganzjährigen Kurbetrieb; bei allen Kureinrichtungen (Kurhaus, Wandelhalle, Badehäusern, Kurtheater usw.) wurde hierauf Bedacht genommen, bevor man mit dem Bau begann. Die Vereinigung des Badehauses 4 mit dem neuen Kurmittelhause zu einem Gebäudeblock, in dem alle Kurmittel abgegeben werden können, erweist sich im Spätherbst und Winter als sehr segensreich.

Der Danzturm, ein Wahrzeichen Iserlohns



Linolschnitt: Karl Tüttelmann, Iserlohn.

Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!
Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl im romantischen Volmetal!

Buchenwäldchen
Hotel-Restaurant
Heinrich Nierhauve
Fernruf: Iserlohn 4671
Tanzfläche im Freien
Eingerichtet für größte Gesellschaften - Großer Saal mit Bühne
Garten m. Musikpodium - Anerk. gute Küche - Fremdenzimmer

Waldgaststätte Dannenhöfer
Iserlohn-Obergrüne, Fernruf 4681
Die 300 jährige, am Waldesrand gelegene, bestrenomierte Gaststätte in ihrer einzig dastehenden Ausgestaltung. Eine Sehenswürdigkeit des Sauerlandes. Fremdenzimmer. Wochenend. vorzügl. geführte Küche

Braustübl
Inh.: Ernst Schellhoff
Iserlohn-Obergrüne
Ruf 2623
Herrliche Gartenanlagen - Wassertontänze
Spezialausschank der Brauerei Iserlohn A.G.
Anerkannt gute Küche — Künstlerische Innenausstattung

Restaurant „Zum Spiegelsalon"
Wiesinger, Schützenhof 2, Großer Saal mit Piano

Bad Marienbrunnen
Staatlich anerkannte Stahl- und Sohlquellen
Ruf: Iserlohn 3992
Dem Kranken eine Heilstätte
Dem Gesunden eine Erholung
Sonntags Kaffee-Konzert — Tanz im Freien
Autobusverbindung nur noch Dienstags und Donnerstags ab Westbahnhof und sämtlichen Haltestellen.


Iserlohn
Lintz
Altd. Bierstuben
Das Haus heimatlicher Altertümer
Ruf 3683
Eine Sehenswürdigkeit der Stadt
(4 B.-Bahnen) Eigen. Parkplatz

Gasthof zum Schälk
bei Letmathe
Gesellschaftszimmer — Gartenanlagen
Pension — Wochenend — Parkplatz
Eigene Hausschlachtung
Ruf: 2825 Hohenlimburg

Billardsalon Hermann Janson, Iserlohn
Straße der SA. 2 (früher Karrenstraße)
Großes Turnierbrett und kleines französisches Billard. Vereinslokal des Billardklubs Iserlohn. (Jeden Donnerstag ab 8 Uhr Uebungsabend.)
Ausschank: Iserlohner Pilsener und Exportbiere

Waldgaststätte Scheweningen
Fernruf Iserlohn 4796
Herrliche Aussicht - Schöner Garten
Bekannt gute Küche - Portionen Kaffee
Ausschank: Biere erster Brauereien
Sonntags Konzert

Die Werbung
durch eine Anzeige unter der Rubrik „Reisen und Wandern" bringt Ihnen mehr Gäste und damit größeren Umsatz!

Gasthof
H. Meise
Sundwig, Ruf 6237
Besondere Sehenswürdigkeiten: Die Heinrichshöhle
Tropfsteinhöhle / Elektr. beleuchtet
Tägl. geöffnet / Höhlenbärenskelet.
Großer Saal und Gartenanlagen — hält sich bestens empfohlen

Gaststätte zum Lindenhof
Alex Halfmann, Iserlohn, Lindenstraße 2
Ruf 4464 - Das Haus der bekannt guten Küche

Schellhoff Dechenhöhle
Kaffeerestauration und Bahnhofsgaststätte, empfiehlt seinen neuerbauten modernen Saal Vereinen und Gesellschaften.
Fernruf 3534

Im wilden Mann
SOEST
Fernruf 1537
Die altdeutsche Gaststätte von Ruf.
Behaglich - preiswert - gut

Gaststätte Erfkemper, Baarstr. 100
Mitglied des S. G. V. — Gartenlokal — Fernruf: 4308
Haltest. des Autobusses — Großer u. kl. Saal für Vereine u. Gesellschaften
Gemütl. Räumlichkeiten - Spez.: Portionen-Kaffee - Iserlohner Pils etc.

Herm. Seyfarth Gaststätte, Iserlohn
Mühlentor, Ruf 2133
Saal - Gesellschaftszimmer

Haus Schulte
Ruf 3764
Täglich
Künstlerkonzert

Hotel Nachrodter Hof
unter neuer fachmännischer Leitung
Inh. Heinr. Weling, Ruf 3726 Iserlohn
Das altbekannte gute Haus für Sommerfrischler, Wanderer und Wochenendgäste. Große Veranden und Garten. Vereinsheim des SGV.

Besucht Gasthof
Topp
Obergrüne
Ruf: 4880 Iserlohn
Eingerichtet für größeres Kaffeetrinken - Schöne Bühne für Vereinsfestlichkeit.


Auskünfte für die Reise
durch Reise- und Verkehrsbüro
Wichelhovenhaus Iserlohn

Restaurant zur „Tütebelle" Inhaber Fr. A. Beckmann,
Ruf 6412 — Haltestelle der Straßenbahn. — Das Haus der guten Tasse Kaffee — Gartenlokal. Eingerichtet für größere Gesellschaften

Iserlohner Pilsener

Statt jeder besonderen Anzeige

Gestern abend wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gustav Lodewig

Karoline geb. Wiemers

im Alter von fast 80 Jahren durch einen sanften Tod von uns genommen.

In tiefer Trauer:

Familie Gustav Lodewig

Iserlohn, Meinerzhagen, Marburg, den 17. September 1936

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. Sept. 1936, nachmittags 2,30 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. Das Levitenamt ist Samstag morgen um 7¼ Uhr in der Pfarrkirche zu Iserlohn

---

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen gegen 9 Uhr ging unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Carl Sirringhaus

Wilhelmine geb. Schneiders

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 81 Jahren in Frieden heim.

Die trauernden Kinder und Angehörigen

Hemer-Sundwig, den 17. September 1936.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. September, 2 Uhr nachmittags, vom Sterbehause, Hönnetalstr. 81, aus nach dem Friedhof in Hemer statt

---



Heute morgen 11¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber, guter, treuer und hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Neffe, Vetter und Bräutigam

Heinrich Krämer jr.

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer zeigen dieses an:

Heinrich Krämer sen. und Frau
Martha geb. Hagedorn
Erwin Krämer
Irmgard Krämer
Hermy Rinke als Braut
Familie Hagedorn

Roden, Obergrüne, Iserlohn, Hörde, Duisburg, Nordhausen, den 17. September 1936.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. September, nachmittags 3 Uhr, vom Elternhaus zum Friedhof in Löffel statt.

TRAUER- DRUCKSACHEN

liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT
RUDOLPH WICHELHOVEN, FERNRUF 3245-47

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, den 20. September.

Gottesdienste.

Vorm. 8,30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus 2: Missionar Harre.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche: Missionar Lind.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche: Missionar Lind.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2: Missionar Harre.
Nachm. 4 Uhr: Missionsversammlung im Gemeindehaus 1.
Freitag 20 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer.
Freitag 20,15 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Gemeindebibelstunden.

Donnerstag 20,30 Uhr im Gemeindehaus 1, Pfr. Knolle

Ev. kirchliche Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1).

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 17,30 Uhr: Jungschar. — 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Freitag, 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag, 20,15 Uhr: Jungtrupp; 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein, Kindergarten Hemer.

Sonntag: Teilnahme am Missionsfest.
Donnerstag 20,15 Uhr: Jugendbund im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Mittwoch 15,30 Uhr: Frauenhilfsstunde im Gemeindehaus 1.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 20,30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Aelteren.
Dienstag 20,15 Uhr: Jugendkreis der 14—18jährigen.
Mittwoch 16—18 Uhr: Jugendstunde für 8—11jährige.
Donnerstag 19,30 Uhr: Flötenchor; 20,30 Uhr: Singen.
Freitag 17—18,30 Uhr: Jugendstunde für 11—14jährige.

Ev. Männerdienst.

Dienstag 20,30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Vertrauensmänner.

2. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Montag 20,30 Uhr: Chorstunde.
Dienstag 16 Uhr: Frauenhilfe Westig im Gemeindehaus 2.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Montag 17 Uhr: Bibelschar Westig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evg. Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule.
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. E.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Motto:
Ein Abend in Oberbayern!

Zunftabend

der Reichsbetriebsgemeinschaften Druck und Papier, Kreisbetriebsgemeinschaften Iserlohn
Samstag, den 19. September, 20 Uhr, Saalöffnung 19 Uhr, Neue Halle Alexanderhöhe

Mitwirkende: **Lia Achenbach vom Stadttheater Hagen**
Mädchen der Gefolgschaft Friedrich Dohmann, Iserlohn (Tanzreigen) / DAF-Kapelle Iserlohn, Leitung Kapellmeister Mitte / Gautschen der Buchdrucker-Junggehilfen
Ab 21 Uhr: Deutscher Tanz

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg. Die Erwerbslosen der Berufsgruppen Druck und Papier haben bei Vorzeigung der DAF-Mitgliedskarte freien Eintritt

---

Achtung! Lössel!

Am **Sonntag, dem 20. Sept., nachm. 4½ Uhr** feiert der Theaterverein im Saale Neuhaus sein diesjähr.

Herbst- und Winzerfest

Zur Aufführung gelangt u. a.: **„Heideröslein"**
Volksstück mit Gesang in 4 Akten.
Es ladet ein **Der Festausschuß** **Der Vereinswirt**

Ein prachtvolles, frisch geschossenes

Wildschwein

sowie eine große Sendung frischgeschlachteter Mast- und Suppenhühner und Hähnchen.

Feinkosthaus Mengelkamp, Wermingserstraße 40, Telefon 3733

Die Kleinanzeige im **IKZ.** der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Einfamilienhaus

(Neubau) evtl. 4—5 Zimmer mit Nebenräumen, möglichst kleinem Garten, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter D D 01957 an die Geschäftsstelle.

5räumige
Parterre-Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten. Mietspreis 65.— Mk. Angebote unter P P 01950 an die Geschäftsstelle.

Ruhige Familie sucht
3 Zimmerwohnung

Angebote unter F 01959 an die Geschäftsstelle.

Etage

Küche, 4 Räume, mit Zentralheizung, Nähe Post (Mk. 67.50) zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen unter L L 01963 an die Geschäftsstelle.

Schleifer

und Nickelpolierer gesucht. 5400 Näheres in der Geschäftsstelle.

Otto Mess-Brot

aus eig. Brotfabrik
schmackhaft u. bekömmlich
täglich frisch u. immer billig

Unser Roggenbrot kostet . . . 2½ kg **65 Pfg.**
Unser Roggen-Feinbrot kostet 2¼ kg **70 Pfg.**
Unser Oeynhauserbrot kostet 2¼ kg **75 Pfg.**
Unser Kasselerbrot kostet . . 2¼ kg **80 Pfg.**

3% Rückvergütung 3%

Otto Mess Iserlohn
Wasserstr., Mühlenstr., Wermingser Straße

Der Herbst klopft an

und verkündet die Zeit des warmen Mantels. Gewaltige Fortschritte wurden in der Fertigkleidung erreicht. Und niemand wird bestreiten, daß BEU seit jeher in der ersten Reihe der Pioniere für die Vervollkommnung guter Fertigkleidung gestanden hat. „Für wenig Geld das Beste zu geben" war immer unser Grundsatz.



Herren-Winter-Ulster
in den neuesten Slipon- und modernen Ulsterformen, neue lebhafte Musterungen
28.- 38.- 48.-

Herren-Winter-Ulster
aus elegant gemusterten Ulsterstoffen, in neuen flott. Formen, mit u. ohne Rückengurt
53.- 69.- 85.-

Herren-Ulster-Paletots
moderne 2reihig taillierte Formen, in den neuest. grauen, grünen u. braun. Farbtönen
35.- 45.- 65.-

Herren-Uebergangs-Mäntel
für den Herbst, aus guten Cheviot- und Gabardinestoffen, in flotten, weiten Raglan- und Sliponformen
35.- 49.- 65.-

BASSE & UERPMANN A.-G.
ISERLOHN
Das Haus für gute Fertigkleidung
Samstags a. Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn!

Siedlungs-Gelände

23 Morgen, prachtvolle Südlage, Blick auf Iserlohner Berge, gut erreichbar, Parzellen nicht unter 1000 qm, Preis pro Quadratmeter 30 ₰, durch mich abzugeben.
Th. Ostermann
Iserlohn, Hövelstraße 2, Tel. 3588

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. 5399
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere
Besteckschleifer

gesucht.
Clarfeld & Co., K.-G. Hemer

Stenotypistin

auch Anfängerin, findet sofort Anstellung. Gefl. Angebote unt. H H 01961 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jüngere
Kontoristin

flotte Maschinenschreiberin gesucht Angebote unter G 01960 an die Geschäftsstelle.

Morgenmädchen

für 1. Oktober gesucht.
Hagenerstraße 42 II

Junges Mädchen

nicht unter 17 Jahren für kleinen Geschäftshaushalt sofort gesucht. Güls, Obst- und Gemüsehandlung Westig, Adolf-Hitler-Straße 17

Flechten
Pickel
Mitesser
Hautkrankheiten

Verwenden Sie nur die antiseptisch wirkende **Ascro-Seife**, ärztlich begutachtet. Hilft auch in veralteten Fällen. Stck **1 Mk.**

DROGERIE Raabe
WERMINGSERSTRASSE 31

Kinderwagen

zu verkaufen
Hemer, Naumbergstraße 8.

Elektrische
Punkt-Schweißmaschine

gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter KK 1962 an die Geschäftsstelle.

Verloren

von Westig nach Iserlohn Handtasche mit Geld u. silb. Herrenuhr. Gegen Belohnung abzugeben beim Fundbüro. 5412

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Die Aufforstungen im Mendener Stadtwald

* Menden, 18. September.

Es gibt viele Städte, die einen größeren Waldbesitz als Menden ihr eigen nennen, aber nur sehr wenige verfügen über die ausgedehnten Distrikte herrlichen Hochwaldes. Ein solcher stolzer Besitz verpflichtet, und darum hat die Mendener Stadtverwaltung die Stadtforsten nie als eine Erwerbsquelle betrachtet, aus der man möglichst viel herausholt, sondern als den Gesundbrunnen der Bevölkerung.

Darum spielen auch die Hauungs- und Kulturpläne eine bedeutende Rolle. In welchem Umfange die Aufforstungen durchgeführt werden, möge der nachfolgende Ueberblick zeigen:

Im vergangenen Jahre wurden insgesamt angepflanzt:

40 000 Stück einjährige Buchen, 50 000 Stück zweijährige Buchen und 2000 Stück dreijährige Buchen, zusammen also annähernd hunderttausend Buchen; weiter 2000 Stück einjährige Weymouthskiefern, 2000 Stück dreijährige Douglasfichten, 40 000 Stück Lärchen und 25 000 Stück verschiedene Fichten, zusammen also rund 70 000 Nadelholzbäume.

Im Ablauf eines einzigen Jahres sind demnach im ganzen im Mendener Stadtwalde

rund 170 000 Bäume

zur Anpflanzung gekommen. Welche Unsumme von Arbeit geleistet werden mußte, kann man sich leicht vorstellen. — Es mag manchem auffallen, daß keine Eichen unter den Ziffern genannt werden. Tatsächlich muß damit gerechnet werden, daß die Eiche in den Stadtwäldern zurückgedrängt wird. Sie findet hier nicht die Lebensbedingungen vor, die sie zu einem guten Gedeihen braucht. So mußten eine ganze Zahl von Eichen nach und nach ausgemerzt werden, weil die Krone trocken wurde. Nur in den höheren Lagen wächst in unseren Revieren die Eiche gut und wird dort auch in Zukunft erhalten bleiben.

„Drei alte Schachteln"

Die Mendener Winterspielzeit beginnt!

Im Theater- und Konzertleben Mendens beginnt es sich allmählich wieder zu beleben. Den Reigen der winterlichen Veranstaltungen eröffnet die Westdeutsche Operettenbühne, die am kommenden Dienstag im Saale des Gesellenhauses die bekannte Operette „Drei alte Schachteln" aufführt. Die Mendener haben früher die Darbietungen dieser Bühne stets mit großem Beifall aufgenommen und fast jeder Theaterabend fand ein vollbesetztes Haus. Auch diesmal wird es nach der langen sommerlichen Pause nicht anders sein.

Die Don-Kosaken singen für „Kraft durch Freude"

Die Mendener Ortsgruppe von K. d. F. vermittelt den Volksgenossen von Menden und Umgebung in Kürze einen besonderen Genuß. Die Chorvereinigung der Don-Kosaken, die unter der Leitung des Herzogs von Leuchtenberg steht, gibt am Sonnabend, dem 26. September, in Menden ein Gastspiel. Der Eintrittspreis ist auf nur 70 Pfennig festgesetzt, damit jeder das Konzert besuchen kann. — Hoffentlich ist den Kosaken, die wegen ihres Kampfes gegen den Bolschewismus die Heimat verlassen mußten, ein voller Erfolg beschert.

* **Die Fahrt nach Wiedenbrück,** die der Museumsverein am kommenden Sonntag veranstaltet, findet lebhaftes Interesse. Meldungen werden noch entgegengenommen.

* **Vom Schützenverein: Rücktritt des Vereinsführers.** Gestern abend fand auf der Wilhelmshöhe eine Sitzung des Beirats, Aeltestenrats, der Schiedskommission und des Offizierkorps statt. Ortsgruppenleiter Pg. Strathmann gab ein Schreiben des Vereinsführers Westermann bekannt, in dem dieser seinen Rücktritt erklärte.

* **Die Straße nach Schwitten wird ausgebaut.** Die Straße nach Schwitten wird schon seit längerer Zeit gründlich ausgebaut. Dabei ist man auch bemüht, die ihr bisher anhaftenden vielfachen Mängel wie falsche Ueberhöhung der Straße in den Kurven zu beseitigen. Mit der Ausbesserung ist eine erhebliche Verbreiterung der Straße durch Auffüllung der beiden Sommerwege bis zur normalen Straßenhöhe verbunden. Das Stück der Straße zwischen Menden und Barae ist bereits fast fertig.

Lendringsen

* **Lendringsen, 18. September.**

* **Ausgabe der Fettverbilligungsscheine** für die Zeit vom Oktober—Dezember 1936 findet wie folgt statt: Montag, den 21. September, vormittags von 8—12.30 und nachmittags von 3—6 Uhr Nr. 1—150. Dienstag, den 22. September, vormittags von 8—12.30 und nachmittags von 3—6 Uhr Nr. 151—300. Mittwoch, den 23. September, vormittags von 8—12.30 Uhr Nr. 301—400. Donnerstag, den 24. September, vormittags von 8—12.30 und nachmittags von 3—6 Uhr Nr. 401—550. Freitag, den 25. September, vormittags von 8—12.30 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr Nr. 551—700. Samstag, den 26. September, vorm. von 8—12.30 Uhr Nr. 701—800.

Die festgesetzte Reihenfolge ist genau einzuhalten. Bei der Ausgabe sind die roten Ausweiskarten und die Verdienstbescheinigungen von August vorzulegen. Die Verdienstbescheinigungen von sämtlichen im Haushalt befindlichen erwerbstätigen Kindern sind ebenfalls mitzubringen. Die Ausgabe erfolgt nur an die empfangsberechtigten Personen und nicht an Schulkinder.

Fröndenberg

Kameraden der Arbeit waren zusammen!

* **Fröndenberg, 18. September.**

Die Belegschaft der Firma Himmelmann & Co., Papier- und Pappenfabriken, hierorts, war nach einem Betriebsappell im Gasthof Wildschütz zusammengekommen, wohin der Gefolgschaftsführer zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im reichlich mit Blumen geschmückten Saal eingeladen hatte. Der hiesige Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Brockhaus, konnte auch eine Zeitlang anwesend sein. Er ergriff sehr bald das Wort zu einer passenden Ansprache, die allgemeinen Beifall fand.

* **Verkehrspolizeiliche Anordnung zur Fliegenkirmes.** Vom 20. September 1936, 12 Uhr, bis 22. September 1936 6 Uhr werden in der Gemeinde Fröndenberg die Hermann Göring Straße und der Adolf Hitler-Platz für den gesamten Fahrverkehr gesperrt. Umleitung in Richtung Menden (Kreis Iserlohn) und Unna i. W. erfolgt über die Hastlei-, von Tirpitz- und Wilhelm Feuerbake-Straße, in Richtung Wickede (Ruhr) über Bismarckstraße. Sperr- und Umleitungsschilder sind aufgestellt.

* **Werbeveranstaltung Mütterschulung der NS.-Frauenschaft.** Die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Fröndenberg, tritt am Sonnabend, dem 19. ds. Mts., 20 Uhr, im Saale Karl Schulte, Unnaer Straße, mit einer Werbeveranstaltung über Mütterschulung auf den Plan. Wir entnehmen der reichhaltigen Programmfolge: Ein Vorwort von der NS.-Schwester Alice, ein Vortrag von Frl. Schmidt, Kamen, über „Allgemeines über die Mütterschulung" und die Verteilung von Diplomen an die Kursusteilnehmerinnen des Krankenpflegekursus durch Schwester Alice; auch die Diplome für die Teilnehmerinnen des erfolgreich gewesenen Näh- und Kochkursus werden ausgehändigt. Die Singschar wird Kinder- und Wiegenlieder zu Gehör bringen.

Kreis Altena und Lüdenscheid gesperrt

Vorsichtsmaßnahmen gegen die Kinderlähmung.

* **Altena,** 18. Sept. Im Einvernehmen mit dem Gesundheitsamt hat sich der Landrat des Kreises Altena entschlossen, eine völlige Sperre über das ganze Kreisgebiet zu verhängen. Alle Zusammenkünfte und Versammlungen sind polizeilich verboten. Auch die Schließung der Badeanstalten und Freibäder ist verfügt.

Obwohl bisher in Stadt und Kreis Lüdenscheid bisher kein Fall von Kinderlähmung festgestellt wurde, haben sich die zuständigen Behörden von Stadt und Amt Lüdenscheid zu gleichen Maßnahmen entschlossen. Man hofft zuversichtlich, schon in absehbarer Zeit diese Maßnahmen wieder aufheben zu können. Anlaß zu Besorgnis liegt bisher nicht vor.

Bilder aus neuen Filmen



Phot. Ufa

Lola Chlud als Frau v. Teuff in dem Peter-Ostermayr-Film der Ufa „Standschütze Bruggler" (27)

Stadt Hemer und Umgegend

* **Hemer, 18. September.**

Kleinkaliberschießen zugunsten der NSV.

Am Sonntag, dem 27. September, bei Löbbecke

Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Hemer, am Sonntag, dem 27. September, ein Kleinkaliberschießen durchzuführen. Dasselbe wird auf dem Schießstand von Haus Hemer (Löbbecke) stattfinden und sicherlich recht viele Schießsportler auf den Plan rufen, zumal von der NSV. Plaketten und Preise ausgesetzt werden. Das Schießen beginnt morgens am 8,30 Uhr und dauert bis abends 6 Uhr. Anschließend findet dann die Siegerverkündigung statt. Alle Volksgenossen werden schon jetzt auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht und gebeten, sich hieran recht rege zu beteiligen.

* **Die Don-Kosaken singen in Hemer.** Wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt, befinden sich die berühmten russischen Don-Kosaken zur Zeit auf einer Gastspielreise durch den Gau Südwestfalen. Die Deutsche Arbeitsfront und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die diese Abende durchführen, haben auch für Hemer ein einmaliges Konzert der Don-Kosaken vorgesehen, und zwar findet dieses am Sonntag, dem 27. September, in der Turnhalle an der Steiner statt. Da dem russischen Chor ein sehr guter Ruf vorausgeht und als Veranstaltungsraum außerdem die akustisch vollendete Turnhalle gewählt worden ist, wird man mit einem sehr guten Besuch dieser Veranstaltung rechnen können, so daß es sich empfehlen dürfte, Karten im Vorverkauf zu besorgen.

* **Vom Fundbüro.** Vielerlei ist es manchmal, was so an einem Tage als gefunden gemeldet wird. So wurden in Westig drei Sack Kartoffeln auf der Straße gefunden, die anscheinend ein Lastwagen verloren hat. Gleichzeitig fand man in Westig einen wollenen Schal und einen Sweater. Beobachtet wurde, daß diese Sachen von einem Motorrad, das anscheinend aus Hagen stammt, verloren wurden. Hoffentlich erreicht diese Mitteilung des Fundbüros die Eigentümer, die sich auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 7, melden wollen.

* **Teilhaberschwindeleien von Artistengruppen. — Wer ist geschädigt worden?** Die Polizei teilt mit: Seit 1930 bestehen in Deutschland einige kleinere Artistengruppen, die unter dem Deckmantel ihres eigentlichen Berufes an zahlreichen Stellen versucht haben, Volksgenossen an ihrem Unternehmen finanziell zu interessieren. Teilweise unter Angabe unwahrer Tatsachen über das betreffende Artistenunternehmen sind vielen Volksgenossen kleine und auch größere Beträge aus der Tasche gelockt worden. Selbstverständlich war das Geld jedesmal verloren, und wenn sich wirklich jemand meldete, so wurde ihm schriftlich ein Anrecht auf verschiedene Sachen der betreffenden Artistengruppe zugesprochen, die überhaupt nicht existierten. Auf diese Art und Weise sind den Gaunern, die hieraus regelrecht ihren Lebensunterhalt bestritten, mehrere hunderttausend Mark in die Hände gefallen. Die Betrügereien gingen in einzelnen Fällen bis zu zehn- und fünfzehntausend Mark. Einige der Gauner konnten bereits festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Man liest Namen wie Freytag, Wittmack, Ortjohann, Vandredi, Schumacher, Knudsen, Ramiro, Rexjon, Dantes u. a. Da auch in Hemer bereits mehrere Unternehmen zweifelhaften Ursprungs „gastiert" haben, bittet die Polizei alle Personen, die etwas in dieser Angelegenheit aussagen bzw. selbst mit diesen Schwindlern in Berührung gekommen sind, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei zu melden.

* **Die nächste Filmveranstaltung der NSDAP.** Nach den bisher so erfolgreichen Filmabenden der Gaufilmstelle der NSDAP. in Hemer wartet diese nunmehr mit einer weiteren Veranstaltung auf, die am Dienstag, dem 22. September, im Kinosaale Edelhoff stattfinden wird. Als Hauptfilm läuft der mit dem Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll" ausgezeichnete Film „Hermine und die sieben Aufrechten". Ein ausgezeichnetes Beiprogramm vervollständigt diesen Filmabend, der um 8,30 Uhr beginnt. Karten sind wie bisher im Vorverkauf erhältlich.

„KdF"-Fest auf der Oese

Auftakt der Weinwerbewoche in Hemer.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eröffnet am morgigen Sonnabend die Weinwerbewoche mit einem Sommerfestabend in den Anlagen des Wirtes Möller in Oese. Hier werden alle Volksgenossen Hemers frohe Stunden erleben können, denn außer Musik und Tanz sind allerlei Darbietungen vorgesehen. Den musikalischen Teil des Abends übernimmt die Werkskapelle des Sundwiger Messingwerkes. Bei ihren frohen Weisen und dem Pündericher Patenwein wird die frohe Stimmung bald alle Herzen erfüllen und das Fest der NSG. „Kraft durch Freude" wird wieder vielen Volksgenossen frohe Stunden vermitteln.

* **Sundwig,** 17. September.

Von der Bautätigkeit. Nach der Fertigstellung mehrerer Bauten in jüngster Zeit tragen die beiden Wohnhausneubauten von G. Tümena und E. Simon unweit des Wasserwerks am Perick wesentlich zur Belebung des hiesigen Baumarktes und zur Verschönerung des Stadtteiles bei. Die Neubauten sind in diesen Tagen im Rohbau gerichtet worden.

* **Stephanopel,** 17. Sept. **Weitere Straßenausbesserungen** erfolgten nunmehr an der Verlängerung der kürzlich fertiggestellten Straße von Sundwig bis Gasthof Winterhof. Bis zu der Besitzung Ruthenbeck wurde die Straße, die in einem sehr schlechten und kaum noch befahrbaren Zustand war, gründlich mit Kleinschlag ausgebessert, so daß die Schlaglöcher und Unebenheiten der Fahrbahn verschwunden sind. Diese Maßnahme ist namentlich im Hinblick auf die bevorstehende Herbst- und Regenzeit sehr zu begrüßen.

* **Evingsen,** 18. September.

* Von der evangelischen Gemeinde. Da Pfarrer Agena wegen Teilnahme an einer Tagung bis zum 22. September nicht anwesend ist, wird er ab morgen durch Vikar Raffel vertreten.

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe,** 18. September.

„Abschied vom Schneebruch"

Die Lasbecker Arbeitsmänner, deren Wiege in Sachsen stand, haben nicht nur im Lasbeck-Nachrodter Gebiet bei der Beseitigung der Schneebruchschäden mitgewirkt, sie waren auch in den Letmather Waldungen beschäftigt. Das sollte für die Bürgerschaft Veranlassung sein, den „Abschied vom Schneebruch", zu dem der Arbeitsdienst für morgen abend in den Gasthof Schmale eingeladen hat, mitzumachen. Es soll sehr fröhlich werden, weil auch dieser Abend im Zeichen des „Pündericher" stehen wird.

((**Blüht neues Leben jetzt aus den Ruinen?** Auf dem Gelände der vor einiger Zeit niedergelegten Reste der ehemaligen Zinkhütte ist man jetzt mit Aufräumungs- und Planierungsarbeiten beschäftigt. Wie man hört, plant die Firma Walter Voos, Kommandit-Gesellschaft, die Errichtung einer neuen, etwa 60 Meter langen Fabrikhalle. Die erfolgte Absteckung einer größeren Fläche läßt den Schluß zu, daß dieser Plan demnächst in die Tat umgesetzt werden soll. Das würde eine weitere Belebung unserer heimischen Industrie bedeuten.

((**Ausgebote der Woche:** Hilfsarbeiter Paul Heinrich Julius Richter, Letmathe, und Martha Geneit, Letmathe, vordem Dortmund-Wambel. — Polstermeister Erich Mergelmeyer und Stütze Elisabeth Antonie Kett, beide in Letmathe. — Schneidergehilfe Hermann Friedrich Wilhelm Saarmann, Hohenlimburg und Schneiderin Elisabeth Roß, Letmathe.

* **Obergrüne,** 18. Sept. **Straßenarbeiten in der Obergüne.** In dem gestrigen Bericht über den Abbau der Stollenhalde und die damit verbundenen Straßenarbeiten war versehentlich zweimal von einer Talsperre die Rede. Sinnentsprechend ist dafür beide Male natürlich „Talstraße" einzusetzen.

* **Dröschederfeld,** 18. Sept. **Im Silberkranz.** Am morgigen Samstag feiern die Eheleute Julius Westerhoff in der Siedlung Dröschederfeld das Fest der 25-jährigen Ehegemeinschaft. Wir gratulieren und wünschen dem Jubelpaar für den weiteren gemeinsamen Lebensweg alles Gute.

* **Lössel,** 18. Sept. **Theaterabend.** Nach längerer Unterbrechung wird am kommenden Sonntag im Vereinslokal Neuhaus unser Theaterverein mit einem groß aufgezogenen Abend an die Oeffentlichkeit treten. Im Mittelpunkt steht das Spiel mit Gesang in 4 Akten „Heideröslein". Jedenfalls werden alle Besucher Gelegenheit haben, unsere bekannten Laienspieler wieder auf den Brettern begrüßen zu können. Die Veranstaltung steht weiter im Zeichen der Weinwerbewoche, so daß auch den deutschen Winzern in dieser Hinsicht durch guten Zuspruch des deutschen Weines die gebührende Unterstützung zuteil wird.

* **Lössel,** 18. Sept. **Von der NS.-Frauenschaft.** Nachdem die Ferien in der Frauenschaft vorbei waren, fanden sich unsere Frauen vor einigen Tagen in der Schule zusammen, um das Einkochen für den Winter zu besorgen. Die Lehrer unserer beiden Schulen hatten tags zuvor bei allen Haushaltungen Obst, Gemüse usw. eingesammelt, so daß unsere Frauen sofort mit der Arbeit beginnen konnten. Am Abend standen 300 Büchsen mit allerlei Vorräten für den Winter fertig, die der NSV. zugestellt wurden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der vom früheren Lehrer Voß bewirtschaftete Schulgarten in diesem Jahre vom Lehrer Heckmann mit Hilfe der älteren Schuljugend bearbeitet wurde und schöne Erzeugnisse für unsere NSV. brachte.

* **Iserlohnerheide,** 18. Sept. **Von der NSDAP.** Der Stützpunkt Iserlohnerheide der NSDAP. hatte am 16. 9. die Partei- und Volksgenossen im Lokal Nickenbrauck zu einer Versammlung eingeladen. Die gutbesuchte Versammlung wurde von dem Schulungsleiter Pg. Osterhoff um 21 Uhr eröffnet. Er begrüßte vor allem die Pg., denen es vergönnt war, am Parteitag der Ehre in Nürnberg teilzunehmen. Hierauf wurden von den einzelnen Nürnbergfahrern die Eindrücke, die sie dort beim Parteitag erlebt hatten, wiedergegeben. Zum Schluß würdigte der Stützpunktleiter Pg. Suhr in einer kurzen Ansprache die großen Verdienste des Führers um unser Volk und Vaterland.

Kampf dem Frostspanner!

Ein gefährlicher Gartenfeind / Leimringe anbringen!

Vom Frostspanner, auch Frostschmetterling oder Frostmotte genannt, gibt es zwei Arten, den großen und den kleinen Frostspanner. Der kleine ist für den Obstbau nicht weniger gefährlich als der große. Beide Arten sind spätauftretende Schmetterlinge. Sie zeigen sich, wenn andere Schmetterlinge längst nicht mehr zu sehen sind, der große hauptsächlich im Oktober und November, der kleine oft bis Ende Dezember, ja sogar bis in den Januar hinein. Daß die Hauptbekämpfung der Frostspanner in der Anlage gut haltbarer Leimringe besteht, ist begründet in der Lebensweise dieses Insektes.

Sowohl beim großen wie beim kleinen Frostspanner sind die Weibchen flugunfähig. Die Weibchen suchen im Herbst an den Stämmen emporzukriechen, um dort ihre Eier abzulegen. Beim Emporkriechen könnte man sie eher für Spinnen als für Schmetterlinge halten. Ein Weibchen legt einzeln oder in Häufchen etwa 300 Eier an die Obstbaumzweige oder auch in Astritzen. Viele dieser Eier werden im Winter von Meisen und Zaunkönigen abgesucht, der größte Teil wird jedoch nicht gefunden. Aus den Eiern entstehen dann kleine Raupen, die je nach den Witterungsverhältnissen Ende März bis Anfang Mai hervorkommen und sich an den Obstbäumen durch große Gefräßigkeit bemerkbar machen.

Wird nichts gegen die Frostspanner unternommen, so kann es in Jahren mit starkem Auftreten dahin kommen,

daß im nächsten Sommer Kahlfraß von Bäumen entsteht,

daß die Bäume im Sommer das Aussehen großer Besen haben. Den Eiern des Frostspanners kann auch große Kälte im Freien nichts anhaben. Aus den Eiern entstehen kleine Raupen, die sich im Juni zur Erde niederlassen, um sich dort zu verpuppen. Im Herbst beginnt der Kreis von neuem. Die geflügelten Männchen fliegen einher, um mit den kriechenden Weibchen Hochzeit zu machen, und die Weibchen streben wieder am Stamm eines Baumes empor, um dort ihre winzigen Eier abzulegen. Der große Frostspanner hat eine ockergelbe Farbe, der kleine ist gelbgrau bis rötlich.

An den Leimringen, die um die Obstbäume gelegt werden, sind die Weibchen zu fangen; sie bleiben daran kleben.

Bei Bäumen, die Pfähle haben, ist es allerdings notwendig, auch die Pfähle mit Leimringen zu umgeben. Entsprechende Vorkehrungen müssen auch am Lattengerüst von Spalierbäumen getroffen werden. An Hochstämmen werden die Leimringe am besten in etwa Brusthöhe angebracht. Am Buschobst muß jeder der Hauptäste einen Ring erhalten. Stehen in einem Garten in der Nähe von Obstbäumen andere Laubbäume, so ist zu raten, auch diese mit Leimringen zu versehen.

Da die Ringe immerhin einige Monate halten sollen, bei guter Beschaffenheit nur ausgewechselt zu werden brauchen, wenn sich daran bereits zu viele Schmarotzer angesetzt haben, ist zu raten, nur gute haltbare Leimringe zu beschaffen. Wie angedeutet, kommen die Frostspanner erst vom Oktober an hervor, und die verschiedenen ortspolizeilichen Bestimmungen schreiben die Anbringung von Leimringen erst im Oktober vor. Wer Obstbäume im Garten hat, sollte jedoch mit der Anschaffung nicht bis zum letzten Augenblick warten.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat August 1936: 8035.

Beachten Sie unsere modischen Feinheiten!

Hegemann
Iserlohn, Kirchstraße 3

Krawatten
Schirme
Morgenröcke
Taschentücher
Blusen

Unser Fenster zeigt in dieser Woche vorwiegend: Handschuhe

Ihr Gewinn ist es in jedem Fall, wenn Sie sich **beim Kauf von Möbeln** in unseren Schaufenstern und Ausstellungs-Räumen informieren, was für schöne, praktische und preiswerte Modelle wir Ihnen bieten

Möbelhaus Emil Roeder Söhne

Hagenerlandstr. 35, 37, 39 · Ruf 3600 · Eigene Fabrikation, eigene Polsterwerkstätten
Ueber 50 Jahre

Bibeltag in Iserlohn

Aus Anlaß der Reichstagung der Deutschen Bibelgesellschaften

am Sonntag, dem 20. Sept. 1936

10.00 Uhr: Festgottesdienst in der Obersten Stadtkirche: Landesbischof D. Wurm, Stuttgart.

In der Kirchspielskirche:
Konsistorialrat Röhricht, Berlin-Dahlem.

11.30 Uhr: Kinderfestgottesdienst in beiden Kirchen, gehalten von Pfarrer Balzer und Pfarrer Linde, Iserlohn.

20.30 Uhr: Gemeindeabend in der Obersten Stadtkirche. Begrüßung und Vorträge: „Die Bibel im Kampf der Jahrhunderte"; Pfarrer Kühn, Eisenach, Bode, Hannover und Kreiselmaier, Ludwigshafen.

Die Gemeinde ist zu diesen Veranstaltungen herzlichst eingeladen.

Das Presbyterium der Evangel. Kirchengemeinde Iserlohn
Balzer
Pfarrer und Vorsitzender

Märkische Bibelgesellschaft Iserlohn
Walther
Pfarrer und Vorsitzender

Unsere Preise bewundern!

Salizyl-Papier 6 Rollen	0.25
Einmachhaut Glashaut Brief	0.12
Gummiringe Düte	0.10
Butterbrotpapier Rolle	0.10
Schrankpapier 5 Meter Rolle	0.10
Putzballen 6 Stück	0.10
Insektenspritzen Stück	0.50
Insektenmord Flasche	0.50
Fliegenfänger 10 Stück	0.25
Fensterleder Stck. 1,95, 1.-, 0,50	0.25
Gummihandschuhe alle Größen Paar	0.50

Drogerie Hermann
Iserlohn, Wermingserstr. Fernruf 4898

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 20. September, 15. nach Trinitatis.

Oberste Stadtkirche.

Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zum Bibelsonntag: Landesbischof Wurm, Stuttgart.
Vorm. 11,30 Uhr: Kinder-Festgottesdienst: Pfarrer Balzer.
Abends 8,30 Uhr: Gemeindeabend mit dem Thema: „Die Bibel im Kampf der Jahrhunderte". Es sprechen Pfarrer Kühn-Eisenach, Pfarrer Bode-Hannover, Pfarrer Kreiselmaier-Ludwigshaven.

Reformierte Kirche.

Vorm. 8,30 Uhr: Pfarrer Walther.

Kirchspielskirche.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst zum Bibelsonntag: Konsistorialrat Röhrich, Berlin-Dahlem.
Vorm. 11,30 Uhr: Fest-Kindergottesdienst: Pfarrer Linde

Krankenhaus Bethanien.

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Lic. van Randenborgh.

Montag, den 21. September.

Nachmittags 4 Uhr, im Pfarrhaus Hansa-Allee: Frauenhilfe Wermingsen: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr, im Pfarrhaus Ohlstraße: Christenlehre für die weibliche Jugend: Pfarrer Linde.

Dienstag, den 22. September.

Abends 8,15 Uhr, bei Mebsing in der Straße der SA.: Frauenhilfe Süd: Pfarrer Balzer.
Abends 8,30 Uhr, im Pfarrhaus Ohlstraße: Christenlehre für die männliche Jugend: Pfarrer Linde.
Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Zusammenkunft des Frauenchors des Ost- und Nordbezirkes der Frauenhilfe.
Abends 8 Uhr, im Kindergarten Hindenburgstraße: Kirchenchor.
Abends 8,30 Uhr, in der Schauburg: Bibelstunde der Evgl. Gesellschaft.

Mittwoch, den 23. September.

Abends 8,30 Uhr, im Gemeindesaal an der Wiemer: Männerabend: Pfarrer Balzer.
Abends 8,30 Uhr, im Jugendheim Hagener Straße: Männerdienst: Pfarrer Linde.
Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Jungmütterabend: Frau Pastor van Randenborgh.
Nachmittags 5 Uhr, im Gemeindesaal an der Wiemer: Missionsverein: P. Osthus.
Abends 8,15 Uhr, im Gemeinschaftshaus Obergrüne: Bibelstunde: Pfarrer Gericke.

Donnerstag, den 24. September.

Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Bekenntnisstunde: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Abends 8,15 Uhr, im Kindergarten Hindenburgstraße: Jungmütterabend: Pfarrer Walther.
Nachmittags 5 Uhr, bei Hombeck im Siepen: Frauenhilfe Kesbern: P. Osthus.

Freitag, den 25. September.

Abends 8,15 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Jugendbibelstunde Jugendschar Ost: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Abends 8,15 Uhr, im Waisenhaus: Jugendbibelstunde Jugendschar West: Pfarrer Linde.

Sonnabend, den 26. September.

Nachmittags 5,30 Uhr, in der Stadtkirche: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Abends 8,15 Uhr, im Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor des Kindergottesdienstes.
Abends 8 Uhr, im Kindergarten Hindenburgstraße: Blaukreuzbund des Gnadauer Verbandes.
Abends 8,30 Uhr, im Pfarrhaus Hansa-Allee: Christenlehre für die männliche Jugend: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Abends 8,15 Uhr, bei Pfarrer Gericke: Jungendienst.

Verdingung

Für unsere Wohnhausneubauten an der Galmeistraße zu Iserlohn werden folgende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben:

Los III: Zimmererarbeiten. IV: Dachdeckerarbeiten. V: Klempner- und Installationsarbeiten. VI: Schreinerarbeiten. VII: Glaser- und Anstreicherarbeiten. VIII: Elektroarbeiten.

Verdingungsunterlagen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren (bis zu 1,— RM) bei dem Vorsitzenden Busse, Duesbergstraße 15, in Iserlohn zu haben.

Die Angebote müssen bis zum Freitag, 25. September 1936, an die vorstehende Adresse abgegeben worden sein.

Beamten-Wohnungsverein zu Iserlohn G. m. b. H.

Wir haben eine ständige große Auswahl in



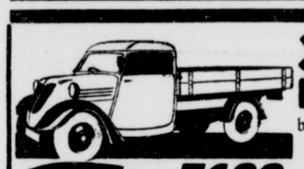
POLSTER-MÖBEL

Einzel- und Ergänzungsmöbel

MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID

Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Klein-Anzeigen
gehören in den IKZ



3- und 4-Rad-Lieferwagen
bis 20 Zentner Tragfähigkeit
Tempo-E600
Gen.-Vertretung Süd-Westf.
Fritz Richter, Ruf: 2595
Iserlohn-Grüne, Legschotte 2
Beratung und Vorführung unverbindlichst

Schauburg

Wiedersehen mit
Luise Ullrich!
Die wandlungsfähige Künstlerin in einer interessanten Doppelrolle!



ihr Partner ist
Gustav Diessl
der männlich-beherrschte Charakterschauspieler.
Anton Pointner und Oskar Sima
gestalten 2 gewissenlose, brutale Gauner

Kulturfilm - Lustspiel - Tonwoche
Beginn: Wo 5.30 u. 8.10 Uhr, So. ab 3 Uhr

Reichshalle

Die einzigartige
Ufa-Großlustspiel-Operette
mit den beliebten UFA-Darstellern
Willy Fritsch
Heli Finkenzeller
Paul Kemp, Fita Benckhoff
A. Schönhals, Gina Falckenberg
sie alle siegen mit Uebermut, Schönheit, Keckheit und viel Liebe!



Boccaccios entzückende Liebesgeschichten werden lebendig!

Kulturfilm - Lustspiel - Tonwoche
Beginn: Wo. 5.30 u. 8.10 Uhr, So. ab 3 Uhr

Korsetthaus Nolte
Iserlohn, Wermingserstraße 31
Sauerland-Rabattmarken ● Spezialität: **Tricot-Corselets**
Korsetts, Corselets
Hüfthalter
Büstenhalter



Ein Albers-Ucicky-Film der UFA
mit **Brigitte Horney, Käthe Dorsch**
Gusti Huber, René Deltgen, Alexander Engel
Aribert Wäscher, Paul Westermeier, Hans Leibelt, Jakob Tiedtke
Drehbuch: Gerhard Menzel / Musik: W. Gronostay
Herstellungsgruppe Fritz Podehl
Spielleitung: GUSTAV UCICKY

Nicht allein der dramatische Höhepunkt des Films und seine Auswirkungen - ein rätselhaft. Mord und die Fahndung nach dem nicht weniger rätselhaften Täter - sondern jede Steigerung der sich entwickelnd. Handlung, jedes Bild, jede Szene dieses Films wird Erleben voller erregend. Spannung!

KULTURFILM — WOCHENSCHAU

Freitag bis Montag
Wegen des großen Andrangs am Sonntag bitten wir unsere Besucher nach Möglichkeit die Wochentags-Vorstellungen (abends ab 8,15 Uhr) zu besuchen.

Corso-Lichtspiele, Hemer

Groß ist die Leistung!
Herbst-Mäntel von uns:

Fescher Sportmantel
moderner Fischgrat-Noppenstoff, ganz auf Marocgefüttert **29.50**

Der neue Herbstmantel
2reihig mit Rückengurt, aus engl. gemusterten Stoffen, ganz gefüttert **38.-**

Moderner Slipon
der elegante Reisemantel für den Uebergang, flotte weite Form, in modischen Chevronstoffen **48.-**

Der elegante Mantel
schicke Modell-Kopie, mit neuartigem Steppkragen und Gürtel, aus apartem Raupen-Bouclé **63.-**

Herbst-Kostüme von uns:

Flottes Kostüm
aus gutem Bouclé-Melange, grau, marine, grün, Jacke auf Maroc gef. **27.50**

Jugendliches Kostüm
sportliche Form mit aufgesetzten Taschen und Gürtel, aus modernem Noppen-Bouclé **36.-**

Rock-Komplet
Mantel ¾ lang, mit neuartigem breiten Revers, aus neuestem Biesen-Bouclé **49.50**

Herbst-Kleider von uns:

Mod. Nachmittagskleid
mit aparter Schlauch-Garnierung, aus gutem Flamisol, in den neuen Herbstfarben **26.50**

Sportliches Wollkleid
mit feschem kleinen Börtchen, Knopf- und Biesen-Verarbeitung, aus modernem Mooskrepp **32.-**

Elegantes Frauenkleid
neue jabotartige kleidsame Form, aus elegant. kunstseidenen Ragage **38.-**

Besichtigen Sie unsere Schaufenster:

Basse & Uerpmann AG
in Iserlohn

Samstags und Mittwochs von vielen Orten Sonntagskarten nach Iserlohn!

Bünder Zigarren:
Sonderklasse, Lehrmeister, Stück **10 Pfg.**
Wilh. Ostermann, Iserlohn

Lichtspiel-Palast Astoria

Heute Freitag bis Montag der neueste Terra-Großtonfilm, der augenblicklich wegen des Riesenerfolges bereits die 2. Woche in Düsseldorf läuft



Der Abenteurer von Paris

Das Schicksal des vor Bolschewisten aus Rußland geflohenen Fürsten Artamanow, der nach Paris kam um eine zweite Heimat fern der Wolga zu suchen, aber nicht fand.
Von Bruderliebe und Bruderhaß, von Ehre u. Betrug, hingebender Liebe handelt dieser prächtige Spitzenfilm!

Peter Voß
Karin Hardt
Hilde von Stolz
in den Hauptrollen.

Ein besonderer
Film-Erfolg!!!

Karl Valentin u. Liesl Karlstadt in **Beim Rechtsanwalt** Lustspiel zum Schreien

Dazu: **Lehrfilm und Fortsetzung**